Stadtbibliothek
Augsburg

Allen/
Vormahls mir anvertraut-ge-
westen
Seelen/
Der Evangelischen Teut-
schen Gemeinde in der Königli-
chen Frey-Stadt Preßburg in
Nider-Ungarn/
zůbergebe
Diese vier
Predigten/
Zum schuldigen Danck und
ewigen Denckmahl/
Der mir
in den sechs Jahren/ meiner un-
ter ihnen geführten Pilgrimschafft/
erwiesenen ungemeinen
Liebe/
Mit Versicherung meines be-
ständigen Angedenckens und Fürbitte
für das Heyl der gantzen
Gemeine/

Daß sie der grosse GOtt/
auch in dem bevorstehenden
Neuen Jahr/ja zu allen Zeiten/ unver-
änderlich/ unter seinem Allmächtigen
Schutz erhalten / seine Gnade alle
Morgen unter Ihnen neu werden
lassen/

Und Sie

Mit dem Reichthum derselben
in Christo JEsu erfüllen / auch alle
und jede / an Seel und Leib / seg-
nen wolle/ in Zeit und
Ewigkeit!

Wie von Hertzen wünschet/

Der Ihnen allen beständig-verbun-
den-bleibende

Author.

1969. 2015

1. N.

Preßburgisches

Ode

Vier M

Pred

Wel

In der Königlichen Freystadt

gehalten w

Darinnen/ theils wichtige Glaubens-

sogenannten Römisch-Catholischen Kirch/ ing

Reformirten/ mit gebührender Bescheidenheit abgehan

des thätigen Christenthums gehörige

Von dem Hochfürstl. Wirtembergischen Cons

Auch auff innständiges Begehren vieler

zum Druck ü

Von

M. Johann Christoph Aulber/ vo

Evangel. Gemeinde in Preßburg/ nun

Ammts Bebenhaus

Tübingen/ Gedruckt bey Hi

SS. T.

... Denckmahl/

...der

...hristliche

...digten/

...che

...Preßburg in Nieder-Ungern

...vorden/

...Puncten / wider viel Lehr-Sätze de...

...gleichem wider einige Glossen derer Her...

...ndelt; Theils aber auch andere zur lebendigen Praxi

...ge Materien ausgeführet werden.

...sistorio zu Suttgardt censirt und approbirt/

...frommer und rechtglaubiger Christen

...übergeben

...n

...ormahligen Pastore Primar. der

...n aber Spec. Superint. des Closter-

...sen zu Lustnau.

...ob Francken. Anno 1711.

Luc. 12. vs. 18.

Fürchte dich nicht / du klein Heerde / dann es ist eure Vatters Wohlgefallen / euc das Reich zugeben.

Inhalt
Des gantzen Wercklein.

I.

DJe erste Predigt handelt von der Warheit und Unschuld der Evangelischen Religion/und erweiset solche aus dem 3ten vers. der Epistel Judä/ dabey zugleich auf alle bedenckliche Einwürffe der Römischen Lehrer gründlich geantwortet wird.

II.

DJe andere Predigt / welche über die Wort der Einsetzung des Heiligen Abendmahls/ Luc. 22. vs. 19. 20. gehalten worden / handelt vom Heiligen Abendmahl / darinnen die wichtigste Irrthümer der Römischen Kirch/ wie auch einige Glossen / derer Herren Reformirten in dieser Materie be-

scheidentlich widerlegt/ benebens aber die Kaltsinnigkeit der heutigen Christen/ bey dem Gebrauch desselben aufgedecket/ und aus denen Exempeln der ersten Christlichen Kirch beschämet wird.

III.

Die dritte Predigt/ handelt von der Gelassenheit in den Willen GOttes/ in guten und bösen Tagen/ über den 10. vs. des sechsten Cap. Matthäi/ welche in Pestzeiten gehalten worden.

IV.

Die vierdte und letzte Predigt/ ist meine Valet-Predigt von Preßburg/ über das Fest-Evangelium am Pfingst-Dienstag/ Joh. 10 vs. 1-11. Darinnen die Rechnung ablege/ von meinem in die 6. Jahr daselbst geführten Hirten-Amt.

I. N.

I. N. SS. T.

Die Erste Predigt.

Von der Warheit und Unschuld der Evangelischen Religion.

Text.

Aus der Epistel Judä vers. 3.

IHr Lieben / nachdem ich vorhatte euch zu schreiben von unser aller Heyl / hielt ichs für nöthig / euch mit Schrifften zu ermahnen / daß

ihr ob dem Glauben kämpffet/ der einmahl den Heiligen vorgegeben ist.

Erste Anrede

ES ist Euer Liebe bekannt/ daß ich etliche Jahre her/ nachdem erstlich der Catechismus erkläret/ und die erste Buchstaben der göttlichen Lehre vorgetragen worden/ in meinen Wochen-Predigten/zu welchen die Text und Materien ohnedem zuerwehlen frey gelassen werden/ gehandelt von der Widergeburth/ und gezeigt deroselben Nothwendigkeit/Hindernussen/Beschaffenheit/Kennzeichen/ und dann endlich auch die daraus erwachsende Pflichten die einem widergebohrnen Kinde GOttes obliegen;

Welche Materie zu tractiren ich daher bewogen ward / weil ich sahe daß sie meistens unbekannt / und doch das Fundament vom wahren Christenthum dieses seye / daß der mensch müste von neuem gebohren werden / und neben dem natürlichen Leben auch ein anderes geistliches Leben empfangen / dardurch er lebe im Glauben deß Sohnes GOttes / Gal. 2. uund ein anderer Mensch werde / von Hertz / Muth / Sinn und Gedancken / auch das Werck der Erneuerung und Heiligung aus denen empfangenen Gnaden-Kräfften unter freudigen Kampff wider die Sünde / Satan und Welt hinausführe / und fortfahre in der Heiligung sammt der Furcht GOttes; Sintemahlen wo dieses nicht geschicht / und das Christenthum nicht aus diesem Principio des göttlichen neuen Lebens hergeführet wird / gewiß alles andere / was von Ubung der Tugenden / und Meidung der Sünden und Laster ge-

fordert wird/ nur Flickwerck ist / und
und eben so viel / als wann man zu
einem todten Menschen sagen wolte/
er solte auffstehen/ und diese oder jene
Geschäfften der Lebendigen verrich-
ten / da er doch diesen Befehl nicht
einmahl vernehmen / noch dem-
selben folgen kan/ dieweil er kein Le-
ben und kein Vermögen dazu mehr in
sich hat; Dann eben so ist der unwi-
dergebohrne Mensch in Sünden tod/
und vernimmt nicht einmahl was des
Geistes GOttes ist / es ist ihm eine
Thorheit / und kan es nicht erkennen/
1. Corinth. 2. sondern muß vor allen
Dingen widergebohren werden / und
ein neues geistliches Leben empfan-
gen/ wann er in GOtt leben/ und die
Geschäffte des Christenthums verrich-
ten will; Daher auch Christus selbst/
da Nicodemus des Nachts zu Ihm
kam / den rechten Weg des Lebens zu
erlernen / ihm von dieser Materie der
Widergeburt predigte/ und zeigte/ wie
diesel-

dieselbe vor allen Dingen nöthig seye/ so gar / daß Ers mit sonderbarer Betheurung bekräfftiget/sagende: Warlich/ warlich / ich sage dir/ es sey dann/ daß jemand von neuem gebohren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3. vers. 5.

Welches E. L. darum nochmahlen erinnern wollen / damit sie deß bey ihnen in vorigen Jahren ausgestreuten Saamens göttlichen Worts nicht vergessen / und zugleich wahrnehmen mögen / wie ich gesonnen sey nun ferner auf diesen in ihren Hertzen gelegten guten Grund des Christenthums zu bauen / und in künfftigen Wochen-Predigten / so GOtt Gnade und Leben verleyhen wird / zu zeigen / wie wir als widergebohrne Christen nach denen Fundamenten unserer Evangelischen Religion/ recht glauben/ Christlich leben/ und seelig sterben können/ welches dann verhoffentlich bey guten und vor

ihr Heyl sorgfältigen Seelen nicht oh-
ne Erbauung seyn wird / sondern die-
nen theils zu stärcken die Beständigkeit
in ihrer Religion/ theils zu einem wah-
ren Evangelischen Biblischen thätigen
Christenthum / theils aber auch zu ei-
nem sonderbaren Trost und Freudig-
keit nach Gottes heiligen Willen der-
mahleins zu sterben / und das Ende
des Glaubens / nemlich der Seelen-
Seeligkeit/ davon zu tragen.

Daß nun so wohl unsere Absicht/
als auch würckliche Betrachtung hier-
über von GOtt möge gesegnet seyn/
hoffe ich E. L. werde auch mit mir den
lieben GOtt hertzlich um seine Gna-
de und himmlisches Gedeyen so wohl
besonders als offentlich in ihrem Ge-
bet anruffen/ daß mir gegeben werde/
das Wort der Warheit zu reden mit
freudigem Auffthun meines Mundes/
zur Ehre GOttes und Erbauung vie-
ler Seelen; Wie wir ihn dann vor

dieses,

diesesmahl um gesegneten Anfang dieser heiligen Arbeit anruffen in einem andächtigen Vatter Unser 2c.

Exordium.

ES ist aus dem Licht der Natur bekannt / daß GOtt den Menschen nicht umsonst geschaffen / sondern besonders als eine vernünfftige Creatur vor all andern Geschöpffen zu seiner Ehre und zu seinem Dienst und in diese Welt gesetzt / daß er ihn / als seinen Schöpffer erkennen / und gebührender massen verehren möchte.

Solche Erkanntnuß GOttes ist vornehmlich zweyerley: Die Natürliche / da man GOtt allein aus dem Licht der Natur erkennet / und die Ubernatürliche / welche fliesset aus der göttlichen Offenbahrung. Weil nun jene allen Menschen gemein / so findet man auch in allen Hi-

storien/ wie kein Volck/ und keine Nation unter der Sonnen sey / welche nicht einigen Gottesdienst oder Religion habe/ weil allen und jeden diese Principia prima der natürlichen Warheiten eingepflantzt seynd: Esse Deum, Deum esse colendum, suum cuique tribuendum; Es seye ein GOtt / diesen GOtt müste man verehren/ und einem jeden Menschen geben was ihm gebühret/ und so ferner; In welcher natürlichen Erkantnuß sie bestättiget werden / durch das Anschauen der übrigen Creaturen und ferneres nachdencken / wer dieselbige geschaffen / und in solchen Stand/ harmonie, und Ordnung gebracht/ und sie darinnen noch erhalte; Von beederley bereits erwehnter natürlichen Erkantnuß Gottes (nemlich notitia insita & acquisita, wie die Gelehrte reden/) zeuget Paulus/ dessen Worte nachgesehen werden können: Rom. 1/ 19. 20. und Cap. 2/ 14. 15.

Aus

Aus dieser unvollkommenen Erkantnuß GOttes nach dem Licht der Natur / wann es zumahl in seinem verderbten Gebrauch angesehen wird / seynd nun entstanden die Heydnische und Mahometische Religion / dann wiewohl diese letztere eine Mixtur aus dem Heyden- Juden- und Christenthum ist / ist sie doch nicht aus dem Gnaden-Licht der göttlichen Offenbahrung geflossen / sondern als eine Frucht der verderbten Vernunfft anzusehen; Die Heydnische Religion theilt sich in viel particular Secten / indem bekannt / daß eine jegliche Nation ihre besondere Götzen habe; Aus der übernatürlichen erkantnuß aber nach der besonderu Offenbahrung GOttes in seinem heiligen Wort / ist entstanden die Jüdische und Christliche Religion.

Da dann von denen Scriptoribus veritatis Christianæ Religionis gezeiget wird / wie die Heydnische und

Mahometische Religion / als welche aus dem nach dem Sündenfall verderbten und unvollkommenen Licht der Natur ersonnen / und mit vielen Fablen vermengt / theils nicht genugsam seyen zu Erlangung der seeligkeit / davon sie nicht einmahl was gründliches wissen / und welche aus besonderer Offenbahrung GOttes erkennt werden müste / theils der besondern und unfehlbaren göttlichen Offenbahrung in seinem Heil. Wort fast in allen Stucken widerstreben / und also nichts als Falschheit / Blindheit und Betrug in sich haben; ingleichem wird gar leicht gezeigt / wie die heutige Jüdische corrupte Religion / weder mit dem Alten noch Neuen Testament übereinstimme / und mit Thalmudischen Fabuln erfüllet seye / auch billig von GOtt selbsten verworffen wäre / weilen die Juden denjenigen Meßiam so ihren Vätern verheissen war / und an welchem alle Umstände der Weissagungen ein-

getroffen / dannoch nicht angenommen / sondern verfolgt und ans Creutz gehefftet.

Bleibet demnach übrig die Christliche Religion / weil aber dieselbe in viel besondere Parthien zertheilt / die sich alle Christen nennen / aber gleichwol einander auf das hefftigste widersprechen/und eine die andere verdammt / also hat man sich endlich bedencken müssen / auf die Kenn-Zeichen der einigen wahren Religion / damit man unter so vielen Glaubens-Arten dieselbe erkennen möge / und da kommen nun wo nicht alle/doch die meiste Christliche Lehrer überein/daß dieses die wahre Religion seyn müste unter allen andern/nach welcher man 1. recht und dem geoffenbahrten geschriebenen Wort GOttes gemäß und gleichförmig glauben. 2. Christlich und heilig leben. 3. Und darauf mit freudigem Gewissen seelig sterben könne; Gehet man nun alle Reli-

gionen durch unter denen Christen / so wird sich finden / daß solches allein mit dem besten Recht von unserer Evangelischen Religion könne gesagt werden.

Wie ich auch in denen auf mich fallenden Wochen-Predigten in das künfftige/so GOTT will / durch seine Gnade gründlich zeigen werde / und zwar 1. daß unsere Evangelische Religion recht und dem Wort GOttes gemäß glauben lehre / und die jenige Religion seye/ die einmal den Heiligen fürgegeben ist / davon Judas mit außdrücklichen Worten also schreibet/ Epist. v. 3. Ihr Lieben/nachdem ich fürhatte euch zu schreiben von unser aller Heyl / hielt ichs für nöthig euch mit Schrifften zu ermahnen/ daß ihr ob dem Glauben kämpfet der einmal den Heiligen fürgegeben ist. Welche Worte wir dann in der Furcht des HErrn betrachten/ und wie gemeldt/ erstlich zeigen wollen/ wie

man

man nach unserer Evangelischen Religion allein recht glauben könne / und zwar also / daß wir in diesem ersten Stuck / was den Glauben belangt / ohne einige Beschimpffung oder Verachtung einiger uns widerwärtigen Religion / auch ohn alle anzügliche oder empfindliche Redens-Arten / nur allein darauf werden bedacht seyn / in denen nöthigsten und wichtigsten Glaubens-Puncten zu zeigen / die Warheit und Unschuld unserer Evangelischen Religion / nach dem lieben Wort GOttes. Seufftzen aber billig zuvor: Heiliger Vatter! heilige uns in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit / Amen!

Tractatio.

WAnn wir nun in der Furcht des HErrn zu betrachten haben / wie man nach unserer Evangelischen Religion recht glauben könne / und wie in diesem

sem Stuck hervor leuchte die Warheit und Unschuld unserer Religion / so zeigt uns solches der Apostel Judas in denen euer Christl. Lieb fürgelesenen Text-Worten / wann er an etliche Neu-Bekehrte in Klein-Asien also schreibet: Ihr Lieben / nachdem ich fürhatte euch zu schreiben von unser aller Heyl / hielt ichs für nöthig euch mit Schrifften zu ermahnen / daß ihr ob dem Glauben kämpffet / der einmal den Heiligen fürgegeben ist. Bey welchen Worten / wir dißmal unserm Zweck nach vornehmlich sehen wollen / auf die Haupt-Sache davon der Apostel redet / und also genaue erwegen:

I. Was er unter dem Glauben hier verstehe.

II. Wie er diesen Glauben beschreibe.

III. Wem er sage daß dieser Glaub fürgegeben seye.

Was

Was nun das Erste anbetrifft / so verstehet der Apostel durch den Glauben der einmal den Heiligen fürgegeben ist / die Lehre des Glaubens (non fidem subjectivam sed objectivam wie die Gelehrte davon reden) wie solches erhellet aus dem Wort παραδιδόναι, fürgeben oder übergeben / welches nicht sowohl von dem Vertrauen des Hertzens / als von der Lehre des Glaubens verstanden werden kan / als von deren eigentlich kan gesagt werden / daß sie den Heiligen übergeben oder fürgegeben seye / wie es der seelige Doct. Lutherus gar wohl übersetzt hat / dahingegen von dem Glauben / so fern derselbe ist ein Vertrauen deß Hertzens durch Christum zu GOtt / anderst geredet und gemeiniglich in H. Schrifft gesagt wird / daß er gewürcket oder entzündet werde durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes; Dieses Wort aber παραδιδόναι übergeben oder fürgeben wird / auch sonsten in andern Stellen

Göttli-

Göttlichen Worts von der Glaubens-Lehre und denen Artickuln derselben gebraucht/ als wann Paulus die Lehre von der Einsetzung des Heil. Abendmahls seinen Corinthiern beybringen will / so sagt er: Ich habe es vom HErrn empfangen/ daß ich euch übergeben habe. Παρέδωκα ὑμῖν. 1. Cor. 11. 23. ingleichem da er die wichtige Artickuln von Christi Leiden/ Sterben und Aufferstehen ihnen vortragen wolte/ so hieß es abermal/ ich habe euch zu forderst gegeben/ παρέδωκα ὑμῖν ἐν πρώτοις, ὃ καὶ παρέλαβον was ich empfangen habe; Nemlich daß Christus gestorben seye für unsere Sünden nach der Schrifft/ und daß er begraben und aufferstanden seye am dritten Tag nach der Schrifft. 1. Cor. 15. 3. 4. Uber das wird diese Außlegung/ daß hier Judas unter dem Glauben der einmal den Heiligen fürgegeben ist/ verstehe die Glaubens-Lehre/ bekräfftiget aus dem nachfolgenden vierdten Vers dieser

ser Epistel/ da der Apostel vor irrigen falschen Lehrern warnet/ welche neben eingeschlichen/ die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen/ und verläugnen GOTT und unsern HErrn JEsum Christ/ den einigen Herrscher; daher ers für so nothwendig achtet/ die neu-bekehrte Glaubigen mit Schrifften zu ermahnen/ daß sie kämpffen über dem Glauben/ der einmal den Heiligen fürgegeben ist/ das ist über der einmal in GOttes heiligen Wort geoffenbahreten Lehre des Glaubens/ welche diese irrige Lehrer mit ihren Irrthümern verunreinigen und dieselbe neben einführen wolten.

II. Wie wird aber nun ferner diese Glaubens-Lehre von dem Apostel beschrieben? welches der andere Umstand/ der hiebey zu betrachten ist: Nemlich also/ daß er diese Lehre nennet den Glauben der einmal den Heiligen fürgegeben ist/ nicht als ob sich GOtt im alten und neuen Testament nur ein-

mal

mal geoffenbahret / und die Lehre des Heyls dem Menschen kund gethan hätte; Dann es ist ja bekannt / daß GOtt vor Zeiten manchmal und mancherley Weise geredet habe zu den Vättern durch die Propheten / am letzten aber durch seinen Sohn ; wie Paulus schreibet Ebr. 1. 1. 2. sondern dieses einmal ist also zu verstehen / daß GOtt der HErr keine andere Glaubens-Lehre dem Grund und Fundament nach geoffenbahret im alten / als im neuen Testament / es seyen zwar der Offenbahrungen viel / aber nur eine einige geoffenbahrte Glaubens-Lehre / die man nicht verändern dürffte / und die einmal den Heiligen vorgegeben seye. Daher auch Paulus vor dem König Agrippa behauptete / daß er nichts sage außer dem / das die Propheten gesagt haben / daß es geschehen solt / und Moses. Actor. 26. 22.

Welches auch die jenigen Lehrer in ihren Commentariis über diese Epistel erken-

erkennen müssen / welche sonst über das geschriebene Wort GOttes / noch die Traditiones der Apostel (wie sie ob gleich fälschlich / wie wir hernach hören werden) vorgeben) Conciliorum decreta, statuta, bullas und dergleichen Dinge vor eine Glaubens-Regul halten; Wann sie von diesen deutlichen Worten überzeugt / nachfolgendes anmercken / wie zum Exempel Lorinus, dessen Wort also lauten: Conservanda est semel tradita fides, quo primum modo tradita est, in sua puritate & integritate, nilque ex arbitrio proprio introducendum. Man müste die Glaubens Lehre behalten in ihrer Reinigkeit und Vollkommenheit / wie sie anfangs fürgegeben seye / und nichts aus eigenem Belieben hinzusetzen oder einführen. Beda, der sonst Venerabilis genennet worden / schreibet hievon: Judas erinnere / daß man keinen andern Glauben lernen soll / als welchen die Heil. Männer und Apostel

anfänglich gelehret haben/ und dabey biß in den Tod verharren. Gar schön sind hievon die Worte des berühmten Flacci unserer Kirchen: Magna emphasis est in illâ veræ fidei religionisq; descriptione, quod inquit Apostolus, quæ semel sanctis tradita est, vult enim indicare semel eam plene & sufficientissime esse traditam, nec admittendas esse ullas innovationes aut additamenta humanorum dogmatum aut traditionum aliarum, sicut postea Satan novis additamentis veritatem obruit. Das ist / es ist ein grosser Nachdruck in dieser Beschreibung deß wahren Glaubens und Religion / daß der Apostel sagt: Welcher einmal den Heiligen fürgegeben ist / dann damit will er anzeigen/ daß die Lehre des Glaubens einmal vollkommen und zu aller Genüge dargegeben seye / und man keine weitere Neuerungen in dieser Lehre / oder Zusätze menschlicher Meynungen

oder

oder anderer Traditionen zulassen solle/wie hernach der Satan nach den Apostolischen Zeiten mit neuen Zusätzen die Warheit verdeckt und verdunckelt habe.

III. Sehen wir nun drittens / wem dieser Glaube fürgegeben / so sagt der Apostel den Heiligen; Verstehet hierunter die heilige Glieder der wahren Kirche GOttes / nemlich alle Glaubige Alten und Neuen Testamentes/ denen seye durch GOttes Wort alles genugsam und vollkommen fürgegeben und geoffenbahret / wie sie recht glauben / Christlich leben und seelig sterben können; Und diese Göttliche Offenbahrung ist nun auch auf uns kommen / die wir das geschriebene Wort GOttes haben / daher wir in jener Fußstapffen tretten/und über dem Glauben kämpffen sollen / mit Widerlegung der irrigen Lehre/ Meidung derselben/ Gebett und Seufftzern vor Erhaltung Göttlicher Warheit / und dabey biß in den

Tod

Tod getreu verbleiben / daß wir die Crone deß Lebens davon tragen / welche GOTT bereitet hat denen die jihn liebhaben.

Aus welchen bereits erklärten Worten deß Apostels Judä wir nunmehr deutlich ersehen / daß er rede von einer solchen Glaubens-Lehre und Religion / welche 1. einmal vollkommen und genugsam den Heiligen fürgegeben ist / in allem / was nach Unterscheid der Zeiten nöthig war zur Seeligkeit / und demnach keinen neuen Zusatz von Menschen leiden kan; welche zum 2ten die Patriarchen und Propheten mit allen Glaubigen im alten / die Evangelisten und Apostel aber mit denen Christen im neuen Testament gehabt / welche hinfolglich 3tens in der heiligen Schrifft Alten und neuen Testaments vollkommentlich enthalten seye; Nun kan solches von keiner andern / als unserer Evangelischen

Religion

Religion mit Warheit gesagt werden / als welche sich darauff beruffet / (1) das alles was zum Glauben nöthig denen Heiligen alten und neuen Testaments einmahl fürgegeben seye und zwar vollkommen und zu aller Genüge, (2.) Daß alles dieses enthalten seye in dem geschriebenen Wort GOttes alten und neuen Testamentes / sonsten hätte GOtt der HErr im alten/und Christus und die Apostel im neuen Testament nicht auf die H. Schrifft / als den einigen vollkomenen Glaubens-Grund weisen können. Und daher (3.) nichts annehmen will in Glaubeus-Sachen/ als was die Patriarchen und Propheten im alten und die Evangelisten und Apostel im neuen Testament darvor ausgeben / und in Schrifften würcklich verfaßt ist.

Daß demnach gar deutlich hierauß erhellet (1.) Die Warheit unserer

serer Evangelischen Religion/ und wir wohl von derselben sagen mögen mit den Worten des Apostels/ daß sie seye / die uhralte den Heiligen einmahl fürgegebene Prophetische und Apostolische Religion/ die auch genug darüber kämpffen und leiden muß / daß sie nichts glauben will als was einmahl nach dem Zeugnuß des göttlichen Worts den Heiligen fürgegeben ist; Wie solches aus allen unsern Glaubens-Artickuln gar leicht zu erweisen stünde / wann wir ad speciem gehen und die Sache in einer einigen Predigt auszuführen nicht gar zu weitläuff fallen würde / doch zu einer kurtzen Probe wollen wir es zeigen/ und zwar sonderlich in diesen Articuln darinnen uns widersprochen wird / wie wir nichts glauben/ als was GOtt einmahl den Heiligen vorgegeben hat. Als wann wir lehren: daß nur ein einiger Mittler zwischen GOtt und den Menschen seye / nehmlich JEsus Christus

zu

zu dessen Mittleramt auch seine Fürbitte für uns gehört/ und Er also der einige Fürsprecher seye / der allein um seine Fürbitte von uns anzuruffen/ wie austrucklich stehet 1. Timoth. 2/ v.5. 1. Joh. 2. v.1. Ferner wann wir lehren / daß man niemand als den Dreyeinigen GOtt anbetten / und Ihm allein cultu religioso dienen solle/ wie unser JEsus deutlich saget/ Matth. 4. v. 10. Ebenfalls daß man unter waserley Prætext es auch geschehe / nicht vor den Bildern niederfallen / sie nicht anbetten und ihnen nicht dienen solle/ dann der HErr sey ein eyffriger GOtt. 2. B. Mos. 20. v. 4. 5. weiter Daß niemand anderst gerecht und seelig werde als allein durch den Glauben an Christum/ ohne des Gesetzes Werck. Röm. 3. v. 19. biß 28. Gal. 2. v. 16. ingleichem Daß man mit seinen guten Wercken nichts könne vor GOtt verdienen/ sondern wann wir alles gethan / was

uns befohlen ist / wir dannoch sagen müssen: Wir seynd unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren / wie uns unser Heyland selbsten lehret / Luc. 17. vers. 10. Weiters / wann wir lehren daß Christus nur mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden / welches nicht dörffe widerholet werden / nach der Epistel Pauli an die Ebräer Cap. 9. vers. 25. 26. 27. 28. und in dem Cap. 10. v. 11. 12. 14. dardurch ja das unblutige Opffer / der Meß / so man täglich widerholt / auffgehaben wird; so auch / wañ wir glauben / daß Christus JEsus in der Einsetzung des Heil. Abendmahls nicht nur seinen Leib zu essen befohlen / sondern auch sein Blut / und zwar allen / zu trincken. Matth. 26 / 27. Wie es auch Paulus den Laien zu Corintho gegeben. 1. Cor. 11 / 21-30. gleichfalls wann wir glauben / daß eben dieser Heyland sein Heil. Abendmahl nicht

einge-

eingesetzt/ daß das Sacrament umhergetragen und auffgehalten werde/ sondern es zu essen und zu trincken befohlen habe. Ferner wañ wir glauben/ daß auff den Todt des Menschen alsobald/sein particular Gericht erfolge/ da er entweder absolvirt oder verdammt wird/ wie Paulus sagt: Daß dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach aber das Gericht; Ebr. 9. vers. 27. Und also denen Verstorbenen nach diesem Leben nicht mehr zu helffen/ daher wir die Leuthe erinnern Busse zu thun/ weil es noch heut heisse. Ebr. 3. v 13. Endlich wann wir glauben/ daß diejenige/ die im HErrn sterben/ (nehmlich im Glauben an Christum) seelig seyn von Nun an/ Offenb. Joh. 14. v. 13. und also nicht zu fürchten haben/ daß sie erst in dem Fegfeuer bey nahe höllische Pein werden auszustehen haben/ und demnach bleiben bey dem Wort JEsu:

Wer da glaubt/ (in seinem Lebens Ende) der wird seelig/ wer aber nicht glaubt/ wird verdamt werden; Marc. 16. vers. 16. Daher kein mitteler Ort zwischen der Seeligkeit und der Verdamnüß/ Himmel und Hölle/ als in deren eines ein Sterbender gewiß gleich nach dem Tod/ der Seelen nach kommen muß; Wie er nehmlich bey dem letzten Abschied entweder als glaubig erfunden worden/ dann da sagt unser JEsus/ er wird seelig/ kommt in Himmel; Oder wie er unglaubig erfunden worden/ (tertium non datur) (unter beeden muß eins seyn) und so sagt der HERR JEsus/ er wird verdammt/ das ist/ er kommt in die Hölle. Und das soll nun genung zu einer kurtzen Probe vor diesesmahl seyn/ daß wir in unserer Evangelischen Religion nichts glauben wollen/ als was in dem heiligen Wort GOttes gegründet ist.

Wir wollen aber bleiben bey unse-
rem Text/ und zeigen die Wahrheit I.
unserer Evangelischen Religion ins-
gemein/ in dem/ daß sie nichts erken-
net/ ausser dem/ was den Heiligen für-
gegeben ist. Das ist/ deutlicher zu sa-
gen/ neben dem Wort GOttes keine
traditiones und Menschen-Satzun-
gen/ Aussprüche der Kirchen/ und der-
gleichen mehr/ es wären dann dieselbe
GOttes Wort gemäß und stimmeten
damit überein; Und das thut unsere
Kirche nicht aus Opiniatrität und
Widersetzlichkeit/ sondern I. Propter
mandatum Dei expressum, Wegen
des austrucklichen Göttlichen Be-
fehls/ der sowohl die Glaubigen
Alten-als Neuen Testamentes auff
sein Wort gewiesen/ wie aus dem 4.
Buch Mosis am 4. Cap. v. 1. 2. von je-
nen zuersehen/ denen in dieser Stelle
befohlen wird/ daß sie von denen Ge-
botten Gottes nichts sollen davon/ und
auch nichts dazu thun/ auff daß sie

bewahren mögen die Gebotte des HErrn die er ihnen gebiethe/ wie nachdencklich hinzugesetzt wird; und im nachfolgenden 5. Capitel vers. 32. heist es: Sie sollen nicht davon weichen weder zur rechten noch zur lincken. Und eben das wird auch von denen Glaubigen Neuen Testaments ernstlich erfordert / wann in der Offenbahrung Johannis der Canon der gantzen Heiligen Schrifft also versieglet wird: ich bezeuge allen die da hören die Wort der Weissagung in diesem Buch / so jemand dazu setzt / so wird GOtt zusetzen auff ihn die Plagen die in diesem Buch geschrieben sind / und so jemand darvon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird GOtt abthun seinen Theil vom Buch des Lebens / und von der heiligen Stadt/ und von dem/ das in diesem Buch geschrieben stehet. Cap. 22. vers. 18. 19. Und damit man nicht einwende/ das wäre allein von der Offenbah-

fenbahrung Johannis zu verstehen; so schreibet Paulus ein gleiches an Timotheum: So jemand anders lehret/ und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi/ und bey der Lehr von der Gottseeligkeit/ der ist verdüstert und weiß nichts/ hat zerrüttete Sinne/ und ist der Warheit beraubt/ thue dich von solchen. 1. Timoth. 3. v. 4. 5.

Ferner u. zu dem II. geschicht solches von unserer Kirch: Propter omnimodam Scripturæ S. sufficientiam, weil die Heil. Schrifft vollkommen alle Glaubens-Lehren in sich hält/ zumahlen was noth ist zur Seeligkeit. Darum heist es im Alten Testament Esaiä 8. v. 19. 20. ad legem & testimonium: nach dem Gesetz und Zeugnuß/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben/ dann so man sich nach dem Wort und Zeugnuß Gottes rich-

ten soll/ so muß es ja eine vollkommene Richtschnur des Glaubens seyn/ sonst könte GOtt nicht darauff weisen. Und im Neuen Testament bezeugt Paulus: daß die Heil. Schrifft die ἱερὰ γράμματα δυνάμενα σοφίσαι εἰς σωτηρίαν, seyen mächtig klug zu machen/ zu unterweisen zur Seeligkeit/ nicht nur gemeine Leuthe/ sondern auch Timotheum einen Vorsteher und Lehrer der Christlichen Gemeinde. 2. Schreibt er der Schrifft allen Nutzen zu: daß sie nutz zur Lehre/ zur Straff/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit: Was will man dann mehr fordern? Und zwar 3. also/ daß sie einen Menschen Gottes/ das ist einen Lehrer der Kirchen/ und Diener GOttes könne vollkommen machen und zu allen guten Wercken geschickt/ muß also die Heil. Schrifft auch selbst vollkommen seyn/ wo sie dieses ausrichten kan, 2. Tim. 3. v. 15. 16. 17.

Endlich

Endlich bleibt III. unsere Kirche bey der Lehre des Glaubens/ die einmahl den Heiligen fürgegeben in Gottes Wort; Propter Exempla Christi & Apostolorum; Weil Christus und die Aposteln die Glaubigen darauff gewiesen. Den Juden und zwar auch denen Laien unter denselben giebt der liebe Heyland die Bibel in die Hand/ wann er Joh. 5. v. 39. sagt: Suchet in der Schrifft/ dann ihr meynet ihr habt das ewige Leben darinnen/ und sie ists/ die von mir zeuget. Petrus zieht das geschriebene Wort GOttes der Sicherheit halben/ der mundlichen Offenbahrung GOttes auff dem Berge selbsten vor/ und sagt: Wir haben ein festeres βεβαιότερον Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl daß ihr darauff achtet als auff ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen. 2. Petr. 1/18.19.

Und Paulus sagt gar: Wann ein Engel vom Himmel käme/ und predigte ein ander Evangelium/ als er geprediget/ und hernach in Schrifften verfaßt/ der wäre verflucht. Da ers zum Uberfluß nochmahls widerholt/ Gal. 1. vers. 8. 9. Daß also an der Warheit unserer Evangelischen Religion nicht zu zweiffeln/ indem sie überein kommt mit dem Wort der Warheit/ und nichts wissen wil/ ausser dem Glauben/ der darinnen einmahl den Heiligen fürgegeben ist.

Es erhellet aber auch ferner/ und
II. zu dem andern/ deroselben Unschuld/ indem nichts hindert/ wann dagegen eingewendet wird: Es beruffen sich alle Kätzer auff die Schrifft/ und können wir Evangelische mit keinem besondern Fundament behaupten/ daß unsere Religion mehr und besser darinnen gegründet seye/ als der Reformirten/ Widertäuffer/ Mennonisten/

Quacker

Quacker und dergleichen; Hingegen wo man die traditiones und den Ausspruch der Kirche darzu nehme/ könne man nicht fehlen; Dann da dienet zur gründlichen Antwort: 1. Daß auff solche Art die Juden und Heyden den HErrn Christum und seine Apostel hätten verwerffen können/ indem selbe niemahlen sich auff die Traditionen oder den Ausspruch der Kirche in Glaubens-Sachen NB. beruffen/sondern wie wir allererst bewiesen haben/ auff die Heil. Schrifft; Ja da unser JEsus mit dem Satan zu disputiren gehabt/ unerachtet dieser Versucher auch die Schrifft angezogen/ hat sich doch der Heyland keines andern Fundaments bedient/ sondern ihm aus der Schrifft geantwortet und ihn also überwunden. Matth. 4. Da hätte ein rohes Gemüth auch sagen können: weil sowohl der Satan als Christus sich auff die Schrifft beruffen/ so wisse man nicht/ welchem man glau-

ben müste; Welches aber nur zu gedencken / eine Gottslästerung wäre; Dahero folgt nun gar nicht / daß weil auch irrige Leuthe / oder wie man sie nennet / Rätzer / sich auff die Schrifft beruffen / und zwar falsch / so können sich rechtglaubige nicht rechtmäßig darauff beruffen / noch einen gewissen Grund darinnen finden / zumahl da sie die Schrifft nicht nach eigenen Einfällen / sondern aus der Schrifft selbsten / nehmlich die schwehrere Stellen aus den leichterern / und dem gantzen Context erklären; Sonst würde man sagen müssen / daß kein Philosophus mehr sich auff die Philosophie und Vernunfft-Gründe / kein Medicus auf die Experienz und Erfahrung / kein Jurisconsultus oder Advocat auff die Rechte und Jura beruffen dürffte / weil alle solche Principia zuweilen von Irrenden mißbraucht werden / und wider die Warheit fälschlich allegirt und

angezogen; So auch / wann Erben wegen der Erbschafft strittig werden / und sich beederseits auff das Testament des Verstorbenen beruffen / so könte man nach dieser wunderlichen Opinion und Meynung auch sagen / man wüste nicht / welcher recht habe unter beeden Theilen oder nicht / weil sie sich beederseits auff ein Fundament beruffen / da doch die Strittigkeit gar leicht aus dem Buchstaben / Verstand / Connexion und Umständen des Testaments / nach den Rechten eines jeden Landes / kan abgethan werden. Also beruffen wir uns in unserer Evangelischen Kirch auff das Alte und Neue Testament seines Worts / und zwar nach dessen eigenem und ungezwungenem natürlichen Verstande. Andere beruffen sich wohl auch darauff / als zum Exempel / die in der Römischen Kirche / aber so ferne / wie sie von ihrer eigenen Kirche verstanden und ausgelegt wird /

da sie also leicht zugewinnen hätten/ zumahlen wann sie auch ihres gefallens allerhand Traditionen darzu nehmen/ und dem Wort GOttes an die Seite setzen: Daher diß ein Catholischer Christ ist/ nach dem Catechismo des bekannten Canisii, der glaubt und bekennet/ was die Römische Kirch glaubt/ es seye eben in der Bibel geschrieben oder nicht? wie die erste Frag und Antwort dieses in Römischer Kirche üblichen Catechismi lautet. Die Herren Reformirte beruffen sich auch auff die Schrifft/ aber mit der Exception nichts zu glauben/ welches der Vernunfft unmöglich falle; Wie sie deswegen im Heiligen Abendmahl nicht glauben wollen/ daß Christi Leib und Blut wahrhafftig und wessentlich gegenwärtig seyen. Die Widertäuffer/ Mennisten/ Quackers/ und dergleichen Leuthe/ beruffen sich auch auf die Schrifft/ aber dergestalten/ daß

sie dieselbe nach ihren innerlichen Offenbahrungen/ und nach eigenen Träumen und Eingebungen ihres Geistes deuten/ und so ferner; Wir aber in unserer Evangelischen Kirche/ beruffen uns auf die H. Schrifft/ wie sie sich selber erklärt/ nach dem eigentlichen Sinn des Heiligen Geistes/ und bleibt uns also ein gantz besonders Fundament/ da wir uns nach der Regul Hilarii richten/ der da sagt: Daß derjenige die Heil. Schrifft am besten verstehe: Qui dictorum intelligentiam expectat ex dictis, non infert, & refert magis quam affert, neque hoc cogit videri dictis contineri, quod ante lectionem sibi sumpserat intelligendum: Welcher den Verstand der Wort mehr erwarte aus der Schrifft/ als daß er denselben nach seiner Meynung hinein bringe/ und sie nach seinem Gutduncken explicire und auslege/ oder zwinge/ daß man glauben solle/ in

der Heil. Schrifft zu stehen / was er vor Lesung derselben drinnen gern finden wöllen / oder sich eingebildet in derselben zu stehen; Einen solchen Ausleger heiliger Schrifft / hindert nicht / wann sich alle Irrgeister auff dieselbe beruffen / er ist darum nicht genöthiget / das Schwerdt des Geistes wegzuwerffen / weil andere sich dessen mißbrauchen; Wie ein Soldat das Schwerdt nicht weglegt / weil er siehet / daß sein Feind auch damit bewaffnet ist / sondern vielmehr dahin bedacht ist / daß ers recht vernünfftig führen und gebrauchen möge.

Zweytens aber / wann man ja sich auff die Schrifft nicht allein beruffen solle / was soll dann das andere Fundament seyn / dessen man sich in Glaubens-Sachen / nebenst der Schrifft / bedienen möge? Vielleicht die Traditiones, oder das mündlich fortgepflantzte Wort von den Aposteln

her /

her? allein zu geschweigen / daß voraus gründlich bewiesen werden muß / daß es warhafftig dergleichen unverfälschte Traditiones Apostolicas gebe / und wo sie anzutreffen seyn / dargethan werden muß / so ist schon oben angezeigt worden / daß die Apostel selber die Glaubigen auff die Heil. Schrifft gewiesen / da sie zumahlen noch gegenwärtig waren / und die Glaubigen mündlich unterrichten kunten / wenigstens bleibt diß gewiß / daß sie nicht anderst geprediget / und anderst geschrieben / und also / nachdem ihre Lehren in Schrifften verfaßt / keine mündliche Traditiones nöthig seyen / indem wir aus dem / was geschrieben / Christi und der Apostel Lehre genug erlernen können; Zu dem bekant / daß die Apostel in Glaubens-Sachen / davon die Rede ist / nichts ausser / oder über die Schrifft jemahlen erkennen wollen; Da will / zum Ex.

Pau-

Paulus kein ander Evangelium lei-
den / sondern / wann es auch ein Engel
vom Himmel brächte / setzt er den Fluch
darauff. 2. Wie leicht haben diese
vorgebende Traditionen und münd-
liche Nachrichten / da sie dem Vor-
geben nach / von Mund zu Mund fort-
gepflantzet worden / in so viel 100. ja
1000. Jahren / zumahlen da indessen
viel Ketzereyen eingerissen / sonderlich
die Arianische / die die gantze Christen-
heit überschwemt / können verfälscht /
vergessen / oder vermehret werden?
3. Wer ist so behertzt in der Römischen
Kirche / der sich unterstehe die Tradi-
tiones der Kirchen von denen Tradi-
tionen der Apostel zu unterscheiden /
sintemahlen gestanden wird / daß sie
nicht einerley / oder alle Apostolisch /
item, die Wahren (so ja einige seyn sol-
len /) von den Falschen / und so fortan.
4. Kommen solche Traditionen mit
der Heil. Schrifft überein oder nicht /
haben eben diese Glaubens-Artickul
wie

wie die Heil. Schrifft oder nicht: Kommen sie damit überein/ was darff man sie mündlich fortpflantzen/ oder sich auf dieses beruffen/ da mans schon in der Schrifft hat/ und da vor allem Irrthum und Verfälschung gesichert; Kommen sie nicht mit der Schrifft überein/ und haben andere mehrere Artickul des Glaubens/ so muß man sagen: Daß das mündliche Wort der Apostel/ dem Schrifftlichen zuwider seye/ daß die Heil. Schrifft mangelhafft/ und nicht unterweisen könne zur Seeligkeit/ wie Paulus sagt: oder einen Menschen Gottes nicht vollkomen mache zu allen gutē Wercken geschickt/ wie doch oben ausgeführt ist; Ja in solchem Fall wäre noch ein ander Evangelium/ so andere Glaubens-Artickul hätte/ ausser dem geschriebenen Pauli/ und ein anderer Glaub/ als einmahl den Heiligen fürgegeben worden/ wie unsere Text-Wort lauten; Welches aber alles lauter sol-

che Widersprüche seynd wider das Wort Gottes/ die ohne Sünde wider dasselbe nicht können gesagt/ vielweniger behauptet werden. 5. Ist aus Gottes Wort selbst/ und denen Vättern der Kirchen klar/ daß vielmehr die vormahlige alte irrige Lehrer/ und sogenannte Kätzer sich auf die Traditiones beruffen/ als die Rechtglaubigen. Von den Juden ists zur Gnüge bekannt/ an welchen der Schrifft-mäßige Heyland nichts so sehr verworffen/ als die Auffsätz der Aeltisten/ und deswegen gesagt: Vergeblich dienen sie ihm/ weil sie nichts lehren dann Menschen-Gebott; Und so redet der Mund und Grund der Wahrheit selbsten von denen Auffsätzen der Jüdischen Kirche/ die sie von den Zeiten Mosis her deriviren wolten. Matth. 15. Von Papia einem Bischoff zu Hierapolis, der so gar noch ein Jünger des Evangelisten und Apostels Johannis gewesen/ meldet

Euse-

Eusebius l. 3. Hist. Eccl. c. ult. daß er eben deswegen auff viele seltzame und fabelhaffte Dinge verfallen/ und von der Reinigkeit der Apostolischen Lehre in göttlicher Schrifft abgewichen/ weil er solche Traditiones Apostolicas und unbeschriebene mündliche Nachrichten vorgewendet / und sich nicht an das geschriebene Wort GOttes gehalten; Ist nun das einem solchen Mann geschehen/ der noch die Zeiten der Apostel erreicht/ und einer von derselbigen Jünger gewesen ist/ was kan andern die nur von hören sagen glauben wollen/ in so viel 100. Jahren hernach geschehen. Befindet man es doch sonst also / daß wo etwas nur durch den dritten Mund gehet / so bekommt es einen Zusatz/und variren die Erzehlungen auch manchmahl bey guten und redlichen Leuthen; Hingegen litera scripta manet, was geschrieben ist/das bleibt geschrieben/ und kan zum wenigsten

nigsten nicht in so viel 1000. Exemplarien der Heil. Schrifft / die in der Welt hin und wider zerstreuet sind / verfälschet / ausgelassen / oder hinzu gesetzt werden / daß es die Glaubigen nicht alsobald mercken / und sich davor hüten können / daher sich auch keiner einer so unmöglichen und vergeblichen Sache unterfangen wird. Wir wollen noch ein einig Zeugnuß aus dem Irenæo von dieser Materie hinzusetzen / da er l. 3. de hæresi c. 2. also schreibt: Dicunt hæretici: ex Scripturis non potest inveniri veritas, non enim per literas traditam illam, sed per vivam vocem. Die Kätzer / sagt er: sagen und geben vor / man könne in Heiliger Schrifft die Wahrheit nicht finden / dann es seye dieselbe nicht geschrieben und auffgezeichnet / sondern nur mündlich fortgepflantzt worden; Wer heut zu tage gleiche Wort mit diesen Leuthen führe / ist bekannt / und wie unsere Religion mit ihrer Heiligen

Schrifft

Schrifft verachtet werde/ ist am Tag/ eben wie es vormahls Christo/ seinen Aposteln / und nach angeführter Stelle / den Rechtglaubigen zu Zeiten Irenæi in der noch reinen alten Kirch ergangen. Wir könten auch aus Tertulliano, Augustino, und andern dergleichen Patribus mehr/ zeigen/ daß die von ihnen und der Kirch damahls verworffene Kätzer eben diejenige Beweißthümer angezogen/ welche noch heutiges tags von Römischen Lehrern / zu Behauptung der Traditionen angeführet werden / aber auch bereits damahls ihre gebührende Abfertigung von denen Recht-glaubigen Lehrern erhalten / wann es nicht gar zu weitläuffig fallen würde / und eben zu unserem Zweck dermahlen nöthig wäre; daher wir es bey bereits angeführten unwidertreiblichen Gründen beruhen lassen.

So kan 3. auch kein Fundament/

außer

ausser und wider die Heilige Schrifft in Glaubens-Sachen gesucht werden in dem Ausspruch der Kirchen/und in denen decretis, canonibus und Schlüssen der Concilien; Dann kurtz zu urtheilen: so seynd alle diese Dinge dem Wort GOttes gemäß oder nicht? ist der Ausspruch der Kirche mit den Decreten und Schlüssen der Concilien/ Gottes Wort gemäß und gründet sich darauff/ so bleibt die Heilige Schrifft also der einige Grund/ darauff die Lehre der Kirchen gebauet ist/ und in solchem Fall glauben wir auch derjenigen Kirch/die aus Gottes Wort redet/ oder vielmehr deutlicher zu sagen/ dem Wort selbsten/ welches sie anführet; Ist aber der Ausspruch der Kirch und die Schlüsse der Concilien nicht dem Wort Gottes gemäß/ so verdienen sie auch keinen Glauben/ und folgt man billig in solchen Fall dem lieben Wort Gottes/ oder auch einem einigen glaubi-

gen

gen Christen/ wann es gleich ein sogenannter Laie wäre/ wann er Grund hat in Gottes Wort/ als der gesammten Kirche/ wann sie ausser oder wider GOttes Wort redet. Die Ursach ist diese/ weil in der Heil. Schrifft GOtt der himmlische Vatter redet/ und sein Sohn/ den wir hören sollen/ zusammt dem Heil. Geist/ der uns vermittelst des Worts/ in alle Warheit leitet; Ist nun die Kirche eine wahre und rechtmäßige Mutter/ so muß sie der Stimme des himmlischen Vatters nicht widersprechen/ sondern dieselbe mit gebührendem gehorsam annehmen/ und sich weisen und leiten lassen; Es bleibt bey den Worten Ignatii: Mihi antiquitas est Christus JEsus, quem nolle audire, manifestus est interitus; Mein Alterthum ist Christus JEsus/ wer den nicht hören wil in dem geschriebenen Wort GOttes/ der ist gewiß verlohren.

Wolte man endlich 4. sagen: von denen Patribus und alten Vättern der Kirchen/ und deren Consens zu einem Grund des Glaubens machen wollen; so ist dieser Consens und Zusammenstimmung von allen Articuln/ die nöthig seynd zur Seeligkeit/ schwehrlich / ja fast unmöglich zu erlangen / wie die/ so in diesem Studio am besten erfahren / gestehen müssen/ seynd auch dero viele Irrthümer / die Verfälschungen ihrer Schrifften/und dergleichen Dinge allzuwohl bekannt/ und vor der gelehrten Welt nimmermehr zu läugnen; Allein dieses alles beyseit gesetzt / so nehmen wir ihre Schrifften an / wie es die Patres selbst begehren/ nehmlich nicht als einen unfehlbahren Glaubens-Grund / welche Ehre die Besten und Aeltisten unter ihnen dem Wort Gottes gerne lassen ; sondern als menschliche Zeugnusse / und prüffen dieselbe nach dem Wort GOttes/ wie Augustinus

stinus schon zu seiner Zeit gethan/ dessen Worte Epist. 19. ad Hieron. bekannt: Ego solis scripturis canonicis didici hunc honorem deferre, ut nullum earum authorem unquam scribendo errasse putem, ita autem alios scriptores lego, ut quantâlibet etiam sanctitate & doctrinâ polleant, non ideò verum putem, quia ipsi ita senserunt, sed quia per alios canonicos authores probatur, seu alia probabili ratione persuadere potuerunt, quod à veritate non abhorreat. Ich habe gelernet/ schreibt er: allein der Heil. Schrifft/ und deroselben Canonischen Büchern die Ehre zu geben/ daß ich glaube/ es habe kein Author oder Heil. Gottesmann jemahls im Schreiben gefehlt/ anderer Lehrer Schrifften aber lese ich also/ daß/ sie mögen gleich noch so heilig und gelehrt seyn/ ich ihnen nicht deswegen glaube/ weil sie es also vermeynen/ sondern/ weil sie ihre Meynung durch ande-

andere Canonische und glaubwürdige Authores, sonderlich der Heiligen Schrifft beweisen/ oder auff andere wahrscheinliche Art mich persuadiren können/ daß ihre Meynung nicht von der Wahrheit (nehmlich göttlichen Worts/ davon er Anfangs geredet) abweiche.

Weil nun kein ander Fundament des Glaubens/ ausser der Schrifft/ kan gezeigt werden/ hingegen uns GOTT selbst und dessen ewiger Sohn JEsus Christus mit den Aposteln darauf weiset/ solche auch durchgehends in der gantzen Christenheit vor Gottes Wort gehalten wird/ dem alle menschliche Authorität weichen muß; Also bleibt es dann dabey/ daß diejenige Religion/ welche sich allein auff dieses göttliche Wort gründet/ und ausser dem/

was einmahl darinnen den Heili-
gen fürgegeben ist/ nichts anneh-
men wil/ seye die wahre/ unschul-
dige/ und unter allen andern ge-
wisseste und sicherste Religion/
nun thut solchs unsere Ev. Religion/
wie wir nach deroselben Lehr-
Sätzen biß daher gezeigt; darüm
ist und bleibt sie die wahre/ in
Gottes allein seeligmachenden
Wort gegründete/ und aller ver-
meynten Anklag halber unschul-
dige/ sicherste und gewisseste Re-
ligion/ welche da lehret recht glau-
ben/ wie wir heut gehört/ Christ-
lich leben und seelig sterben/ wie
wir in das künfftige/ so GOtt
will/ werden zu vernehmen ha-
ben.

Special-Application.

WAs ist dann übrig / als daß wir die Application mit dem lieben Apostel Juda machen auff Euch / Ihr Evangelische Christen-Hertzen / und da wir reden von unser aller Heyl / es auch vor nöthig achten / euch mit vielen Worten zuermahnen / daß ihr kämpffet / ob dem Glauben / der einmahl den Heiligen fürgegeben ist; nemlich / precibus & lachrymis, preces enim & lachrymæ sunt arma Ecclesiæ, Gebet und Thränen sind sonderlich unser Evangelischen Kirchen beste Waffē / nebst der Beständigkeit; O! es ist ein herrlich Kleinod um das liebe reine Wort GOttes / und um den Glauben der einmahl den Heiligen fürgegeben ist; Hier referirt es Judas

das billig / als eine wichtige Sache / die ihr aller Heyl und Seeligkeit anbetreffe / und ists nicht so leicht gethan / wie leyder viele heut zu tag davor halten / mit changirung / Wexlung und Veränderung der Religion; gewiß unser JEsus muß die Sach anders angesehen haben / wann er so getreulich warnet für den falschen Propheten und erinnert / sich für dem Sauerteig der Pharisäer und Schrifftgelehrten zu hüten / sonderlich aber Matth. 10. dieses entsetzliche Urtheil fället: Wer mich bekennet für den Menschen / den wil ich auch bekennen für meinem himmlischen Vatter / wer mich aber verläugnet für den Menschen / den wil ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vatter. und bey dem Ev. Marc. 8. vers. 38. Wer sich meiner und meiner Worte schämet / dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen /

wann er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vatters; Wie eyffern nicht die liebe Apostel / wann man sich wägen und wiegen läst durch allerley Wind der Lehre / durch Schalckheit und Teuscherey der Menschen / damit sie uns erschleichen zu verführē / sonderlich wañ sie uns von dem einigē Haupt und Grund der Kirchen / Christo abführen / man lese davon das 4. Cap. Ephes. vers. 14. 15. mit welchem Ernst bezeugt Paulus seinen Galatern / daß sie Christum verlohren / und aus der Gnad gefallen / da sie nach Anleitung der falschen Apostel wolten durchs Gesetz und ihre eigene Werck gerecht und seelig werden. Gal. 5. vers. 1. etc. Wie mit viel grösserem Recht können wir Evangelische es von denen sagen / die abfallen zu einer solchen Religion / da sie neben Christo / auch andere um Hülff / Trost und Errettung anruffen müssen / und noch dabey auch

dieses glauben / was hier Paulus an denen irrigen Galatern gestrafft; der auch in mehrern Stellen wider den Abfall sehr eyffert / sonderlich da er von Dema schreibt: er habe die Welt lieb gewonnen und Christum verlassen. 2. Tim. 4. vers. 10. und 1. Tim. 1. vers. 19. 20. von Hymenæo und Alexandro, daß sie / als Abgefallene / Glauben und gut Gewissen verlohren und von sich gestossen / am Glauben Schiffbruch gelitten / welche er habe dem Satan übergeben / daß sie gezüchtiget werden / nicht mehr zu lästern; In der ersten Kirch ist man nicht ohn Ursach scharff mit solchen abgefallenen umgegangen / und hat sie nicht ohne offentliche Bezeugung hertzlicher Reue wieder auffgenommen; Chrysostomus hält den Abfall in seiner 20. Predigt über das 7. Cap. Matthäi vor eine grössere und gefärlichere Sünde / als einen Ehebruch oder Todtschlag / und

giebt diese Ursach / daß solche Leuthe zwar sehr schwehr fallen / aber doch noch in der wahren Kirch bleiben / wiederum aufstehen und Busse thun können / wer aber abfalle / der komm dardurch aus der wahren Kirchen / dessen ruin sey groß / und kehre schwehrlich wieder um; Wie man dann freylich das Gericht GOttes gemeiniglich über solche Leuthe kommen siehet / daß er ihnen kräfftige Irrthümer sender zu glauben der Lügen / dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen daß sie seelig würden, 2. Thess. 2. vers. 10. 11. Und da bleiben solche Leuthe gemeiniglich / wo das grössete Ansehen / Macht / Pracht / Gewalt und Vortheile im äusserlichen anzutreffen; wie an Ecebolio zu sehen: Dieser war ein Sophist und Redner zu Constantinopel / da Constantius regierte hielt er sich zu den Christen / als aber Julianus, sein Nachfolger / apostasirte

und

und ein Heyd ward / pflichtete dieser auch den Heyden bey / und als dieser abgefallene Käyser gar bald durch göttliche Rache hingerissen wurde / wollte er sich wieder zu den Christen wenden / legte sich für ihre Kirchthüren / um seine Reue zu zeigen / und sprach zu den Vorbeygehenden : conculcate me sal insipidum, trettet mich als ein tummes Saltz mit Füssen. Wie Socrates meldet / Lib. 3. Hist. Eccles. Cap. 11. pag. 284. und hinzusetzt / es wäre doch kein Ernst mit ihm gewesen ; Gewiß / GOtt läst seiner und seines Worts nicht spotten; Man hat nach den Zeiten der Reformation genugsam an manchen Abgefallenen / die Gericht GOttes erlebt / wie das Exempel des verzweifflenden Francisci Spiræ , Moriz Krausen, Wizelii, Stösselii, und anderer bekant / die auff ihrem Tod-Bette erst verzweiffelt / und denen Christus / den sie verläugnet / hernach als ein strenger

Richter vorkommen / wie er sie vor seinem himmlischen Vatter verläugne / und ihnen die entsetzliche Stiṁe in ihrem ungetreuen Hertzen und Gewissen hören lasse: Gehet hin von mir / ihr Verfluchte in das höllische Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln, Matth. am 25. Cap.

Darum so kämpffet über dem Glauben / der einmahl den Heiligen fürgegeben ist / last euch nichts bewegen zu weichen / von dem / was die Patriarchen / Propheten und Apostel geglaubet haben / und dardurch seelig worden sind / noch vielweniger die Heil. Schrifft verdächtig machen / und derselben Verstand zu schwehr einbilden; dann wer in der heiligen Schrifft / welche man von Kindheit auff / nach Pauli Worten / lernen kan / in Glaubens-Sachen nicht kan zurecht kommen / wie wil er in denen

nen Traditionen / die zumahl nicht specificirt / deren Zahl niemand wissen wil / noch den Catalogum derselben heraus geben / damit man immer etwas neues zusetzen möge; oder in den Concilien / oder in denen Schrifften der Vätter / da ja immer die Heil. Schrifft auch mit vorkommt / sich helffen können / da er an statt eines einigen / unfehlbahren / göttlichen Buchs / etlich 100. ja 1000. andere mit viel Fehlern erfüllte menschliche Bücher und Schrifften vor sich liegen hat / welche auch einem Gelehrten nur durchzusehen zu schaffen geben mögen; Wolte man gedencken / die kommen am leichtesten davon / die der Kirch glauben; Antwort: Ja wann sie nach Gottes Wort redet / welches man aber untersuchen und alles prüfen muß / und dann erst das Gute behalten. 1. Thess. 5. Cap. Solte aber jemand obenhin / ohne Untersuchung / glau-

ben/ der würde seine Seele muthwillig in Gefahr setzen/ und die Vorsichtigkeit/ so Christen gebühret/ nicht beobachten/ die sich für den falschen Propheten fürsehen/ und die Geister prüfen müssen/ ob sie aus GOtt sind? Matth. 7. 1. Joh. 4. Wer zu Zeiten Christi der damahligen einigen sichtbaren Kirche Gottes geglaubt hätte/ und der gantzen Jüdischen Priesterschafft und Clerisey/ der hätte Christum verdammt; nun war es ja noch eine Kirche Gottes/ da die Schrifftgelehrten und Pharisäer sassen auff Mosis Stuhl/ nach deren Lehre/ sofern sie dem Wort Gottes gemäß war/ man thun solte/ wie in dem 23. Cap. Matthäi vers. 2. 3. zu ersehen; Wie ists zu selben Zeiten gestanden/ da man gerade wider Gottes Wort/ den Bilder-Dienst/ das Meß-Opffer/ die eine Gestalt im Sacrament/ den Unterschied der Speisen und das verdienstliche Fa-

sten/

sten/ das Fegfeuer / den Ablaß wegen anderer Verdienste/ und dergleichen/ eingeführt / und den Gewissen neue Stricke angeleget ? Darum bedencke ein jedes Evangelisches Christen-Hertz / was es vor einen Schatz habe an dem reinen Wort GOttes / es stelle sein Angesicht GOtt zu suchen von gantzem Hertzen/ und ruffe den HErrn an / daß er die Augen öffnen möge/ zu sehen die Wunder an seinem Gesetze; Es forsche täglich in der Heiligen Schrifft mit denen Berrhoensern / ob sichs also verhalte/ wie geprediget wird. Ap. Gesch. 17. vers. 11. und seuffze täglich um Erhaltung des Worts Gottes und der Heil. Sacramenten / wie auch um wahre Glaubens-Beständigkeit / daß es heisse: Hilff! daß ich ja nicht wancke / von dir / HErr JEsu Christ/ den schwachen Glauben stärcke/ in mir zu aller Frist/ hilff mir ritterlich ringen / deine Hand mich halte

fest/

fest/ daß ich mög frölich singen/ das Consummatum est.

So wird GOtt Gnade geben/ alle Versuchungen und Verfolgungen/ wegen dieses Glaubens/ zu überwinden/ daß man mit Mose lieber erwehlen wird/ mit dem Volck Gottes Ungemach zu leyden/ als die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben/ und die Schmach Christi für höhern Reichthum achtē/ als die Schätze Ægypti. Ebr. 11. vers. 25. 26. Da endlich auff ein kurtzes Leyden/ folgen wird die ewige Herrlichkeit der Kinder GOttes. Das kan nun getrost machen/ daß es mit Maria jener Ungarischen Königin heissen kan: Mag ich Unglück nicht widerstahn/ muß Ungnad han/ der Welt für mein Recht glauben/ so weiß ich doch/ das ist mein Kunst/ GOttes Huld und Gunst/ die muß man mir erlauben/ GOtt ist nicht weit/ eine

kleine

kleine Zeit / er sich verbirgt / biß er erwürgt/ die mich seins Worts berauben. Richt/ wie ich woll / jetzund mein Sach / weil ich bin schwach / und GOtt mich Forcht läst finden/ so weiß ich/ daß kein Gewalt bleibt vest / ists allerbest/ das Zeitlich muß verschwinden / das ewig Guth / macht rechten Muth/ darbey ich bleib / wag Guth und Leib/ GOtt helff mirs überwinden! All Ding ein weil ein Sprichwort ist / HErr JEsu Christ / du wirst mir stehn zur Seiten / und sehen auff das Unglück mein/ als wär es dein/ das wider mich thut streiten: muß ich denn dran / auff dieser Bahn/ Welt wie du wilt/ GOtt ist mein Schild / der wird mich wohl beleiten.

Nun wir schliessen mit den Worten des treuen Zeugen JEsu Christi: Bleibe getreu biß in den Tod / so

will

will ich dir die Krone des Lebens geben. Und seufftzen zum Beschluß: O HERR / durch dein Krafft uns bereit/ und stärck des Fleisches Blödigkeit / daß wir hie ritterlich ringen/ durch Tod und Leben zu dir dringen. Amen / HErr erbarme dich unser/ Amen!

I. N.

I. N. SS. T.

Die Andere Predigt.

So an dem sogenanten grünen Donnerstag gehalten worden / über die Wort der Einsetzung des Heil. Abendmahls.

Text.

Luc. 22. vers. 19. 20.

UNd Er nahm das Brod / danckete und brachs / und gabs ihnen und sprach: Das

Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / das thut zu meinem Gedächtnüß. Desselbigen gleichen auch den Kelch / nach dem Abendmahl / und sprach: Das ist der Kelch / das neue Testament in meinem Blut / das für euch vergossen wird.

Erste Anrede.

ES wird der heutige Tag / wie bekannt / insgemein genennt der grüne Donnerstag; nicht so wol wegen der angenehmen Frühlings-Zeit / da alles / was in dem kalten und rauhen Winter gleichsam erstorben war / widerum zu grünen und zu blühen gemeiniglich anfängt / und uns dabey ein schönes Fürbild vor Augen stellt / wie unsere Lei-

ber

der dermahleins wieder aufferstehen/ und unsere Gebeine grünen werden/ wann der Frühling der frohen Ewigkeit angehen wird. Sondern es wird dieser heutige Tag vielmehr darum der grüne Donnerstag genennt/ weil an demselben der HErr JEsus / als der gute Hirt / die Erstlinge der Christenheit auff eine grüne und Hertz- und Seel erquickende Weide geführet / indem Er zu einem ewigen Denckmahl seiner unaussprechlichen Liebe das heilige Abendmahl an diesem Tag eingesetzt / und zum erstenmal in demselben mit seinem allerheiligsten Leib und blut seine Jünger gespeiset und geträncket hat. Da es dann wol bey einer glaubigen Seele in Betrachtung dieser Wohlthat und Gnad JESU heissen mag: Der HERR ist mein Hirt / mir wird nichts manglen / Er weidet mich auff einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser/ Er erquicket meine Seele / und führet mich

mich auff rechter Strasse um seines Nahmens willen / du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oele / und schenckest mir voll ein; Gutes und die Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar / nach dem 23. Psalm.

Daher die liebe Alten diesen Tag nicht unbillich geheissen: Diem refectionis: Einen Tag der Erquickung; da uns JESUS erquicket / mit seinem allerheiligsten Leib und Blut in dem heiligen Abendmahl / welches Er an diesem Tag eingesetzet / da Er an sein Leyden gegangen / zu einem beständigen Angedencken seiner hertzlichen Liebe gegen uns. Davon die Christliche Kirche billig also singet: Der heilig Leichnam ist für uns gegeben / zum Tod / daß wir dardurch leben / nicht grösser Güte könnt er uns schencken /

dabey wir sein sollen gedencken; HErr deine Lieb' so groß dich zwungen hat/ daß dein blut an uns groß Wunder that/ und bezahlet unser Schuld/ daß uns GOtt ist worden huld/ HErr erbarme dich unser! Hat demnach die Kirche Christi gar löblich einen besondern Tag dazu bestimt/ dieses Denckmahl des lieben JEsu offentlich in denen Christlichen Gemeinden zu betrachten: Welcher guten Anstalt zu gebührender Folge/ wir dann auch vor dem Angesicht des HErrn hier versamlet/ eine geheiligte Andacht von dem theuren Gedächtniß-Mahl der Liebe JEsu anzustellen / damit nun solches Ihme unserm Heyland zu Ehren/ uns aber zu hertzlicher Erweckung aller unserer Seelen gereichen möge: Als wollen wir ꝛc.

Exordium.

ALs der fromme König Histias den zerfallenen Gottesdienst in dem Königreich Juda widerum auffrichten/ und sonderlich das lang- unterlassene Passah oder Osterfest widerum nach Göttlichem Gesetz zu Jerusalem feyerlich mit dem gantzen Volck Israel begehen/ und das Osterlamm essen wollte / so machte er dazu sehr nachdenckliche Anstalten : Dann Er sandte botten aus durch gantz Israel und Juda/ die da sagen sollten dem Volck : Ihr Kinder Israel bekehret euch zu dem HErren/ dem GOtt Abraham/Isaac und Israel/ so wird er sich kehren zu denen/ die noch übrig sind/ aus der Hand der Könige Assur, und seyd nicht/ wie eure Vätter und brüder / die sich an dem HErrn ihrem GOtt vergriffen / und Er sie gab in eine Verwüstung wie ihr selber sehet; So seyd nun nicht hals-

starrig

starrig wie eure Vätter / sondern gebt eure Hand dem HErrn / und kommt zu seinem Heiligthum / und dienet dem HErrn eurem GOtt / so wird sich der Grimm seines Zorns von euch wenden / 2. Chron. cap. 30. v. 6-8.

Nachdencklich sind diese Anstalten / eines theils / wegen des sonderlichen / löblichen und heiligen Eyfers / welchen dieser fromme König vor die Ehre und dienst seines GOttes bezeuget / und sich damit als ein treuer Regent und Hirt gegen seine Unterthanen erwiesen / da er nicht nur für ihren leiblichen Wohlstand / sondern auch für ihr geistliches Heyl und Seeligkeit Sorge getragen / seine Läuffer ausgesandt / und alles Volck auffs beweglichste zum Passah und Osterfest ruffen und einladen lassen. Nachdencklich ist auch bey diesen Anstalten / die seinen läuffern so wol Mund- als Schrifftlich committirte

und mitgegebene Erinnerung an das Volck / darinnen der gottsfürchtige König ihnen vorstellt / die hohe Nothwendigkeit ihrer Bekehrung zu dem GOtt ihrer Vätter / wie es einmal Zeit seye / sich nach so vielen Verwirrungen / welche unter denen vorigen abgöttischen Königen vorgegangen / in hertzlicher Busse zu dem wahren GOTT Israelis zu wenden / und zwar Theils / in Ansehung der Barmhertzigkeit GOttes / nachdem Er sich zu den übrigen kehren werde / theis in Ansehung der bereits erlittenen Verwüstung / die über ihre halsstarrige Vätter ergangen / an welcher sie sich billich spiegeln sollen / und GOtt einmal auch ihre Hand geben / (da er seine Hände schon so lang / und den gantzen Tag / wie Esaias redet / ausrecke gegen seinem ungehorsamen Volck /) und zu seinem Heiligthum kommen / so werde sich auch der Grim̃ seines Zorns von ihnen wendẽ. Nachdenck-

dencklich ist endlich auch der Erfolg dieser Anstalten / dann ob gleich einige böse Leuthe die Königliche Läuffer verspotteten / so kam doch das gantze Juda / und viele aus dem Königreich Israel gen Jerusalem / und war ein grosse Freude zu Jerusalem / dann sint der Zeit Salomo des Sohns Davids war solches zu Jerusalem nicht gewesen / wie alles umständlich mag nachgelesen werden / 2. Chron. cap. 30.

Ist nun eine solche Anstalt und Vorbereitung bey dem Passah und Osterfest im alten Testament geschehen / wie viel grössere Andacht / solten dann wir bezeugen / in dem neuen Testament / bey der Zubereitung zum heiligen Abendmahl / welches der liebe Heyland an statt des Osterlämmleins eingesetzet hat; GOTT selbst sendet uns ja seine Botten / und läst uns dazu beweglich einladen / diese stellen ebenfalls nach dem Befehl

 GOt-

GOttes / die Nothwendigkeit der Busse täglich vor / und zeigen / wie uns GOttes Güte zur Busse leite / und wie beweglich die Stimme JEsu seye / wann Er alle mühseelige und beladene Sünder zu sich rufft und sagt: Kommet her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / ich wil euch erquicken: ꝛc. Matth. 11. Wil man sich nun daran nicht kehren / so zeugen sie auch von der Gerechtigkeit und von dem Zorn GOttes / welche in schwehren Gerichten und Straffen auff die Verachtung dieses heil. Gnaden-Mahls folgen; Aber leyder! fast meistens vergebens / und gehet es gewiß in unserm heutigen Christenthum sehr kaltsiñig und schläfferig auch dißfalls zu / daß wir eine nachtruckliche Erweckung wohl vonnöthen haben.

Demnach wollen wir in dieser Heil. Absicht die erste Einsetzung des H. Abendmahls / wie sie bey dem Evangelisten

gelisten Luca (aus welchem wir die Historie von dem Leyden und Sterben unsers Heylandes ohne dem dieses Jahr erklären/) beschrieben ist/ in der Furcht des HErrn betrachten/ und dabey sehen:

I. Was Christus dabey gethan/ oder was er eingesetzt in dem Heil. Abendmahl.

Und dann auch zu dem

II. Was er hingegen uns in dieser seiner ersten Einsetzung zu thun befohlen habe.

Seufftzen aber zuvor: Liebster JEsu wir seynd hier/ dich und dein Wort anzuhören/ lencke Sinnen und Begier/ auff die süsse Himmels-Lehren/ daß die Hertzen von der Erden/ gantz zu dir gezogen werden/ Amen!

Tractatio.

WAnn wir dann / Geliebte in dem HErrn / in der Furcht GOttes miteinander zubetrachten haben: Die erste Einsetzung des Heil. Abendmahls / und zwar: I. Was Christus dabey gethan / oder was er eingesetzt im Heil. Abendmahl / und seinen Jüngern dargereicht habe / so bezeugt der Evangelist Lucas / aus welchem wir diesesmahl die Wort der Einsetzung zubetrachten haben / daß er mit und unter dem gesegneten Brod / seinen wahren / wesentlichen Leib / und mit und unter dem gesegneten Wein / sein wahres / wesentliches Blut habe eingesezt / und seinen Jüngern dargereicht; wann seine Worte also lauten: Und Er nahm das Brod / und dancket / und brachs / und gabs ihnen und sprach: Das ist mein Leib der für euch gegeben wird / das thut

zu meinem Gedächtnuß. Desselbigen gleichen auch den Kelch / nach dem Abendmahl / und sprach: das ist der Kelch / das neue Testament / in meinem Blut / das für euch vergossen wird. Da dann wie bey allen Sacramenten / in specie, wie bey der Heil. Tauffe / also auch hier zwey wesentliche Stücke dieses Heil. Sacraments angezeigt werden / nehmlich: materia terrestris & cœlestis; etwas irrdisches und etwas Himmlisches; Das Irrdische ist Brod und Wein / daher schreibt der Evangelist Lucas: Er nahm das Brod: desselbigen gleichen auch den Kelch mit Wein angefüllt; oder mit dem Gewächs des Weinstocks / wie aus den 26. Cap. Matthäi vers. 28. 29. erhellet. Ob aber das Brod / so nach Christi Einsetzung gebraucht werden muß im Heil. Abendmahl / gesäuert oder ungesäuert / dünn oder dick / groß oder klein / der Form nach / gebacken / von dieser oder

jener Art der Früchten der Erden/ aus welchen nach einer jeden Landes-Art Brod gebacken wird / daran ist nichts gelegen / wann es nur wahrhafftiges Brod aus Meel und Wasser gebacken ist / wie die in unserer Evangelischen Kirche gebräuchliche Hostien oder Oblaten seynd/ und daher die Herrn Reformirten/ um so viel weniger darüber zu scrupuliren haben / da wir nach dem Exempel Christi (der bey dem ersten Abendmahl auch ungesäuert Brod gebraucht/sintemahlen es am Oster-Fest in den Tagen der süssen Brod gehalten worden) ungesäurt Brod dazu nehmen/ und auf eine solche Form backen lassen/ die zum austheilen am allerbequemsten ist/ und ohne allen Zweiffel/ nach Christlicher Freyheit/ gebraucht werden kan/ zumahlen da ihnen bekannt/ daß bey dem Genuß dieses Heil. Sacraments/ an der Quantität kleinen oder grossen Form/ und äusser-

äusserlichen Gestalt nichts gelegen/ und es billig bleibe bey den 4ten Canone Concil. Nicæni: Non multum ſumimus, ſed parum, ut agnoſcamus, non ad ſaturitatem, ſed ſanctificationem hæc ſumi. Das ist: Wir nehmen nicht viel vom irrdischen Brod oder Wein im Heiligen Abendmahl/ sondern wenig/ daß wir erkennen/dieses werde nicht zur Sättigung des Leibes/sondern Heiligung der Seele genommen.

Das andere Stück/von der irrdischen Materie/die in diesem Heil. Sacrament ausgetheilet wird/ ist Wein/ damit der Kelch angefüllt. Daher Matthäus erzehlt/ daß der liebe Heyland nach Administration des ersten Abendmahls/ gesagt: Er werde von nun an nicht mehr trincken vom Gewächs des Weinstocks/ wie in seinem 26. Cap. vers. 28. 29. zu ersehen; welches auch niemahl in Streit gezogen

 wor-

worden/ und also keine andere liquores und flüßige Materien/ zum Exempel/ Wasser/ Bier/ und dergleichen/ an statt des Weins können gebraucht werden; dabey dann wohl zubemercken/ daß wann man das Heil. Abendmahl nach Christi Einsetzung halten wil/ man nothwendig Brod und Wein dazu nehmen und austheilen müsse; Wer also nur den Wein reichen würde ohne das Brod/ der würde aller Meynung nach/ nur einen Theil reichen; Hingegen wer nur Brodt ohne Kelch und Wein reicht/ gibt aus eben diser Ursach nur den einen Theil/ zerstümmelt also das heilige Sacrament/ und thut der Einsetzung Christi kein Genügen/ welches die jenige/ die denen so genannten Laien den Kelch entziehen/ bedencken sollten.

Die Materia Cælestis, oder das himmlische und geistliche Seelen-Gut/ so der HErr JEsUS im heiligen

ligen Abendmahl eingesetzt / und seinen Jüngern dargereicht / ist / wie hier der Evangelist Lucas dessen worte austrucklich anführet / sein heiliger wahrer **Leib** und sein **heiliges wahrhafftiges Blut**; welches erhellet 1. aus den **Einsetzungs-Worten** Christi: Nehmet hin und esset: Das **ist mein Leib.** Desselbigen gleichen: Nehmet hin und trincket: **Das ist mein Blut**; Oder wie es hier in unserm Text / bey dem Evangelisten Luca stehet: Das ist **der Kelch / das neue Testament / in meinem Blut**; Welche Worte / da sie zumahlen **Einsetzungs- und Testaments-Worte** seynd / um so viel weniger anderst können ausgeditten werden / als sie nach dem allgemeinen und üblichen oder natürlichen Verstand lauten / und sagt ja der liebe Heyland / daß es sein Leib seye / und sein Blut / welches er dargereicht und eingesetzt / ja daß der Kelch

seye das Neue Testament in seinem Blut / weil nehmlich in dem Kelch nicht nur blosser Wein / sondern auch sein Blut gegenwärtig ist / damit Er das neue Testament versigelt hat; Dann wo dises Blut des Neuen Testamentes nicht wahrhafftig gegenwärtig wäre in dem Kelch / so könnte derselbe nicht von Christo das neue Testament genennet werden. 2: Erhellet solches aus den Worten Pauli / da er an seine Corinthier von dem heiligen Abendmahl / wie ers selbst vom HERRN empfangen hatte also geschrieben: **Das Brod / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi / der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist er nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi;** Da dañ die Apologia Aug. Confess. nicht unbillich urgirt die emphasin, und den Nachtruck dieser Worte / daß

daß es nicht heisse: Das Brod oder der gesegnete Kelch/ seyen allein eine Gemeinschafft der erworbenen Gnaden-Güter durch Christum/ oder eine Gemeinschafft des Glaubens/ der Christum ergreiffe/ sondern es heisse: Sie seyen eine Gemeinschafft des Leibs und Bluts JEsu Christi selbsten/ muß also der Leib und das Blut JESU Christi wahrhafftig mit und bey dem Brod und Wein gegenwärtig seyn/ und ausgetheilet werden/ sonst könnten sie nicht eine Gemeinschafft derselben genennet werden/ als welche förderist die Gegenwart der gemeinschafftlichen Dinge/ und dann derselben genaue Vereinigung erfordert und præsupponirt oder voraus setzt. 3. Wo nicht Christi Leib und Blut wahrhafftig gegenwärtig wäre im heiligen Abendmahl/ so würden die Glaubige Neuen

Testamentes in diesem Sacrament nicht mehr geniessen/ als was die Glaubigen Alten Testaments bey ihrem Osterlamm genossen / dabey sie sich des HErrn Messiä getröstet im Glauben / der dardurch beditten und vorgebildet war / als das Lamm GOttes welches der gantzen Welt Sünde tragen sollte / und auff diese Weise hätte der Heyland nicht nöthig gehabt/ nach der celebration des Osterlämmleins das heilige Abendmahl einzusetzen/ und seinen Jüngern auszutheilen ; wann nicht etwas mehrers in dem heiligen Abendmahl genossen und empfangen würde / nehmlich sein allerheiligster Leib und Blut selbsten / ja wo diese in dem Sacrament des H. Abendmahls nicht als wahrhafftig/ gegenwärtig mit dem Mund empfangen würden / sondern nur durch den Glauben geistlicher Weise : so würde man in diesem heiligen Sacrament nicht mehr geniessen / als was man auch ausser demselben

ben täglich in der geistlichen Niessung empfangt durch den Glauben / und wäre also dieses heilige Sacrament umsonst und vergeblich eingesetzt; 4. So bezeuget ja Paulus clar / daß wer sich nicht prüfe / und unwürdig esse von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch / der sey schuldig an dem Leib und Blut des HErrn / und esse und trincke ihm selbst das Gericht / damit daß er nicht unterscheide den Leib und das Blut des HERRN: Daher der Leib und das Blut JEsu Christi nothwendig in / mit und unter diesem gesegneten Brod und Wein müssen zugegen seyn. Wann man in unwürdiger Empfangung dieses Brodes und Weins schuldig wird am Leib und Blut des HERRN / daß man nehmlich diese Sacramentliche Speise (welche ist der Leib Christi) nicht unterschieden von dem irrdischen / und sich nicht anderst bereitet / als ob man nur blosses Brodt und Wein im hei-

heiligen Sacrament zu empfangen hätte/ 1. Cor. cap. 11. vers. 27. 29.

Wir übergehen die übrigẽ Argumenten und Beweißthumer unserer Theologorum, weil die bereits angeführte genugsam und unwidertreiblich behaupten und erweisen können / daß der Leib und das Blut JESU Christi/ mit dem Brod und Wein im heiligen Abendmahl/ nicht nur beditten/ oder vorgebildet / oder nur geistlicher Weise im Glauben als abwesend empfangen werden / sondern daß sie würcklich/ wahrhafftig und wesentlich gegenwärtig seyn/ und mit und unter dem gesegneten Brod und Wein zugleich mit dem Mund von allen Communicanten empfangen und genossen werden/ wiewol nicht auff eine capernaitische leibliche und natürliche Art / daß sie solten zerbissen und verzehret werden/

den/ sondern auff eine Sacrament-liche/übernatürliche und GOTT allein bekannte Weise / die solchen Sacramenten und Geheimnuß-vollen Dingen gemäß und anständig ist. Wir könnten auch den Consens des reinern Alterthums/ oder den Beyfall der alten Kirche und der ersten Christlichen Lehrer und Patrum oder Väter/ wie sie genennet werden/weitläuffig anführen/ wann es die Zeit leyden wollte / wollen aber nur einige vor andern deutliche und bedenckliche Zeugnisse/ von dieser bereits aus GOttes Wort erwiesenen Wahrheit hinzu setzen; Der uralte Ignatius in epistola ad Smyrnenses schreibet: Eucharistiam esse carnem Christi, quæ pro nobis passa fuerit, quam Deus suscitaverit, ut illos qui hoc non confiterentur, tanquam hæreticos rejiceret: d. i. Das heilige Abendmahl sey der Leib Christi/ welcher vor uns gelitten / und nach

dem

dem Tod wieder von GOTT auff-erwecket worden / damit er die jenige als Ketzer verwerffe / welche das nicht bekennen wollten / wie Theodorus Dial, 3. anführet / und die jenige würcklich für Ketzer hält / qui non confitentur, Eucharistiam esse carnem Christi: welche nicht bekennen / daß das heilige Abendmahl sey der Leib Christi. Tertullianus schreibt de resurrectione carnis; c. 8. p. 317. caro nostra corpore & sanguine Christi vescitur, ut anima de Deo saginetur: Unser Fleisch geniest Christi Leib und Blut / daß unsere Seele von GOTT geweidet werde. Chrysostomus hom. 24. in ep. 1. ad Cor. c. 10. f. 150. schreibet also: Quod est in calice, id est, quod fluxit è latere Christi, & illius sumus participes: Was in dem Kelch ist / das ist eben das / was geflossen ist aus der Seiten JESU / nehmlich sein wahres Blut / und dessen werden wir theilhafftig in dem Genuß des heiligen

ligen Abendmahls; Am allerdeutlichsten ist die bekannte Stelle Cyrilli Hierosolymitani catech. mystagog. 4. p. 195. dessen Worte also lauten: Cum Christus ipse affirmet & dicat de pane, hoc est corpus meum, quis audeat dubitare? Eodemque affirmante, hic est sanguis meus, quis, inquam, dubitet & dicat contra Christum, non esse corpus, non esse sanguinem ipsius? Weil Christus selber sagt von dem Brod/das ist mein Leib / wer wolte dann zweiffeln? Ingleichem da er von dem Wein sagt / das ist mein Blut / wer sage ich / wolte zweiffeln und sagen wieder Christum / nein / es seye nicht sein Leib / es seye nicht sein Blut? 2c. Ja es ist die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl so deutlich von den Alten gelehret worden / daß sie auch in specie geschrieben / daß man dieselbe mit dem Mund empfahe; Wie bey Cypriano

inson-

insonderheit vielfältig zu ersehen in seinem Buch de Cæna Domini, und in seiner Sermon, von den gefallenen Sündern/da unter andern seine Worte also lauten: Sanctificata ora cælestibus cibis post corpus & sanguinem Domini. profana contagia respuerunt. Libr. de cæn. Dom. d. i. Nachdem Mund und Lippen bey den ersten Christen geheiliget war mit den himmlischen Speisen / und sie Christi Leib und Blut empfangen / hatten sie ein Abscheu vor aller Befleckung. Daher Theophylactus schreibet: in 2. Corinth. 13. Per os Christus ingreditur, cum sacro sanctum corpus accipitur: Christus selbst geht durch unsern Mund ein / wann sein allerheiligster Leib empfangen wird. Und Leo Serm. 6. de jejunio: hoc ore sumitur, quod corde creditur, & frustra ab illis amen respondetur, à quibus contra id, quod creditur, disputatur. Das jenige wird mit dem

Mund

Mund empfangen / was man glaubt nach Christi Einsetzungs-Worten gegenwärtig zu seyn in dem heiligen Abendmahl / und antworten die vergeblich mit dem Glaubigen Amen / welche wider dieses / was da geglaubet wird / disputiren, und es in Zweiffel setzen wollen ; Anderer dergleichen Zeugnussen zu geschweigen / zumahlen da bekannt / daß als die Heyden damahls denen Christen den grossen Greuel τῆς ἀνθρωποφαγίας und die Epulas Thyesteas, daß sie nehmlich Menschenfleisch und Blut essen und trincken in dem Abendmahl / vorwarffen / wie bey Justino Martyre in seinem Dialogo cum tryphone tom. 2. opp. f. 39. und Tertulliani apologetico contra Gent. c. 2. & 7. zu ersehen / keiner sich unter denen Christlichen Lehrern also entschuldigt / daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl nicht zugegen wäre / sondern nur dardurch be-

ditten

ditten/und zu dessen blosser Gedächtnüß dieses heilige Mahl gehalten werde/ sondern sie seynd bey dem Wort Christi geblieben / der da gesagt : Nehmet hin und esset / das ist mein Leib / und wiederum/nehmet hin und trincket das ist mein Blut ; Und so bleibt es demnach auch dabey / daß in diesem heiligen Sacrament der HErr JEsus seinen heiligen/wahren/ wesentlichen Leib mit und unter dem gesegneten Brod/ und sein heilig / wahres/ wesentliches Blut mit und unter dem gesegneten Wein eingesetzt/ in dem ersten Abendmahl selbst dargereicht/ und noch auff den heutigen Tag / wo das Heilige Abendmahl anderst nach seiner Einsetzung gehalten wird / würcklich darreichen lasse ;

Daher dann clar genug erhellet / daß es nicht ein geringer Irrthum seye/ wann man die wahre / wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts JESU Chri-

Christi im heiligen Abendmahl nicht glauben / noch erkennen wil / daß diese Himmlische Gaben zugleich wahrhafftig mit dem gesegneten Brod und Wein / ore corporis, mit dem Mund der Communicanten empfangen werden / doch wie oben gemeldt / auff eine Sacramentliche und übernatürliche Weise / die allein dem allerhöchsten GOTT bekannt / dessen Worten wir in allem Glauben zustellen; daher der seel. D. Lutherus in dem bekannten Streit hievon mit den Herrn Reformirten / endlichen bezeuget: Er getraue sich wenigstens dieser Sache halben freudig vor den Richterstuhl JEsu Christi dereins darzustellen / weil er bey seinen Worten geblieben / als bey Testaments- und Einsatzungs-Worten / und ihm die Ehre gegeben denselben zu glauben / ob es gleich der Vernunfft unbegreifflich schiene / und wisse / sein Heyland werde nicht verwerffen können / daß er diesen seinen Worten

getrauet habe. Philippus Melanchton schreibet ebenfalls davon nachdencklich / in einem besonderen Buch / darinnen er die Testimonia Patrum von dieser Materie zusammen getragen: Ego nullam satis firmam rationem invenio, cur à nostra sententia discedamus; fieri potest, ut alia sententia blandiatur animo curioso, consentanea magis rationi; Sed quid fiet in tentatione, cum disputabit conscientia nostra? tunc ista verba, hoc est corpus meum, fulmina erunt perterrefactæ conscientiæ: Das ist: Ich finde keine genugsame Ursach / warum wir unsere Meynung von der wahren und wesentlichen Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl verlassen sollen; es kan zwar seyn / daß eine andere Meynung einem curiosen Gemüth mehr anstehe / indem sie mit der Vernunfft übereinstimmet; Aber wie würde es hernach gehen in der Anfechtung / wann unser Gewissen an-

anfängt wider uns zu disputiren/ alsdann werden diese Worte/ das ist mein Leib/ Donnerstrahlen seyn unsern erschröckten Hertzen und Gewissen.

Nicht weniger streitet es mit den Worten der Einsetzung/ wann man in der Römischen Kirchen vorgibt/ als ob das Wesen des Brods völlig verwandelt würde in den Leib Christi: Und so auch der Wein in das Blut Christi: Daß von diesen irrdischen Elementen nichts übrig bleibe/ als die Accidentien / nehmlich / äusserliche Form/ Gestalt/ Geschmack/ und dergleichen; allein zu geschweigen/ daß es auch wider die natürliche Vernunfft streitet/ daß dergleichen Accidentien ausser dem Subjecto und dem Wesen/ von dem sie gesagt werden/ bleiben sollen/ und nothwendig folgen muß/ weil nichts mehr von der Substanz des Brods und Weins übrig / sondern alles in Christi Leib und Blut

verwandelt worden/wie man vorgibt/ doch aber die äusserliche Gestalt des Brodes noch da/daß man sagen müste: der Leib Christi sehe wie Brod / und habe die Accidentien desselben und den Geschmack des Brods / und auch das Blut Christi die Accidentien des Weins / welche noch zugegen sind/ und von Brod und Wein nicht mehr können gesagt werden / weil derselben Wesen dieser Meynung nach auffgehört / also dem Leib und Blut Christi zuzuschreiben wären/welches aber nicht ohne Sünde und Entheiligung dieses Geheimniß-vollen Sacramentes kan gedacht werden. So bezeuget ferner und zu dem 2. auch unser Heyland selbst / der der beste Ausleger seiner Worte ist / daß das Brod auch nach der Consecration da seye/und der Wein noch Wein. Wann er es wahrhafftig essen und trincken heisset/ und Paulus der es von Ihm empfangen / das gesegnete Brod/welches also

schon

schon consecrirt/ noch fünff mal Brod nennet: auch nirgends eine Sylbe davon zu finden / die Anlaß gebe zu glauben/ daß kein Brod mehr da wäre nach der Consecration / oder daß das Wesen dessen/ in den Leib Christi verwandelt wäre. 3. Nennet Paulus das gesegnete Brod nachdencklich die Gemeinschafft des Leibs Christi/ muß also das Brod noch da seyn / wann zwischen ihme und dem Leib Christi eine Gemeinschafft seyn solle; Wo es aber / wie vorgegeben wird / in den Leib Christi bereits verwandelt wäre / so wäre es nicht nur dessen Gemeinschafft/ sondern gar eins mit ihm; und nichts als der Leib Christi selbst / wie sie es auch prætendiren / und daher die Göttliche Veneration vor demselben erfordern. 4. Müste / wie der seelige D. Luther billich excipirt / nicht nur auff solche Art eine transsubstantiatio, sondern auch transaccidendatio statuirt wer-

den/und müste auch von den Accidentien / als der Gestalt/Farb/Grösse und Geschmack des Brods gesagt werden/ sie seyen in Christi Leib verwandelt/ wann man dabey bleiben wolte/es wäre nichts da/ als der Leib Christi/könne man aber die Accidentien stehen lassen/ ohne Nachtheil der Worte Christi/ das ist mein Leib : so könne man auch das Wesen des Brods in seinem Stand bleiben lassen : Sintemahlen man eben auch eine Vereinigung zwischen denselben und dem Leib Christi zugeben müsse / oder sagen / sie wären auch in Christi Leib verwandelt; Wo nicht / so müßte man doch gestehen/ daß neben dem Leib Christi noch was anders da wäre im heiligen Abendmahl/ nehmlich eben diese Accidentien / welches man doch durch solche vorgegebene Meynung habe evitiren wollen. 5. Was wollen die Lehrer der Römis. Kirch von den Worten Christi bey dem Evangelisten Luca sagen: Da

er

er von dem Kelch sagt: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut / wollen sie es auch so verstehen / daß es so viel heisse: Dieser Kelch ist dem Wesen nach verwandelt in das neue Testament / in meinem Blut / wie sie die andere Worte / das ist mein Leib / auslegen: Alleine sie abstrahiren gerne von dem Kelch / als welchen sie ohne dem wider die Einsetzung Christi den Laien entzogen haben.

6. Müste nach ihrer Art / und wie sie die Wort Christi auslegen / folgen / wann die heilige Schrifft sagt: Das Wort (das ist der Sohn GOttes) sey Fleisch worden / Joh. 1. 14. daß auch dieses also müsse ausgelegt werden / das Wesen des Worts oder Sohnes GOttes / seye in das Fleisch verwandelt worden / und also die göttliche Natur in die Menschliche / welches offenbahr dem Sinn des Geistes widerstrebet / und doch einerley Redens-Art mit der Obigen ist / dahingegen

gen es bedeutet / daß die Göttliche Natur sich mit der Menschlichen vereiniget / eben wie wir mit Paulo sagen / daß das Brod seye eine Gemeinschafft des Leibes Christi. 7. Ist solches wider die Natur der Sacramenten / daß das Irrdische soll ins Himmlische verwandelt werden / sonst müste man sagen / daß auch in der heiligen Tauffe das Wasser verwandelt würde in das Blut JEsu Christi / welches uns reiniget von allen Sünden / 1. Joh. 1. 8. 8. Wann das Brod in den Leib Christi / und der Wein in das Blut verwandelt würde / so empfiengen die Communicanten nicht den wahren Leib Christi / wie er aus Maria gebohren / sondern einen solchen / der aus dem Brod verwandelt / und erst durch den Meß-Priester auffs neue conficirt und gemacht worden / wie sie auch zureden pflegen / oder wenigstens einen neuen Zusatz bekommen hätte von dem Wesen des Brods / wel-

welches in denselben verwandelt worden. 9. Ist bekannt / daß auch die consecrirte Ostien und Wein der Verwesung und Versäuerung neben vielen andern Unfällen unterworffen / wann also kein Wesen des Brods und Weins mehr da/nach dieser Meynung / sondern nur der Leib und das Blut Christi / so muß man von diesen nachmals sagen: Daß zum Exempel / der Leib Christi verwesen/ oder sein Blut zu Essig worden / vor welchen lästerlichen Gedancken man sich billich zu hüten / und also auch vor der ienigen Meynung/ die unwidersprechlich zu solchen führet; welches dann genug seyn kan/ solche Gemüther die die Wahrheit lieben / von diesem Irrthum abzuhalten; Nachdem vorhin bekannt / daß derselbe erst in dem dreyzehenden Seculo Anno Christi 1215. in dem Concilio Lateranensi canonisirt worden.

Neben diesem aber finden sich noch andere eben so gefährliche Irrthümer von dem heiligen Abendmahl / in der Römischen Kirche: Deren Ungrund wir aber wegen Kürtze der Zeit nur mit Wenigem bemercken wollen. Alswann man das heilige Abendmahl in ein täglich unblutiges Meß-Opffer verwandelt / und von demselben vorgibt: daß es ein wahrhafftig Versöhnungs Opffer seye / für Lebendige und Todte / für Sünden / Straffen / Satisfactionen, und in andern Nöthen / auch demjenigen nützlich / der es nicht geneust / wie im Concil. Trid. Sess. 22. can. 3. c. 1. die Worte lauten; Da doch 1. das heilige Abendmahl ein Sacrament / darinn uns JEsus sein heilig Leib und Blut zur Speiß und Tranck darreicht / nicht aber wir ihm etwas geben / wie bey einem Opffer zu geschehen pflegt / sondern vielmehr von ihm empfangen. 2. Da kein ander Versöhn-Opffer / als welches

ches Christus in seinē Leyden geopffert an seinem Leib/an dem Stammen des Creutzes / da er mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/ und eben darum ein vollkommener Hoher-Priester neuen Testaments ist / weil sein Opffer nicht/ wie die im alten Testament/hat dörffen wiederholt werden; wie umständlich zu lesen in dem 10. Capitel der Epistel an die Ebräer vers. 10. 11. 12. 14. 3. Hätte sich also Christus zweymahl geopffert / wann er in der Einsetzung des Heil. Abendmahls die erste Messe gehalten/ und eben das zu thun befohlen hätte/ wie man sich hierauf in der Römischen Kirche berufft: Denn da hätte er sich dasselbemahl schon bey der Einsetzung des Heil. Abendmahls geopffert / und hernach am Stammen des Creutzes / also zweymahl; wie kommt es dann/daß die Schrifft sagt: Er sey durch sein Blut einmahl in das Heilige eingegangen/

und habe eine ewige Erlösung erfunden; Er sey einmahl erschienen durch sein Opffer die Sünde auffzuheben / Er seye einmahl geopffert wegzunehmen vieler Sünde / zum andernmal aber werde er ohne Sünde erscheinen / denen / die auff ihn warten zur Seeligkeit. Ebr. 9. vers. 12. 26. 28.

4. Wie kan das vorgegebene Meß-Opffer die Sünde versöhnen / da es ein unblutiges Opffer ist? Dann ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung der Sünden / bey den eigentlichen Versöhn-Opffern / sind Pauli expresse Worte / Ebr. 9. v. 22.

5. Wissen wir gar zu genaue / daß Christus das Heil. Abendmahl nur vor die Lebendigen / nicht aber vor die Todte eingesetzt / als welche nicht nehmen / Essen und Trincken / und den Tod des HErrn verkündigen / noch sich prüffen können / welches alles von denen / die Nutzen davon haben wollen / erfordert wird / muß also

die

die Messe damahls von Christo nicht eingesetzt seyn / da er solche Umstände bey seiner ersten Einsetzung erfordert hat. 6. Verwundert man sich in unser Evangelischen Kirche / daß man den Zweck Christi / der auff die geistliche Erquickung der Seelen abziehlet / im Heil. Abendmahl verkehrt / und auff leibliche Dinge gezogen; indem man in der Römischen Kirche in leiblichen Nöthen / Kranckheiten / Unglücksfällen / Reisen und dergleichen / mit der Messe den Leuthen / ja auch andern Creaturen / zu helffen versprochen hat; Welches man aber lieber in mitleydender Erbarmung über die kräfftige Irrthümer ansehen / als davon weitere Umstände auffdecken wil.

Dazu kömmt nun auch dieser Eingriff in die Einsetzung Christi bey der Römischen Kirche / daß gerade wider dieselbe denen sogenannten Laien der Kelch entzogen wird. Dann 1. heist

es ja in unsern Text-Worten: ὡσαύτως, Desselbigen gleichen (in noch währender Action der Einsetzung und Administration des Heil. Abendmahls) nahm er auch den Kelch, daraus heist er alle trincken, wie er das Brod genommen und dasselbe allen zu essen dargereicht. Man sehe Matth. 26. vers. 27. das Wort alle, sonderlich vom Kelch. Daher Marcus bezeugt, daß sie würcklich alle daraus getruncken. Cap. 14. vers. 23.
2. Bezeugt ja der Heil. Apostel Paulus, daß er es vom HErrn empfangen, was er vom Heil. Abendmahl denen Corinthiern vorgetragen; Nun haben die Corinthische Laien den Kelch getruncken, und nicht das Blut Christi mit seinem Leib zugleich gessen. 1. Corinth. 10. und 11. Cap. Wie es auch der HErr Christus nicht mit dem Leib zugleich zu essen, sondern à part, so zu reden, mit dem gesegneten Wein aus dem Kelch zu trincken befohlen

fohlen hat. Daraus man 3tens diesen Schluß macht: Entweder hat der HErr JEsus das Heil. Abendmahl in der ersten Einsetzung allein eingesetzt für die Geistlichen/ (wie man dißfalls in der Römischen Kirch einzuwenden pflegt) oder auch für die Laien und für das Volck. Sagt man/ Er habe es dazumahl vor die Geistliche allein eingesetzt/ so dörffen auch die Laien nicht einmahl den Leib Christi empfangen/ weil keine Laien bey der ersten Einsetzung gewesen seyn sollē/ da doch alle Jünger Christi damahls nicht als Consecrirende/ sondern als Communicanten gegenwärtig waren; Sagt man das andere/ nehmlich daß es auch vor die Laien damahls eingesetzt worden/ so muß man gestehen/ daß man denselben den Kelch/ als dessen so expresse und austrückliche Meldung geschicht/ unbillig und wider die Einsetzung Christi entzogen. Wie dann auch bekannter massen gestanden

getrauet habe. Philippus Melanchton schreibet ebenfalls davon nachdencklich / in einem besonderen Buch / darinnen er die Testimonia Patrum von dieser Materie zusammen getragen: Ego nullam satis firmam rationem invenio, cur à nostra sententia discedamus; fieri potest, ut alia sententia blandiatur animo curioso, consentanea magis rationi; Sed quid fiet in tentatione, cum disputabit conscientia nostra? tunc ista verba, hoc est corpus meum, fulmina erunt perterrefactæ conscientiæ: Das ist: Ich finde keine genugsame Ursach / warum wir unsere Meynung von der wahren und wesentlichen Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl verlassen sollen; es kan zwar seyn / daß eine andere Meynung einem curiosen Gemüth mehr anstehe / indem sie mit der Vernunfft übereinstimmet; Aber wie würde es hernach gehen in der Anfechtung / wann unser Gewissen an-

anfängt wider uns zu disputiren/ alsdann werden diese Worte/ das ist mein Leib/ Donnerstrahlen seyn unsern erschröckten Hertzen und Gewissen.

Nicht weniger streitet es mit den Worten der Einsetzung/ wann man in der Römischen Kirchen vorgibt/ als ob das Wesen des Brods völlig verwandelt würde in den Leib Christi: Und so auch der Wein in das Blut Christi: Daß von diesen irrdischen Elementen nichts übrig bleibe/ als die Accidentien / nehmlich / äusserliche Form/ Gestalt/ Geschmack/ und dergleichen; allein zu geschweigen/ daß es auch wider die natürliche Vernunfft streitet/ daß dergleichen Accidentien ausser dem Subjecto und dem Wesen/ von dem sie gesagt werden/ bleiben sollen/ und nothwendig folgen muß/ weil nichts mehr von der Substanz des Brods und Weins übrig / sondern alles in Christi Leib und Blut

verwandelt worden/ wie man vorgibt/ doch aber die äusserliche Gestalt des Brodes noch da/ daß man sagen müste: der Leib Christi sehe wie Brod / und habe die Accidentien desselben und den Geschmack des Brods / und auch das Blut Christi die Accidentien des Weins / welche noch zugegen sind/ und von Brod und Wein nicht mehr können gesagt werden / weil derselben Wesen dieser Meynung nach auffgehört / also dem Leib und Blut Christi zuzuschreiben wären/ welches aber nicht ohne Sünde und Entheiligung dieses Geheimniß-vollen Sacramentes kan gedacht werden. So bezeuget ferner und zu dem 2. auch unser Heyland selbst / der der beste Ausleger seiner Worte ist / daß das Brod auch nach der Consecration da seye/ und der Wein noch Wein. Wann er es wahrhafftig essen und trincken heisset/ und Paulus der es von Ihm empfangen / das gesegnete Brod/ welches also

schon consecrirt/ noch fünff mal Brod nennet: auch nirgends eine Sylbe davon zu finden / die Anlaß gebe zu glauben/daß kein Brod mehr da wäre nach der Consecration / oder daß das Wesen dessen/ in den Leib Christi verwandelt wäre. 3. Nennet Paulus das gesegnete Brod nachdencklich die Gemeinschafft des Leibs Christi/ muß also das Brod noch da seyn / wann zwischen ihme und dem Leib Christi eine Gemeinschafft seyn solle; Wo es aber / wie vorgegeben wird / in den Leib Christi bereits verwandelt wäre / so wäre es nicht nur dessen Gemeinschafft/sondern gar eins mit ihm; und nichts als der Leib Christi selbst / wie sie es auch prætendiren / und daher die Göttliche Veneration vor demselben erfordern. 4. Müste / wie der seelige D. Luther billich excipirt / nicht nur auff solche Art eine transsubstantiatio, sondern auch transaccidendatio statuirt wer-

den/und müste auch von den Accidentien / als der Gestalt/Farb/Grösse und Geschmack des Brods gesagt werden/ sie seyen in Christi Leib verwandelt/ wann man dabey bleiben wolte/es wäre nichts da/ als der Leib Christi/könne man aber die Accidentien stehen lassen / ohne Nachtheil der Worte Christi/ das ist mein Leib : so könne man auch das Wesen des Brods in seinem Stand bleiben lassen : Sintemahlen man eben auch eine Vereinigung zwischen denselben und dem Leib Christi zugeben müsse / oder sagen / sie wären auch in Christi Leib verwandelt; Wo nicht / so müßte man doch gestehen/ daß neben dem Leib Christi noch was anders da wäre im heiligen Abendmahl/ nehmlich eben diese Accidentien / welches man doch durch solche vorgegebene Meynung habe evitiren wollen. 5. Was wollen die Lehrer der Römis. Kirch von den Worten Christi bey dem Evangelisten Luca sagen: Da

er

er von dem Kelch sagt: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut / wollen sie es auch so verstehen / daß es so viel heisse: Dieser Kelch ist dem Wesen nach verwandelt in das neue Testament / in meinem Blut / wie sie die andere Worte / das ist mein Leib / auslegen: Alleine sie abstrahiren gerne von dem Kelch / als welchen sie ohne dem wider die Einsetzung Christi den Laien entzogen haben.

6. Müste nach ihrer Art / und wie sie die Wort Christi auslegen / folgen / wann die heilige Schrifft sagt: Das Wort (das ist der Sohn GOttes) sey Fleisch worden / Joh. 1. 14. daß auch dieses also müsse ausgelegt werden / das Wesen des Worts oder Sohnes GOttes / seye in das Fleisch verwandelt worden / und also die göttliche Natur in die Menschliche / welches offenbahr dem Sinn des Geistes widerstrebet / und doch einerley Redens-Art mit der Obigen ist / dahingegen

gen es bedeutet/ daß die Göttliche Natur sich mit der Menschlichen vereiniget/ eben wie wir mit Paulo sagen/ daß das Brod seye eine Gemeinschafft des Leibes Christi. 7. Ist solches wider die Natur der Sacramenten / daß das Irrdische soll ins Himmlische verwandelt werden/ sonst müste man sagen/ daß auch in der heiligen Tauffe das Wasser verwandelt würde in das Blut JEsu Christi / welches uns reiniget von allen Sünden / 1. Joh. 1. 8. 8. Wann das Brod in den Leib Christi/ und der Wein in das Blut verwandelt würde/ so empfiengen die Communicanten nicht den wahren Leib Christi / wie er aus Maria gebohren/ sondern einen solchen/ der aus dem Brod verwandelt/ und erst durch den Meß-Priester auffs neue conficirt und gemacht worden / wie sie auch zureden pflegen/ oder wenigstens einen neuen Zusatz bekommen hätte von dem Wesen des Brods/

wel-

welches in denselben verwandelt worden. 9. Ist bekannt / daß auch die consecrirte Ostien und Wein der Verwesung und Versäuerung neben vielen andern Unfällen unterworffen / wann also kein Wesen des Brods und Weins mehr da/nach dieser Meynung / sondern nur der Leib und das Blut Christi / so muß man von diesen nachmals sagen: Daß zum Exempel / der Leib Christi verwesen/ oder sein Blut zu Essig worden / vor welchen lästerlichen Gedancken man sich billich zu hüten / und also auch vor der jenigen Meynung/ die unwidersprechlich zu solchen führet; welches dann genug seyn kan/ solche Gemüther die die Wahrheit lieben / von diesem Irrthum abzuhalten; Nachdem vorhin bekannt / daß derselbe erst in dem dreyzehenden Seculo Anno Christi 1215. in dem Concilio Lateranensi canonisirt worden.

Neben diesem aber finden sich noch andere eben so gefährliche Irrthümer von dem heiligen Abendmahl / in der Römischen Kirche : Deren Ungrund wir aber wegen Kürtze der Zeit nur mit Wenigem bemercken wollen. Alswann man das heilige Abendmahl in ein täglich unblutiges Meß-Opffer verwandelt / und von demselben vergibt : daß es ein wahrhafftig Versöhnungs Opffer seye / für Lebendige und Todte / für Sünden/ Straffen/ Satisfactionen, und in andern Nöthen / auch demjenigen nützlich/der es nicht geneußt/wie im Concil. Trid. Sess. 22. can. 3. c. 1. die Worte lauten; Da doch 1. das heilige Abendmahl ein Sacrament / darinn uns JEsus sein heilig Leib und Blut zur Speiß und Tranck darreicht / nicht aber wir ihm etwas geben / wie bey einem Opffer zu geschehen pflegt / sondern vielmehr von ihm empfangen. 2. Da kein ander Versöhn-Opffer / als welches

ches Christus in seinẽ Leyden geopffert an seinem Leib/an dem Stammen des Creutzes / da er mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden/ und eben darum ein vollkommener Hoher-Priester neuen Testaments ist / weil sein Opffer nicht / wie die im alten Testament/hat dörffen wiederholt werden; wie umständlich zu lesen in dem 10. Capitel der Epistel an die Ebräer vers. 10. 11. 12. 14. 3. Hätte sich also Christus zweymahl geopffert / wann er in der Einsetzung des Heil. Abendmahls die erste Messe gehalten / und eben das zu thun befohlen hätte / wie man sich hierauf in der Römischen Kirche berufft: Denn da hätte er sich dasselbemal schon bey der Einsetzung des Heil. Abendmahls geopffert / und hernach am Stammen des Creutzes / also zweymall; wie kommt es dann/daß die Schrifft sagt: Er sey durch sein Blut einmahl in das Heilige eingegangen/

und habe eine ewige Erlösung erfunden; Er sey einmahl erschienen durch sein Opffer die Sünde auffzuheben / Er seye einmahl geopffert wegzunehmen vieler Sünde/ zum andernmal aber werde er ohne Sünde erscheinen/ denen/die auff ihn warten zur Seeligkeit. Ebr. 9. vers. 12. 26. 28.

4. Wie kan das vorgegebene Meß-Opffer die Sünde versöhnen / da es ein unblutiges Opffer ist? Dann ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung der Sünden / bey den eigentlichen Versöhn-Opffern / sind Pauli expresse Worte/ Ebr. 9. v. 22.

5. Wissen wir gar zu genaue/daß Christus das Heil. Abendmahl nur vor die Lebendigen / nicht aber vor die Todte eingesetzt / als welche nicht nehmen/ Essen und Trincken / und den Tod des HErrn verkündigen/ noch sich prüffen können / welches alles von denen / die Nutzen davon haben wollen/ erfordert wird / muß also

die

die Messe damahls von Christo nicht eingesetzt seyn / da er solche Umstände bey seiner ersten Einsetzung erfordert hat. 6. Verwundert man sich in unser Evangelischen Kirche / daß man den Zweck Christi / der auff die geistliche Erquickung der Seelen abziehlet / im Heil. Abendmahl verkehrt / und auff leibliche Dinge gezogen; indem man in der Römischen Kirche in leiblichen Nöthen / Kranckheiten / Unglücksfällen / Reisen und dergleichen / mit der Messe den Leuthen / ja auch andern Creaturen / zu helffen versprochen hat; Welches man aber lieber in mitleydender Erbarmung über die kräfftige Irrthümer ansehen / als davon weitere Umstände auffdecken wil.

Dazu kömmt nun auch dieser Eingriff in die Einsetzung Christi bey der Römischen Kirche / daß gerade wider dieselbe denen sogenannten Laien der Kelch entzogen wird. Dann 1. heist

es ja in unsern Text-Worten: ὡσαύτως, Desselbigen gleichen (in noch währender Action der Einsetzung, und Administration des Heil. Abendmahls,) nahm er auch den Kelch/ daraus heist er alle trincken / wie er das Brod genommen und dasselbe allen zu essen dargereicht. Man sehe Matth. 26. vers. 27. das Wort alle/ sonderlich vom Kelch. Daher Marcus bezeugt / daß sie würcklich alle daraus getruncken. Cap. 14. vers. 23.
2. Bezeugt ja der Heil. Apostel Paulus/daß er es vom HErrn empfangen/ was er vom Heil. Abendmahl denen Corinthiern vorgetragen; Nun haben die Corinthische Laien den Kelch getruncken / und nicht das Blut Christi mit seinem Leib zugleich gessen. 1. Corinth. 10. und 11. Cap. Wie es auch der HErr Christus nicht mit dem Leib zugleich zu essen / sondern à part, so zu reden/ mit dem gesegneten Wein aus dem Kelch zu trincken befohlen

fohlen hat. Daraus man 3tens diesen Schluß macht: Entweder hat der HErr JEsus das Heil. Abendmahl in der ersten Einsetzung allein eingesetzt für die Geistlichen/ (wie man dißfalls in der Römischen Kirch einzuwenden pflegt) oder auch für die Laien und für das Volck. Sagt man/ Er habe es dazumahl vor die Geistliche allein eingesetzt/ so dörffen auch die Laien nicht einmahl den Leib Christi empfangen/ weil keine Laien bey der ersten Einsetzung gewesen seyn sollē/ da doch alle Jünger Christi damahls nicht als Consecrirende/ sondern als Communicanten gegenwärtig waren; Sagt man das andere/ nehmlich daß es auch vor die Laien damahls eingesetzt worden/ so muß man gestehen/ daß man denselben den Kelch/ als dessen so expresse und austrückliche Meldung geschicht/ unbillig und wider die Einsetzung Christi entzogen. Wie dann auch bekannter massen gestanden

worden auff den Concil. zu Costantz Anno 1415. Sess. 13. da es also lautet: Licet Christus sub utraque instituerit, & Apostoli in primitiva Ecclesia sub utraq; administraverint, tamen hoc non obstante, aliter visum fuisse partibus concilii: das ist: Unerachtet Christus das Heil. Abendmahl unter zwey Gestalten (nehmlich mit Brodt und Wein seinen Heiligen Leib und Blut zu essen und zu trincken) eingesetzet/ auch die Apostel und die erste Christliche Kirch es also gehalten/ dessen ungeacht / (so viel hält man auff Christi Wort/) haben die Vorsteher dieses Concilii es anderst beschlossen. Gelasius hat noch zu End des fünfften Seculi geschrieben. Wir kommen in Erfahrung / daß etliche nur den Leib des HErrn im Heil. Abendmahl empfahen/ und sich seines heiligen Bluts enthalten / dieselbe sollen entweder das Sacrament gantz nehmen/ oder davon bleiben/

mit dieser beygefügten Ursache: quia divisio unius & ejusdem mysterii non possit sine grandi sacrilegio provenire. Weil man dieses einige Sacrament nicht ohne grosse Sünde des Kirchen-Raubs trennen könne; und hatte Leo. I. schon Anno 450. serm. 45. schon an denen Manichäern gestraffet / quod ore indigno accipiant corpus Christi, sanguinem vero redemtionis haurire sacrilega simulatione declinent; daß sie mit unwürdigem Mund Christi Leib empfangen / das Blut aber der Erlösung zu trincken / mit einer so verdammlichen Vorstellung sich weigern. Endlich wird der Kelch genennet das Neue Testament / also müssen alle Glaubigen daraus trincken / es seye dann daß man sagen wolle / das Neue Testastament gehöre allein für die Meß-Priester.

Bleibt es also wieder alle angeführ-
te

te und andere dergleichen Irrthumer dabey/ daß Christus mit und unter dem gesegneten Brodt seinen wahren Leib/ und mit und unter dem gesegneten Wein/ sein wahres Blut in dem Heil. Abendmahl eingesetzet und dargereicht habe/ da Er gesagt: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ und desselbigen gleichen: nehmet hin/ und trincket alle daraus/ das ist mein Blut/ oder der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut/ welcher Verstand/ wie ihn unsere Kirche vorträgt/ auch mit der gemeinen üblichen und natürlichen fliessenden Redens-Art übereinkommt. Wie/ wañ zum Exempel einem Krancken eine kostbare Artzney in einem glaß oder andern gefäß dargereicht würde/ und man dabey sagte: Nimm hin/ diß ist eine gute Artzney; so werde der Patient nicht scrupuliren/ das Gefäß oder Glaß/ welches er allein äusserlich siehet/ könne nicht die Artzney seyn/ daher müsse es nur dieselbe bedeu-

ten/

ten/ (wie die Herrn Reformirten in Auslegung der Einsatzungs Worten irren/) vielweniger aber werde er (nach dem Exempel der Römischen Parthie/ sich einfallen lassen/) das Gefäß sey in die Artzney verwandelt / sonst könte man nicht sagen / diß wäre ein gute Artzney: sondern er wird diese Rede so verstehen / daß ihm mit dem Gefäß die Artzney dargereicht werde/ eben wie unsere Kirche die Wort Christi verstehet: wenn Er sagt: Nehmet hin / und esset/ das ist mein Leib. &c. Und wiederum: nehmet hin / und trincket / das ist mein Blut. Daß nehmlich mit dem gesegneten Brodt sein Leib / und mit dem gesegneten Wein sein Blut im Heil. Abendmahl zugleich dargereicht werde/ oder daß das gesegnete Brodt/ mit Pauli worten zu reden / seye die Gemeinschafft des Leibes Christi / und der gesegnete Kelch seye die Gemeinschafft des Blutes Christi/ im Heiligen Abendmahl: wie er ja deutlich genug schreibet/

bet / 1. Cor. 10. 16. und so viel von dem ersten / oder was unser HErr JEsus in dem Heiligen Abendmahl eingesetzt.

Folget nun auch das II. was er uns dabey zu thun befohlen habe. Davon seine Worte also lauten: das thut zu meinem Gedächtniß. Es hat nehmlich der liebe Heyland dieses Heil. Sacrament zu eiuem beständigen Denckmahl seiner Liebe eingesetzt / dabey nehmlich / bey dessen offt wiederhohlter administration und celebration man seiner gedencken und seinen Tod verkündigen möchte in der Christenheit biß ans Ende der Welt / oder wie Paulus austrucklich schreibet / biß daß Er kommt; 1. Cor. 11. 26. daraus wir sehen / wie das Heil. Abendmahl nicht nur einmahl / wie die Heil. Tauffe / sondern offt zugebrauchen seye von einem glaubigen Christen / weilen es ist Sacramentum confirmatio-

tionis, das Sacrament der Bekräfftigung und Stärckung im Glauben und neuen Leben aus GOtt / welche bekanntlich öffters schwach werden können / und daher wiederhohlter Stärckung vonnöthen haben / welche neben dem Wort GOttes gar herrlich in dem Heil. Abendmahl geschiehet / indem man empfahet den Leib Christi für unsere sündeu gegeben / und das Blut JEsu so vergossen ist zur Vergebung der Sünden Matth. 26. und dahero die Versicherung hat der gewissen Gnade und Liebe GOttes / an einem so theuren Pfand der Seelen / und zugleich damit Leben / Stärcke / und Krafft empfangt / es wäre dann daß man sagen wolte / es seye in dieser himmlischen Speise und Tranck keine Krafft und Erquickung zu finden / vor welchen verdam̃lichen Gedancken G tt eine jede seele bewahren wolle. Wie nun ein Mensch / nachdem er gebohren ist / nicht nur einmahl der Stärckung

durch

durch Speise / oder in Kranckheiten durch confortantz bedarff / also bedarff auch ein geistlicher Wiedergebohrner in der Heiligen Tauffe / öffters der Stärckung mit Christi Leib und Blut / im Heil. Abendmahl / zumahlen da die Sünden-Kranckheit bey uns immer anhält / und uns träge macht / zu lauffen durch Gedult den Kampff / der uns verordnet ist. Ebr. 12. v. 1. Ob nun wohl eben keine gewisse Zeit zu bestimmen ist / wie offt man das zur Gedächtniß des HErrn JEsu thun und des HErrn Abendmahl empfangen solle; so versichern uns doch die Wort der Einsetzung Christi / daß es zum öfftern geschehen soll; daß man also freylich nicht wohl anderst gedencken kan / als daß die jenige / die gar selten dazugehen / oder solches gar eine geraume Zeit unterlassen können / ihres Heylandes Gedächtniß in diesem Sacrament wenig achten / und daher in einem sehr gefährlichen Stand der

See-

Seelen vor GOtt sich befinden müssen/ weilen sie keinen Hunger und Durst nach dieser Seelen Speise und göttlichem Himmels-Tranck bey sich wahrnehmen; wie sonst ein verderbter Mag/ der keiner Speise verlangt/ ein gewisses Zeichen einer üblen Leibs-constitution und erfolgenden schwehren Kranckheit ist/ und so er lang in solchem Stand bleibet/ den gewissen Tod mit sich bringet/ so gefährlich ist es mit solchen Seelen/ welche weder der Befehl des HErrn JEsu/ noch die vortrefliche Güter in diesem Gnaden-Mahl/ noch ihre eigene Noth und Schwachheit bewegen kan/ daß sie ihren erkalteten Hertzen mit dieser himmlischen Stärckung zu Hülffe kommen.

Die frommen Alten haben das Heil. Abendmahl wohl höher geachtet/ als man bey unseren heutigen kaltsinnigen Leuthen wahrnehmen kan/ der alte Igna-

Ignatius hat solches in seiner Epistel ad Ephesios genennet: φάρμακον ἀθανασίας, ἀντίδοτον τοῦ μὴ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ ζῆν ἐν Θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, καθαρτήριον ἀλεξίκακον, eine Artzney der Unsterblichkeit / ein Antidotum oder gegen-Gifft wider das Gifft des Todes / daß wir nicht sterben / sondern leben in GOtt durch JEsum Christum / ein Reinigungs-Mittel / welches uns frey macht von allem Ubel / rc. So hats auch Cyrillus cibum immortalitatis, eine Speise der Unsterblichkeit geheissen / und davon ein argument der gewissen Aufferstehung mit andern Vätern genommen. Wie etwa unser JEsus Joh. 6. sagt: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in Mir / und Ich in ihm / und wird ewiglich leben / und Ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tag. Cyprianus schreibet / daß man ohne den Genuß des Heiligen Abendmahls bloß und unbewaffnet stehe vor seinen Feinden /

den / wann seine Worte also lauten: Eos, quos ad prælium hortamur, non inermes esse relinquendos, sed corpore & sanguine Christi muniendos, idoneus non est ad martyrium, quem non Evcharistia erigit & accendit. Diejenige / die man zum Kampff des Glaubens ermahne / müsste man nicht ohne Waffen lassen / sondern mit Christi Leib und Blut bewaffnen und ausrüsten / derjenige sey nicht tüchtig ein Märtyrer zu werden / welchen nicht diß Heil. Liebesmahl JEsu stärcke / auffrichte und entzünde. Chrysostomus schreibet an einem Ort: daß die Glaubige / die das Heil. Abendmahl würdiglich empfangen / veluti leones ignem spirantes & ipsi Diabolo formidabiles à mensa Domini discedant; Daß sie als Löwen so Feuer ausspeyen / vor denen sich auch der Teuffel förchten müsste / von dem Tisch des HErrn hinweg gehen. Daher sie auch dieses Gedächtniß-Mahl sonderlich

sich unter denen anhaltenden blutigen Verfolgungen offt und wohl täglich gehalten / wie Cyprianus, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus melden. Basilius gedencket von seinen Zeiten / daß man die Woche viermahl communicirt / als Sonntag / Mittwoch / Freytag und Sonnabend / ohne wann die Tage der Märtyrer eingefallen. Socrates berichtet lib. 4. c. 22. p. 286. daß alle Christliche Gemeinden / ausser die zu Rom und Alexandrien / am Sonntag und Sonnabend das H. Abendmahl ordentlich gehalten / dabey er bezeugt / daß zwar anfänglich / so offt das Heil. Abendmahl gehalten worden / die gantze Gemeind dasselbe empfangen / biß eine genauere Kirchen-Disciplin vonnöthen war / bey Vermehrung der Christlichen Gemeinden / da die Catechumeni oder Catechismuß Schuhler / die die Christliche Lehre noch nicht begriffen hatten / oder noch nicht getaufft waren / sondern allererst

aus

aus dem Heyden- oder Judenthum zum Christlichen Glauben getretten/ und forderist einer gründlichen Unterrichtung bedurfften/ noch nicht zum Heil. Abendmahl gelassen warden/ von welchem man auch alle Ruchlose und boßhaffte Leuth sorgfältig ausgeschlossen/ ob sie gleich vormahls schon communiciret hatten/ biß man ernstliche Zeichen der Busse gesehen; diese und dergleichen Leuthe wurden bey Anfang des Heil. Abendmahls aus der Gemeinde dimittirt und fortgelassen; Die Apostolische Canones und das concil. antioch. c. 2. haben einen jeglichen mit dem Bann betrohet/ wann er nicht zur Kirchen in die Versammlung kommen/ und nicht communiciret hatte mit der gemeinde; sie musten aber alle Sonntag zur Kirchen kommen/ wolten sie anderst vor Christen angesehen seyn. Wie auff dem Concilio zu Illiberis ist geschlossen worden. c. 21. Justinus Martyr in seiner Apo-

 logie

logie vor die Christen/ bezeuget ein und anders von ihrer grossen Andacht/ die sie bey dem Genuß des Heil. Abendmahls sehen lassen; dahin er referirt den Kuß des Friedens/ damit sie bezeugt/ daß alle Beleidigung vergessen/ und sie im Geist vereiniget ein Leib in Christo seyn wolten/ weilen sie alle eines Brodts und eines Kelchs theilhafftig würden; wie beweglich mag es ferner gewesen seyn bey der celebration des Heil. Abendmahls/ wann der Diaconus geruffen: Sursum corda, Auffwarts mit den Hertzen: und die gantze Gemeine geantwortet: Wir richten unsere Hertzen zum HErrn: darauff Er gesagt: Τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις: Heilige Dinge gehören für heilige Leuthe/ und sie also der nöthigen Prüfung erinnert/ darauff sie dann unter dem Gesang der Psalmen die Heilige Communion verrichtet/ da sonderlich aus dem 34. Psalmen gesungen worden: sehet und schmecket/ wie freund-

lich

lich der HErr ist / etc. Welches alles ich desto umständlicher anführen wollen / um zu sehen / ob unsere heutige kaltsinnige Christen etwa zu bewegen wären / der Sache weiter nachzudencken / und das Heil. Gnaden-Mahl JEsu Christi höher achten zu lernen / auch darinnen die Gedächtniß dessen Todes öffters und mit mehrerer Andacht zu begehen / nach seinen klaren Befehls-Worten: Das thut zu meinem Gedächtniß.

Special - Application.

WJe dann gewiß der Zustand unserer hiesigen Gemeinde / die aller nachtrucklichste Vorstellungen dißfalls erfordert / da insgesammt die Andacht bey Celebration des Heiligen Abendmahls sehr erkaltet / dahin in specie diese üble Gewohnheit hiesiger Gemeinde gehört / daß man eben zu der

Zeit / da man diese nothwendige Erinnerung vom würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls ablieset / mit ungemeinem Getöß und Gepolter aus dem Bet-Hauß laufft / dardurch die Communicanten in ihrer Andacht gestört / und andere / zumahlen Frembde / die solcher Unordnung ungewohnt / sehr geärgert werden. Chrysostomus hat von Anhörung göttlichen Worts geschrieben: Non cum tumultu ingrediamur vel egrediamur, non cum turbatione, non cum strepitu, sed cum silentio & reverentiâ, quæ tantis exhibenda mysteriis, non enim terreni regis, sed Angelorum Domini scripta recitanda sunt. Wir sollen in das Hauß GOttes ein und ausgehen nicht mit ärgerlichem Tumult / Verwirrung / Gepolter und Getöß / sondern in stiller Ehrerbietigkeit und Andacht / wie bey solchen Geheimnüssen billig ist / dann es werden nicht eines irrdischen Königs / sondern

des

des HErrn der Englischen Heerschaaren seine Schrifften verlesen. Hat das Chrysostomus von Anhörung des Worts schreiben können/ wie vielmehr können wir es bey der Celebration des Geheimnuß-vollen Gnaden-Mahls JEsu Christi erfordern? Diese Aergernuß nun zu verhüten/ möchte man entweder sogleich nach gesprochenem Seegen / oder wo einen die Noth nicht nach Hause treibet/ nach beschehener Consecration / bey dem Anfang der würcklichen Austheilung des Heil. Abendmahls aus der Kirche gehen / damit man gleichwohl ungehindert des HErrn Tod verkündigen möchte / nach erforderung Pauli/ 1. Corinth. 11. vers. 27. und diese heilige Action nicht so gar elendiglich turbirt und verachtet würde; doch ich erinnere mich / daß ich bereits mehrmahlen davon vergeblich geredet/ und muß also sagen/ daß dieses zum Zeugnuß wider eure Kaltsinnigkeit

und Hartnäckigkeit diesesmahl widerholet werde.

Neben dieser ärgerlichen Gewohnheit unserer Evangelischen Gemeinde/ finden sich auch unter uns offenbahre Verächter des Heil. Sacramentes/ welche wenig oder gar nicht dasselbe empfangen / da wir doch gezeigt/ wie Christi Bezeugung seiner Liebe in der Einsetzung des Heil. Abendmahls/ dazu sein ernstlicher Befehl/ unsere Noth nnd Dürfftigkeit/ und die Vortrefflichkeit der uns darinn bestimmten himmlischen Güther/ wie auch der ersten Glaubigen Exempel/ uns billig dazu anreitzen solten. Der Seel. D. Lutherus handelt in seinem grossen Catechismo, so unter unsere Libros Symbolicos gehört/ dazu ein jeder Evangelischer Christ sich billig bekennen solle / unvergleichlich von dieser Sache; dessen weitläuffe Erinnerungen wir so viel

mög-

möglich/ kurtz zusammen fassen wollen. So schreibt er nun in der Auslegung des Sacraments des Altars: Weil wir die rechte Lehre vom Sacrament haben/ ist wohl noth auch eine Reitzung und Ermahnung/ daß man nicht lasse den grossen Schatz/ so man täglich unter den Christen austheilt/ umsonst fürüber gehen/ dann wir sehen daß man sich eben laß und faul zur Empfangung des Heil. Abendmahls stellt/ und ein grosser Hauff/ deren die das Evangelium hören/ ein Jahr zwey oder drey dahin gehet und länger ohne Sacrament; Etliche thun es/ weil sie frey von dem Zwang/ so vormahls gewesen/ etliche wenden für/ es seye nicht vonnöthen/ sie glauben sonst/ und kommen darüber dahin/ daß sie gar roh werden und zuletzt beede Sacrament und Gottes Wort verachten. Nun ists wahr/ sagt der seelige Glaubens-Held/ man soll bey

leib niemand zwingen/ aber das soll man dennoch wissen/daß solche Leuth für keine Christen zu halten/ die sich lange Zeit des Sacraments äussern/ dann Christus hat es nicht zum Schauspiel eingesetzt/ sondern seinen Christen gebotten/ daß sie es essen und trincken und seiner darüber gedencken/ wann er sagt: das thut zu meinem Gedächtnuß. Nach diesem antwortet er auff alle Einwürffe dagegen/und zwar erstlich derjenigen/ die sich darauff beruffen/ daß man niemand zwingen soll zum Sacrament: R. Wilt du Freyheit haben das Heil. Abendmahl nicht zu gebrauchen/ so habe eben so mehr Freyheit/ daß du kein Christ seyest/ nicht glauben noch beten darffst/ dann es ist eben so wohl Christi als dieses. Ferner so antwortet er denen die vorgeben/ die seyen nicht geschickt dazu: daß man nicht auff seine eigene Würdigkeit oder Unwürdigkeit sehen solle/ sonst

werde

werde man nimmer dazu kommen/ sondern auff Christi Verheissung und Gnade/ das Heil. Abendmahl seye ja eine Artzney wider die Sünde und Schwachheit/ die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken; Darum wer seine Sünde fühle im Hertzen/ soll frölich hinzu gehen und sich trösten und erquicken lassen/ welches in allweg übereinkomt mit den Worten JEsu: Seelig seynd/ die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ dann sie sollen satt werden. Matth. 5. Darauff kommt der seelige Mann auff den 3ten Einwurff/ wann man vorwendet: Man habe keinen Hunger und Durst/oder Begierde und Verlangen darnach in seinem Hertzen. Solchen Leuthen rathet er: 1. Daß sie in ihren Busen greiffen/ ob sie auch noch Fleisch und Blut haben/ die sollen sehen was das Fleisch vor ein Früchtlein seye/ nach dem 5. Capitel der Epistel an die Ga-

[stamp]

later in dem letzten Vers. Jemehr Sünde sie nun antreffen/ desto grösser Ursach haben sie hinzuzugehen. 2. Sollen sie sich umsehen / ob sie noch in der Welt seyen/ und nicht manchmahl Unrecht thun. 3. Werden sie auch den Teuffel um sich haben/ der ein Mörder und Lügner/ ein Lügner das Hertz zu verführen / und zu bereden / daß man nicht zu Christo komme / ein Mörder/ der uns keine Stund das Leben gönne; da er hinzu setzt: Wann du sehen soltest/ wie viel Messer / Spieß und Pfeil des Teuffels alle Augenblick auff dich gerichtet werden / du soltest froh werden/ so offt du köntest zum Sacrament zukommen/ und so ferner. Und gewiß es seynd wichtige Motiven die der seelige Mann angeführt; Wil man dardurch sich nicht bewegen lassen / so bedencke man doch die erschröckliche Gerichte GOttes / die manchmahl über solche Leuthe ergangen/

gen/ die dieses Heil. Sacrament verachtet; Deren eines der seelige D. Luther selbst erzehlt/ Tom. 5. Jen. Daß zu Torgau ein Mann gewesen/ der in 6. Jahren nicht zum Sacrament gegangen/ unter dem Vorwand der Christlichen Freyheit/ und es biß in seine Kranckheit auffgeschoben/ als er nun fühlete/ daß bey abnehmenden Kräfften sein Ende nahe sey/ ließ er endlich den Caplan ruffen/ und bath um das Sacrament/ als nun derselbe nach vorhergehender kurtzen und ernstlichen Erinnerung wegen seiner Nachläßigkeit/ diesem Mann das Sacrament reichen wollen/ und die Hostie bereits in Mund gelegt/ fuhr die Seele aus/ und muste der Caplan die Hostie wieder zuruck nehmen; Da er hinzu setzt: also pflegt es zu gehen/ wo man die Busse biß auff den letzten Augenblick sparet; Ein entsetzlich Exempel der Göttlichen Straff-Gerechtigkeit hat sich geäussert an ei-

nem solchen elenden Verächter des Heil. Sacraments zu Rostock / welcher dabey auch hefftig zu lästern gewohnet war; als er nun auch in einer gefährlichen Kranckheit darnieder lag/ und das Heil. Abendmahl empfangen wolte / bebeten ihm die Kinnbacken dergestallt / daß man solches ihm unmöglich reichen kunte / biß er seine Sünde beweinte / und die Anwesende Prediger / neben andern Umstehenden / auff ihre Knie fielen und innbrünstig beteten / daß doch GOtt der HErr ihm wolte genädig seyn / und ihm seine schwehre Sünde um Christi willen vergeben / worauff er endlich das Heil. Abendmahl empfangen / und dann bald in sonderlicher Stille verschieden. Ein ander dergleichen Exempel erzehlt der seelige Scriver von einem Fleischhacker zu Franckfurt am Mayn / so aus der Wanderschafft gantz ruchloß nach Hauß gekommen / GOttes Wort und die Heilige Sacramenta

ver-

verachtet/ dem sey sein Mund/ als er das Heil. Abendmahl empfangen wollen/ so feste geschlossen gewesen/ daß man selben mit keinem Instrument eröffnen können/ biß er mit vielen Buß-Thränen Gottes Barmhertzigkeit erlanget habe. Ach gewiß es heist in dieser Sache sonderlich mit Paulo: Irret nicht/ lieben Brüder/ GOtt läst seiner nicht spotten. Gal. 6. Demnach lasse sich ja niemand länger durch den leidigen Satan von dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls abhalten/ sondern komme auff die liebreiche Einladung JEsu bey zeiten mit bußfertigem und zerschlagenem Hertzen/und sage: O JEsu/ voller Gnad/ auff dein Gebot und Rath/ kommt mein betrübt Gemüthe/zu deiner grossen Güthe/ laß du auff mein Gewissen ein Gnaden-Tröpfflein fliessen. Wo dieses nicht geschicht/so ist der Stab gebrochen/ und das Urtheil gefällt / und zwar

von JEsu selbst/ dem Richter der Lebendigen und Todten/ und lautet also: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ daß der Männer/ die geladen sind/ keiner mein Abendmahl schmecken wird. Luc. 14. Cap. vers. 24. Welches Urtheil GOTT in Gnaden von allen Seelen dieser Gemeinde abwenden/ durch seinen guten Geist die abgewandte Hertzen wiederum herzulencken/ und zur wahren ungeheuchelten Busse leiten wolle!

Noch eines aber haben wir diesesmahl zu erinnern/ von denen/ die unwürdiglich zum Tisch des HErrn gehen/ etwa aus blosser Gewohnheit/ oder nur aus Furcht und Scheu vor den Menschen/ ohne wahre Hertzens-Busse/ ohne lebendigen Glauben/ ohne ernstlichen Vorsatz ihr Leben zu bessern; oder ohne reflexion das zu thun/

zu

zu ihres liebsten JEsu Gedächtniß/wie ers befohlen hat; diese sollen bedencken/die Worte Pauli/1. Cor. 11/27. Welcher unwürdig isst und trincket/ der wird schuldig am Leib und Blut des HErrn. Darum/ der Mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brodt/ und trincke von diesem Kelch/ denn welcher unwürdig isst und trincket/ der isst und trincket ihm selber das Gericht/ damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn: Heucheley/obgleich mit grossem Schein/ andächtige äusserliche Gebärden vor dem Beichtstuhl/ verstellte Seuffzer und Thränen/ Mund-Beichte/ Quartal-Busse/ ohne wahrhafftige Bekehrung des Hertzens zu GOtt/ machens nicht aus. Aus der Kirchen-Historie ist ein sonderlich Exempel bekannt/ so sich zu Zeiten Chrysostomi zugetragen; dann als ein gewisser Mann/ der mit seinem Weibe durch des Macedonii Irr-

thum

thűme eingenommen war/ von Chrysostomo in einer gewissen Predigt gerűhret und bekehret worden/ und seinem Weib zugeredet/ gleichen Weg der Busse mit ihm zu erwählen/ sie auch endlich dahin gebracht/ daß sie sich erkläret/ neben ihm bey diesem Chrysostomo zu communiciren; so hat das Weib sich zwar angestellt/ als ob ihr die Andacht von Hertzen gienge/ indessen aber mit ihrer Magd angelegt/ daß sie das gesegnete Brodt von ihr nehmen/ und anderes gemeines darfűr reichen sollte; als sie nun das gesegnete Brodt im Heil. Abendmahl empfangen/ neigte sie sich nieder auff die Erde/ als ob es aus grosser Ehrerbietigkeit und devotion geschähe/ nahm unterdessen das gesegnete Brod behend aus dem Mund/ gab es ihrer Magd/ und nahm von ihr ein dazu bestimmtes gemeines Brodt/ dieses an statt des gesegneten zu essen/ als sie nun darauff beissen wolte/ so war es ein purer

Stein/

Stein / darüber sie erschrocken / alsobald zum Bischoff geloffen / und ihre Sünde bekennt/wovon die Alten Verslein noch zur Warnung geschrieben worden: Tam sanctum pignus nemo sumat nisi dignus, qui capit indignè diro comburitur igne, commutet vitam, qui vult accipere vitam. Oder wie es unsere Christliche Kirch exprimirt: Wer sich zu dem Tisch wil machen: Der hab wohl acht auff seine Sachen / wer unwürdig hinzugeht / für das Leben den Tod empfäht.

Dieses soll und kan zwar niemand abschrecken / der nur begehret Busse zu thun / und ein auffrichtig Verlangen hat nach der Barmhertzigkeit Gottes in Christo JEsu / mit einem ernstlichen Mißfallen an seinem vormahligen bösen Leben / und Haß wider die Sünde; allein solte dieses billich schrecken sichere und ruchlose / oder heuchlerische Leuthe / die ohne Busse / ohne Glau-

Glauben / ohne Reue / ja gar mit dem heimlichen Vorsatz diese oder jene Sünde nicht zu lassen hinzugehen / oder aus blosser Gewohnheit / in beständiger Unwissenheit der rechten Weege des HErrn / dergleichen Persohnen dann leyder! viel unter uns sind / oder doch bald ruckfällig werden / in ihre vorige Sünden / und nach der Schwemme sich bald wieder wältzen im Koth / mit denen dann das Letzte ärger wird / denn das Erste. 2. Petr. 2 / 21. Und wie viele sind wohl noch derjenigen / die auch noch an demselben Tag / da sie den Leib und Blut JEsu empfangen / sich mit Sünden so gleich wieder verunreinigen / sich etwa voll und toll sauffen / wie ich selbst einige mahl mit Entsetzen vernehmen müssen / oder noch an selben Tag wiederum anfangen zu fluchen und zu schwöhren / zu zancken und zu streiten / zu lügen und zu betriegen / Ungerechtigkeit und Gewalt auszuüben / wollüstige Gesellschafften

und

und Spatziergänge / oder eitele unnütze Gespräche zu suchen / an statt daß sie mit heiligen meditationen / lesen / betten / singen / Verkündigung des Todes und der Liebe JEsu ihre Zeit zubringen solten / noch andere viel dergleichen Sünden begehen. Die alten Väter haben wider solche Leute nicht unbillich sehr geeyfert. Chrysost. schreibet / hom. 27. in 1. Cor. 11. p. 567. Hæc facis mensa Domini exceptus illo die, quo dignus habitus es, qui carnes ejus lingua tangeres; quicunque sis ergo, purga linguam & labra, quæ ingressus Christi fuere vestibula. Dieses thustu an dem Tag / da du bey des HErrn Tisch gewesen und würdig geachtet worden / daß du sein Fleisch mit deiner Zunge anrühren dürffen; darum wer du bist / so reinige deine Zunge und deine Lippen / durch welche Christus eingegangen. Und in seiner dritten Predigt über die Epistel an die Epheser schreibt er: Quomodo

appa-

apparebit ante tribunal Christi, qui labiis immundis ausus est corpus ejus attingere? Wie wird der einmahl erscheinen vor dem Richterstuhl Christi / der mit unreinen Lippen sich unterstanden den Leib Christi zu empfangen? Und Oecumenius über das 11. Capitel der ersten Epistel Pauli an die Corinthier: Sacratissimum corpus impuris manibus accipiunt indigni & execrando ori suo admovent. Die unwürdige Gäste empfangen den allerheiligsten Leib mit unreinen Händen / und bringen ihn damit zu ihrem verfluchten Mund.

Darum lasst uns auffwacken / und dieses tremendum mysterium und allerheiligstes Sacrament des Leibs und Bluts JEsu Christi mit gebührender hertzlicher Andacht / Vorbereitung und Vorsichtigkeit vor dem Rückfall öffters gebrauchen / und erfordert der liebe GOtt nichts als ein

ein bußfertig/ reuendes und zuschlagenes Hertz / wie die Alten sagten: ein Hertz mit Reu und Leyd gekränckt / mit Christi theurem Blut besprengt / voll Glaubens und voll guten Vorsatz ist GOtt der angenehmste Schatz. Dann die Opffer die GOtt gefallen / sind ein geängstigter Geist / ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirstu / O GOtt / nicht verachten. Psal. 51. Wer in solcher Vorbereitung stehet / dem sagt die Christliche Kirche: Du sollt glauben und nicht wancken / daß eine Speise sey der Krancken / denen ihr Hertz von Sünden schwehr / und für Angst ist betrübet sehr;

Siehe / mein Christ / wenn du in wahrer Busse auff die Einladung deines JEsu zu Ihm kommest / welch ein Trost ist dir vorbehalten; dein JEsus

sus wil dich im Heil. Abendmahl erst recht fromm und gesund machen / er fordert nicht / daß du es aus dir selber seyest / sondern wil dich erst je mehr und mehr dazu bereiten: also möchtest du kommen mit den allergrössesten Sünden beladen / wo dirs nur mit deiner Busse ernst ist / und den auffrichtigen Vorsatz hegest / wider alle Sünden eiffrig zu kämpffen / so sey gewiß / daß du ein würdiger Gast seyest / und erlangest in dem Heil. Abendmahl mit dem Leib und Blut JEsu alle seine erworbene Wohlthaten, Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben / Heyl und Seeligkeit / insonderheit aber eine neue göttliche Krafft nach dem innwendigen Menschen / daß du Welt / Satan / und Sünde freudig überwinden und die Crone des Lebens dermaleins davon bringen kanst / welche GOtt bereitet hat / denen die Ihn lieb haben.

Nun

Nun / allerliebster HErr JEsu / Dir sey Danck / daß du uns eine ewige Gedächtniß deiner Liebe in diesem Gnaden-Mahl stifften und einsetzen wollen / darinnen wir zum theuresten Pfand derselben empfangen sollen deinen allerheiligsten Leib / und dein allerheiligstes Blut! Ach HErr! wir sind nicht werth / daß du unter unser Dach / oder in unsere Hertzen eingehest / darum heilige du uns selbst / und mach uns würdig / solches seeliglich zu empfangen zum ewigen Leben! Ach! erwecke unsere Hertzen zu mehrerer Andacht / gib denen / die deine Liebe verachten / oder kaltsinnig und heuchlerisch mißbrauchen / ihre grosse Sünde und entsetzliche Seelen-Gefahr recht hertzlich zu erken-

kennen / und bekehre uns alle / so werden wir bekehret / hilff uns / so ist uns geholffen / um deiner unendlichen Erbarmung willen /

AMEN!

I. N. SS. T.

Die Dritte Predigt.

Von der Gelassenheit / so in Pest-Zeiten gehalten worden.

Text.

Matthäi am 6. Cap. vers. 10.

DEin Wille geschehe / auff Erden wie im Himmel.

Erste Anrede.

Es haben die Verständigste unter denen Heyden aus dem Licht der Natur erkannt/ daß kein besseres Mittel die allgemeine Mühseeligkeiten/ und andere zufällige Widerwärtigkeiten dieses elenden irrdischen Lebens zuüberwinden/ als ein wohlgefastes Gemüth/ welches dieselbe standhafft auffnehme und ertrage/ zumahlen diejenige/ welche alles dem unvermeidentlichen Fato und Schicksaal der Menschen zugeschrieben/ dessen Verhängnus man ohne dem auff keine andere Weise entgehen könne/ als daß man solches mit standhafftem Gemüth ertrage/ daraus sie dann eine sonderbahre Glorie der Großmüthigkeit gemacht. Unter welchen der weise Seneca in seinem Buch de Prov. Dei also schreibet: Nil

eo infelicius, cui nil evenit adversi; Argumentum hoc est, illum à Deo contemni ut imbecillem & ignavum, providentia enim Dei fortissimum quemque aggreditur, adversus quem vim suam intendat, ignem experiebatur in Mutio, paupertatem in Fabricio, exilium in Rutilio, tormenta in Regulo, venenum in Socrate, mortem in Catone. Niemand / schreibet er / ist unglückseeliger / als den niemahl kein Unfall betroffen; dann es ist ein Anzeige / daß ihn GOTT vor einen schwachen und liederlichen Menschen halte. Dann die Göttliche Vorsehung greifft nur die Stärckste an / und braucht ihre Gewalt wider sie; so wurde Mutius in dem Feuer / Fabricius mit Armuth / Rutilius mit dem Verjagen ins Elend / Regulus mit Tortur / Socrates mit Gifft / Cato mit dem

Tod/ auff die Probe gesetzt/ welches sie aber standhafft überwunden.

Unerachtet nun dieses nach dem finstern Natur-Licht gar wohl und großmüthig geurtheilet ist/ und Ehr-begierige Leuthe zu der äussersten Resolution antreiben kan / ist doch wenig wahren und Seelen vergnüglichen Trosts darbey zu finden / und laufft alles auff eigne Ehre der angenommenen/und hartnäckig-vorgesetzten Großmüthigkeit hinaus; Hingegen haben erleuchtete Christen viel andere und herrlichere Trostgründe/ dardurch sie in allem Creutz und Widerwärtigkeit getrost/ freudig / und mit ihrem GOtt vergnügt können gemacht werden. Nachdem sie aus dem geoffenbarten Wort GOttes versichert seynd; 1. Daß ihnen nichts ohne und wider den Willen ihres Gottes könne widerfahren. 2. Daß GOttes Wille/ nach wel-

welchem sie leyden müssten / allezeit gut und heilsam. 3. Daß ihr Leyden nicht ewig währen / und dazu noch mit unendlicher Herrligkeit solle und werde ersetzet werden. 4. Daß ihr gnädiger GOtt und himmlischer Vatter ihnen ihr Creutz werde helffen tragen / und nicht mehr aufflegen / als sie ertragen können / und was dergleichen herrliche Trostgründe mehr in Heil. Göttlicher Schrifft enthalten; Daher seynd sie freudig und getrost / und in GOttes heiligen und gnädigen Willen gelassen / sowohl in guten als bösen Tagen / und heist bey ihnen mit Augustino: Et cum blandiris, & cum cædis Pater es; Du plagest oder erquickest uns / so bist / und bleibest doch allezeit unser Vatter und gnädiger GOtt; Und daher entstehet nun bey rechtglaubigen und wiedergebohrnen Christen die edle Tugend der Gelassenheit / in GOttes heiligen und gnädigen Willen / welche die hartnäckige

Großmüthigkeit aller Heydnischen Philosophen weit übertrifft/ und eine der vornehmsten Pflichten und Tugenden ist/ die der Heil. Geist in den Hertzen der Glaubigen würcket.

Weil wir nun/ wie Eure Liebe weißt/ die Pflichten der Wiedergebohrnen abhandlen; Also wollen wir auch diese in der Forcht des HErrn/ in gegenwärtiger Andacht betrachten/ um so viel mehr/ weil jetzige trübseelige Zeiten/ und pestilentzialische graßirende Kranckheiten nichts so sehr erfordern/ als daß wir in Gedult und Gelassenheit dem gerechten und heiligen Willen GOttes über uns stille halten. Damit nun diese Betrachtung uns dazu auffmuntern möge/ so ruffen wir billig den Vatter aller Gnaden und Barmhertzigkeit an/ um Licht/ Geist und Gnade von oben/ welches wir gleich jetzo thun wollen/ in einem andächtigen und rechtglaubigen Vatter

unser etc. Erhebet demnach Eure Hertzen.

Exordium.

Es ist zwar das Wort Gelassenheit / damit wir diejenige Pflicht der Wiedergebohrnen / die wir jetzo betrachten wollen / benennet / von einigen / wie bekannt / an dem seeligen Arnd getadelt / und darüber scrupuliret worden / weilen es aber von so vielen geistreichen und zumahl reinen Evangelischen Theologis, vornehmlich aber von dem Seel. D. Luthero, und zwar in dem geistreichen Lied (GOtt der Vatter wohn uns bey / da es heisset: Dir uns lassen gantz und gar / mit allen rechten Christen / entfliehen des Teuffels Listen /) nicht nur allein gebraucht worden / sondern auch dem Verstand nach gantz unschuldig ist / und nichts anders anzeigt / als eine

Ergebung und Zufriedenheit in GOttes gnädigen Willen/ als haben wir dieses Wort auff keinerley weiß zu scheuen/ und nur dahin zu sehen/ daß es auch insgesamt bey uns allen in der That und Wahrheit möge gefunden werden.

Es gründet sich aber diese Christliche Gelassenheit in guten und bösen Tagen auff den gnädigen Willen GOttes/ auff welchem dieselbe lieblich beruhet/ und zufrieden ist mit alle dem/ was nach demselben uns widerfähret/ es sey gut oder böß dem äusserlichen Ansehen nach; welches eine der grösten Glückseeligkeiten/ die von einem Christen können gesagt werden/ dardurch ein solcher mitten unter den grössesten Widerwärtigkeiten und Trübsaalen dennoch dem Gemüth und der Seelen nach in GOtt vergnügt/ freudig und in angenehmster Seelen-Ruhe gelassen ist/ und seiner göttlichen Regie-

gierung und Führung alles mit freudigem Hertzen überlässt / dem HErrn seine Weege anbefehlend und hoffend / er werde alles wohl machen. Augustinus hat von solcher Gelassenheit sehr wohl und erbaulich geschrieben über den 33. Psalm: Voluntas Dei est aliquando ut sanus sis, aliquando ut ægrotes, si quando sanus es, dulcis est voluntas Dei, quando autem ægrotas amara, non es recto corde, quia non vis voluntatem tuam ad divinam dirigere, sed è contra Dei ad tuam. Der wille GOttes ist / daß du zuweilen gesund seyest / zuweilen kranck / zuweilen ohne Creutz / zuweilen in Creutz und Widerwärtigkeit / wann dir nun GOttes will nur angenehm ist bey guten gesunden Tagen / hingegen aber bitter in Kranckheit / Creutz und Anfechtung / so ist dein Hertz nicht rechtschaffen gegen GOtt /

denn du willt deinen Willen nicht nach GOttes Willen richten/sondern vielmehr den willen GOttes nach deinem verderbten Fleisches-Willen. Wer nun in GOtt gelassen ist/ dem ist der Wille des HErrn allezeit lieb und angenehm/ in Leyd oder Freud/ in Glück oder Unglück/ im Leben oder Tod. Die wahre Gelassenheit ist es/ die den Menschen von Hertzen sagen lernt: Nicht mein Will/ sondern dein Will geschehe. Oder wie uns unser JEsus in dem vollkommensten formular aller Gebette/in dem Heiligen Vatter Unser/ lehret: Dein Will geschehe auff Erden/ wie im Himmel. Welchen Worten wir dann in der Forcht des HErrn weiter nachdencken/ und Eurer Lieb daraus vorstellen wollen:

Die Christliche Gelassenheit in guten und bösen Tagen.

Und zwar

I. Nach dero Grund und Fundament / welches ist der allzeit gnädige und gute Wille GOttes /

Und dann auch zu dem

II. Nach deroselben eigentlicher Beschaffenheit.

Seufftzen aber zuvor: Dein Will geschech HErr GOtt zugleich / auff Erden / wie im Himmelreich / gib uns Gedult in Leydens-Zeit / gehorsam seyn in Lieb und Leyd / wehr und steur allem Fleisch und Blut / das wider deinen Willen thut.

Tractatio.

SO bestehet dann diejenige Pflicht der wiedergebohrnen Kinder GOttes / die wir jetzo in der Furcht des HErrn

zu betrachten haben in der Christlichen Gelassenheit/ um welche wir in der dritten Bitt des Vater Unsers betten/ nach der schönen Anleitung unsers Heylandes: Dein Will geschehe auff Erden/ wie im Himmel. In welchen schönen und herrlichen Worten uns dann 1. vorgestellet wird: Der Grund der wahren GOttgefälligen Gelassenheit/ nemlich: Der Wille GOttes des himmlischen Vatters: Wie es denn heisst: Dein Will geschehe auff Erden/ wie im Himmel. Nun ist bekannt/ daß der Wille GOttes zwar an sich selbst einerley ist/ aber weil er nach Unterscheid der jenigen/ die er anbetrifft/ unterschiedliche Würckungen erweiset/ so wird derselbe von denen Theologis billich und mit Grund der Heil. Schrifft gehöriger massen unterschieden. Darunter die vornehmste distinction diese ist/ daß er abgetheilet wird in Voluntatem Dei absconditam & revelatam, in den ver-

verborgenen und geoffenbahrten Willen Gottes; denn weil viele Ding in de göttlichen Regierungs-Art in dieser Welt uns manchmahlen unbegreifflich seynd / welche doch ohnfehlbar nach dem heiligen und gerechten Willen GOttes geschehen / so gehören dieselbe demnach zu seinem verborgenen Willen / von welchem Paulus schreibet: O / welch eine Tieffe des Reichthums / beede der Weißheit und der Erkäntniß GOttes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Weege / dann wer hat des HErrn Sinn erkannt / oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Dann von Ihme / und durch Ihn / und in Ihme seynd alle Ding / Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Rom. 11. 33. Aber von diesem verborgenen Willen / dessen Begreiffung der HErr unser GOtt von uns nicht erfordert / wird hier nicht geredet / und bleibt es wohl bey den Worten Augustini: Nescire velle, quæ Deus

215

noluit revelare, erudita inscitia est: Das ist eine gelehrte / ruhmwürdige und GOtt gefällige / Unwissenheit / wann man dasjenige nicht zuwissen verlangt / was GOtt selbst nicht gefallen zu offenbahren: sondern es wird hier verstanden / voluntas Dei revelata, der geoffenbahrte Wille GOttes in seinem heiligen Wort von unserer Seeligkeit / da er wil / daß allen Menschen geholffen werde / und alle zur Erkäntniß der Wahrheit kommen / 1. Tim. 2/4. Daß nicht jemand verlohren verlohren werde / sondern sich jedermann zur Busse bekehre / 2. Pet. 3. 9.

Zu welchem Ende er denn in seinem heiligen Wort eröffnet / wie und in welcher Ordnung wir unsere Seeligkeit erlangen können: Sintemahlen in demselben geoffenbahret wird: voluntas Dei legalis & Evangelica; Der Wille GOttes nach dem Gesetz und nach dem Evangelio. Nach dem Gesetz / daß wir nach dessen ersten

und

und anderer Tafel heilig und GOtt wohlgefällig wandeln/ dahin die Worte Pauli gehören: der Wille GOttes ist euer Heiligung. 1. Thes 4. 3. Nach dem Evangelio aber ist sein gnädiger Wille/ daß wir durch den Glauben an JEsum Christum aus seiner Gnade seelig werden mögen/ nach den Worten Christi selbsten: Das ist der Wille deß/ der Mich gesandt hat/ daß wer den Sohn siehet/ und glaubet an Ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tag/ Joh. 6. 40. Und von diesem heylsamen Willen GOttes von unserer Seeligkeit/ legt der seelige D. Luther diese dritte Bitte vornehmlich aus/ da er schreibet: daß der Wille GOttes bey uns geschehe/ wann GOtt allen bösen Rath und Willen bricht und hindert/ so uns den Nahmen Gottes nicht heiligen/ und sein Reich nicht kommen lassen wolle/ als da

seye

seye des Teuffels/ der Welt und unsers Fleisches Wille / sondern stärckt und behält uns fest in seinem Wort und Glauben biß an unser End / das seye sein gnädiger und guter Will;

Uber das äussert sich auch der Wille GOttes in Regierung und Führung seiner Glaubigen/ die er manchmahl wunderlich / doch seeliglich führet in dieser Welt / und auch dieser Wille GOttes ist allezeit gnädig / heylsam und gut / ob wir es gleich den äusserlichen Umständen nach nicht allemahl begreiffen können / zumahlen wann wir in allerley Schmach / Verachtung/ Verfolgung / Mangel / Creutz und Trübsaalen gerathen / welches aber alles nach dem gnädigen Willen Gottes in heylsamer Absicht auff seine Ehre und unserer Seeligkeit zugeschehen pfleget / sintemahlen unmöglich ist/daß

unser, himmlischer Vater einen andern als guten und gnädigen Willen gegen seinen glaubigen Kindern haben und tragen könne / wie uns dessen der königliche Prophet David in göttlicher Gewißheit / und aus selbst eigner Erfahrung versichert / da er sagt: Wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarme / so erbarme sich der HErr über alle die / so ihn fürchten. Psal. 103. 13. Und dieser **gnädige und heylsame vätterliche Wille GOttes ist denn der Grund und das Fundament aller wahren Christlichen und GOtt wohlgefälligen Gelassenheit**; indeme ein glaubiges Kind GOttes gerne / und mit aller Zufriedenheit sich dem Willen GOttes ergibt / und überlässt in guten und bösen Tagen / in Glück und Unglück / im Leben und Tod / nachdem es versichert ist / daß Ihme nichts ausser und wider den gnädigen und guten Willen seines himmlischen Vatters

widerfahren und geschehen könne. Wie wir jetzo gleich in dem andern Theil unserer geheiligten Andacht vernehmen werden.

Da wir auch zu dem II. betrachten: Die eigentliche Arth und Beschaffenheit dieser Pflicht der Wiedergebohrnen/ nemlich/ der Christlichen und GOtt wohlgefälligen Gelassenheit/ und zwar nach den Worten unsers JEsu/ der uns also beten lehret: Dein Will gescheh auf Erden wie im Himmel/ welche Wort dann/ so sie anderst mit Andacht im Geist/ und in der Wahrheit ausgesprochen werden/ gewiß ein sehr gelassenes/ und mit dem Willen Gottes vergnügtes Hertze erfordern/ welches wünschet/ daß nur GOttes gnädiger Wille an ihm selbst/ und an allen andern vollbracht werden möge hier auff Erden/ und zwar auff eine sehr genaue und vollkommene Arth/ so viel in dieser

ser Unvollkommenheit geschehen kan/ nemlich/ daß er geschehen möge wie im Himmel. Das ist/ so wahrhafftig/ so auffrichtig/ so willig/ wie die Heil. Engel und Außerwehlten den Willen GOttes in dem Himmel mit Freuden vollbringen / ob wir gleich einen so vollkommenen Grad der Vollbringung des Willens GOttes in dieser Sterbligkeit nicht erlangen können / daß wir doch demselben in aller Auffrichtigkeit und Warheit nachkommen / und uns mit Leib und Seel von gantzem Hertzen demselben überlassen mögen. Daraus dann erhellet/ daß die wahre Gelassenheit bestehe vornemlich in zweyen Stücken / nemlich: in der Darstellung und Ubergebung unserer selbst in den Willen GOttes/ daß Er in uns würcke/ was ihm wohlgefällig ist in Christo JEsu; Und dann in beständiger Zufriedenheit und hertzlicher Vergnügung in dem Willen GOttes / in guten und bö-

sen Tagen. Dann soll der Wille GOttes zu unserer Seeligkeit in uns vollbracht werden / so müssen wir unumgänglich unsern eignen Fleisches-Willen verläugnen / und uns seiner Gnaden-Würckung gäntzlich überlassen. Sintemahlen uns zur Gnüge bekannt / daß wir in geistlichen Dingen / so unsere Seelen betreffen / nicht tüchtig seynd von uns selber etwas gutes zu gedencken / als von uns selber / sondern daß wir tüchtig seynd ist von GOtt / der uns alleine tüchtig machen kan. 2. Corinth. 3. vers. 5. Uber das wissen wir auch / daß unser eigener natürlicher Fleisches-Wille / nach dem leidigen Sünden-Fall / dem Willen GOttes in unserer Bekehrung und Heiligung gantz entgegen und zuwider ist / sintemahlen fleischlich gesinnet seyn / eine Feindschafft wider GOtt ist / wie Paulus bezeugt in dem 8. Cap. vs. 7. ep. ad Rom. Dazu dann auch der verkehrte Wille der Welt / und der böse

böse Wille des Teuffels kommet/ welche/ wie der seelige D. Lutherus billig in seiner Auslegung anmercket: den Nahmen Gottes nicht wollen heiligen/ noch sein Reich zu uns kommen lassen/ sondern auff alle weise zuverhindern suchen/ daß GOttes Will in unserer Bekehrung und Heiligung nicht geschehen möge. Da ist nun kein ander Mittel/ als daß wir uns dem Willen GOttes ganz übergeben/ und ihne von Hertzen anruffen/ daß er denselben in uns vollbringen/ und allem bösen Willen/ so hieran hinderlich ist/ steuren und wehren wolle. Wie es auch der seelige Lutherus indem über das Gebet des HErrn gemachten Geist-reichen Liede herrlich exprimiret/ da es heißt: Wehr und steur allem Fleisch und Blut/ das wider deinen Willen thut.

Weilen aber dem fleischlichen Willen selten ohne Creutz und Trübsalen kan gesteurt und gewehret werden/ so

ist ein in GOtt-gelassenes Christen-Hertz auch darinnen mit dem gnädigen Willen GOttes gar wohl zu frieden/ und hertzlich vergnügt; davon die allerschönsten und herrlichsten Expressionen in dem Wort des HErrn vorkommen: Als wann Paulus schreibet: Wir rühmen uns auch der Trübsal / dieweil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden. Röm. 5. vers. 3. und in der 2. Epist. an die Corinthier am 4. Cap. vers. 16. Darum werden wir nicht müde/ sondern ob unser äusserlicher Mensch verweset/ so wird der innerliche von Tag zu Tag erneuret / dann unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine über alle massen wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nicht sehen auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare/ dann was sichtbar ist / das ist zeitlich/

was

was aber unsichtbar ist / das ist ewig. So vergnügt / und zufrieden mit Gottes Willen ist gewesen Abraham / der Vatter aller Glaubigen / als er demselben gefolget / und ausgegangen aus seinem Vatterland / und von seiner Freundschafft / da sein bestes Zehr-Geld und meister Vorrath gewesen / die theure Verheissung GOttes / da der HERR gesagt: Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. 1. Buch Mos. 15. vers. 1. So vergnügt war Jacob mit dem Willen GOttes / ob er gleich manche böse Tage gehabt / daß er endlich ausbrach: HERR / ich bin zu gering / aller Barmhertzigkeit und Treue / die du an mir gethan hast. Cap. 39. So gelassen in GOttes Willen war der fromme Hiob in seinem grossen und vielfältigen Creutz / so ihne Hauffenweiß betroffen hatte / daß er noch darzu seinen GOtt darüber gelobet und gepreiset / da er gesagt: Der HErr

hat

hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gebenedeyet! So zufrieden war der König und Prophet David in seinem Exilio, da er vor dem Grimm des Königs Sauls sich nicht durffte blicken lassen im Jüdischen Lande / noch der Ruhe und des Seegens GOttes / den der HErr diesem Lande in einer reichen Erndte und Weinlese bescheheret hatte / mit geniessen konte / war er dannoch mit GOtt vergnügt / sagende: Du erfreuest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / denn du HErr allein hilffest mir / daß ich sicher wohne; nach dem 4. Psalm. vers. 8. 9. Und wie verwunderlich ist doch seine Gelassenheit / da er vor seinem Sohn Absolon fliehen muste / indem er sagt: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn / so wird er mich wiederholen / spricht er aber ich habe nicht Lust zu dir /

siehe

siehe/ hie bin ich/ er machs mit mir wie es ihm wohlgefält. 2. B. Sam. 15. vers. 26. Eben so vergnügt sich der fromme Assaph mit der gnädigen Regierung und Führung GOttes/ auch mitten unter vielen Trübsaalen/ wenn er sagt: Dennoch: nemlich/ unerachtet alles Creutz und Leydens/ Schmach und Verachtung in dieser Welt: dennoch bleib ich stets an dir/ denn du hältest mich bey meiner rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmest mich endlich mit Ehren an/ HErr/ wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bistu doch/ O GOtt/ allezeit meines Hertzens-Trost und mein Theil. Psal. 73/ vers. 23. 26. So gelassen in GOttes Willen war Paulus in guten und bösen Tagen: Ich/ schreibt er von sich an seine Corinthier/ bin gutes

Muths in Schwachheiten / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten um Christi willen. 2. Cor. 12. vers. 10. und in dem 4. Cap. seiner Epistel an die Philipper: Ich habe gelernet / mir genügen zu lassen / ich kan niedrig seyn / und kan hoch seyn / ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt / beede satt seyn und hungern / beede übrig haben / und mangel leiden. Ich vermag alles / durch den / der mich mächtig machet / welcher ist Christus. c. 4. 11. 13. Und daß wir auff das Exempel aller Exempel kommen auff unsern theuersten JEsum / wie gelassen ist er nicht gewesen in den Willen seines himmlischen Vatters / da er den bitteren Creutzes-Kelch trincken solte / wie seine eigene Wort anzeigen: Vatter ists müglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht mein Will / sondern dein Will geschehe.

schehe. Sehet / so gelassen müssen wir seyn in den Willen GOttes des himmlischen Vatters in guten und bösen Tagen / in Lieb und Leyd / in Glück und Unglück / im Leben und Tod; ja es können glaubige Christen auch mit Freuden solches thun / weil sie wissen / daß der Wille GOttes allzeit gut und heylsam seye / und daß ohne dessen Willen kein Haar von ihrem Haupt fallen könne. Matth. 10 / 30. Daß ihnen alle Dinge / auch der Tod selbsten zum besten dienen müssen / und welches das Vornehmste ist / daß sie nichts scheiden könne von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu unserem HErrn / wie beedes von Paulo bezeuget wird in dem 8. Cap. der Ep. an die Rom. Dahero es auch in beständiger Zufriedenheit der Seelen bey ihnen heissen kan: Was mein GOtt wil / das gescheh allzeit / sein Will der ist der beste / zu helffen / den'n er ist bereit / die an Ihn glauben

veste / er hilfft aus Noth / der fromme GOtt / und züchtiget mit massen / wer GOtt vertraut / vest auff Ihn baut / den wird er nicht verlassen. GOtt ist mein Trost und Zuversicht / &c. Das ist nun die edle Pflicht und Tugend der wiedergebohrnen Kinder GOttes / die Christliche Gelassenheit / sowohlen nach deren Grund und Fundament / welches ist der allezeit gnädige / gute und heylsame Wille GOttes des himmlischen Vatters / als auch nach deroselben eigentlicher Beschaffenheit; da wir gesehen / wie sie bestehe in einer völligen Darstellung und übergebung sein selbst / in den Willen und in die Gnaden-Würckungen GOttes / und dann in einer beständigen Zufriedenheit mit demselben in guten und bösen Tagen. Darum wir täglich seufftzen im Gebett des HErrn: Dein Wil

geschehe

geschehe auff Erden / als wie im Himmel.

Special-Application.

NUn ist zwar dieses Gebett allgemein / und wird täglich zum öfftern von allen / die Christen genennet werden / gesprochen: nichts destoweniger aber ist auff keinerley Weiß zu läugnen / daß viele tausend auch mitten unter dem Christenthum gefunden werden / von denen man leyder sagen muß / daß sie entweder nicht verstehen / was sie bitten / und der Wichtigkeit dieser Worte noch niemahlen ernstlich nachgedacht / oder aber wo sie ja solche verstehen / damit nichts anders als ein täglich Gespött treiben / vor dem HErrn ihrem GOtt / in dem sie nichts wenigers gedencken / als daß der Wil-

le GOttes auch an ihren Seelen möge vollbracht werden in gnadenreicher Bekehrung und Heiligung derselben: sondern vielmehr beständig dem Willen ihres Fleisches / der Welt / und des leidigen Satans willige Folge leisten / ja niemahlen unwilliger werden / als wann GOttes Will / zumahlen im Creutz und Widerwärtigkeit an ihnen erfüllet wird / wie solches die tägliche Erfahrung bezeuget. Dann wie wenig sind doch derjenigen / die sich dem gnädigen Willen GOttes und seinen heylsamen Gnaden-Würckungen nicht widersetzen? Wie freventlich wird der Wille GOttes nach dem Gesetz in der ersten und andern Taffel / mit Gedancken / Worten und Wercken übertretten / und gleichsam ohne Scheu wider die Liebe GOttes / und des Nechsten gesündiget? Wie bey wenigen findet der Wille GOttes nach dem Evangelio Platz in ihren Hertzen /

daß

daß sie an Christum JEsum glauben/ und denselben durch einen lebendigen Glauben wohnen lassen in ihren Hertzen/ nach dem dritttn Cap. der Epist. an die Epheser. Und mag es wohl mit Paulo heissen: Der Glaub ist nicht jedermans Ding/ und mit der Christlichen Kirchen: Ach GOtt vom Himmel sieh darein/ und laß dich das erbarmen/ wie wenig sind der Heiligen dein/ verlassen seynd die Armen/ dein Wort lässt man nicht haben wahr/ der Glaub ist auch verloschen gar/ bey allen Menschen-Kindern. Man sieht ja leyder fast nichts als eigen Wille/ Welt und Satans Wille/ dem die allermeisten folgen/ da wil der eine diß/ der ander das/ seiner armen Seelen er gantz vergaß/ dieweil er lebt auff Erden. Einen leitet sein eigener verderbter Fleisches-Will zu trachten nach den vergänglichen Schätzen und Gütern dieser Welt. Einen andern nach den eitelen Ehren

und Herrlichkeiten / einen andern nach den verderblichen Wollüsten dieser Welt. Die wenigsten kommen dem Willen GOttes nach / oder übergeben sich demselben von Hertzen. Aber was vor ein Urtheil fällt wohl unser theurester JEsus hiervon / er verkündiget solchen ein schwehres Urtheil / wann seine Wort also lauten: Der Knecht der seines HErrn Willen weisst / und nicht nach demselben thut / wird viel Streich leiden müssen / Luc. 12. 47. Und in dem siebenden des Evang. Matthäi spricht Er ihnen das Reich GOttes gar ab / und hält all ihr Christenthum und Betten vor eine Heucheley / wenn seine Wort also lauten: Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters in dem Himmel / vers. 21. Von Kayser Ferdinando dem andern melden glaubwürdige Historien / daß sein

Sym-

Symbolum gewesen. Voluntas Dei vita mea. Jngleichem von Christiano dem dritten/König in Dennemarck/ daß er diß zum Wahlspruch gehabt: Ach GOtt schaffe deinen Willen! Auff diese Art sollten billich alle Christen gesinnet seyn/daß nur Gottes Will geschehe/ es gehe ihnen äusserlich gleich gut oder böse/ wie der seel. D. Luther sagt: Soll ich Christum meinen HErrn erkennen/ so muß mein Will untergehen/ und Er regieren/ wie es ihm gefällt/ er mache es auch/ wie er wil. Kirchen Postill. Winter Theil. p. 1684.

Welch' elende Leuthe seynd dann die Ungedultigen/ die wider den HErrn ihren GOTT murren/ wann ihnen nicht alles nach ihrem Willen gehet/ wann sie in Anfechtung und Trübsal/ Elend und Mangel/ Kranckheit/ Verachtung und andere Unfälle gerathen/ sölten sie da nicht bedencken/ daß ih-

nen nichts ohne den heilsamen Willen GOttes begegne; Dann von Ihme kommt Leben und Tod/ Glück und Unglück/ Armuth und Reichthum/ wie Syrach bezeuget: und Er hat seine Heilige Ursachen/ warum Er manchmahlen mit einer scharpffen Züchtigung uns heimsucht/ wie wir auch bey jetzigen betrübten und Jammer-vollen Pest-Zeiten zur Genüge erfahren.

Ach so laßt uns dann seinen Heil und gerechten Willen in Gedult und Demuth erkennen/ und murre niemand wider den HErrn/ sondern ein jeglicher wider seine eigene Sünde. Laßt uns seufftzen mit der Christlichen Kirchen: Verdient haben wir alles wohl/ und leidens mit Gedult/ doch deine Gnad grösser seyn soll/ denn unser Sünden-Schuld/ darum vergieb nach deiner Lieb/ die du stets zu uns trägest. Erleucht auch unser Sinn und Hertz/

durch

durch den Geist deiner Gnad/ daß wir nicht treiben d'raus ein Schertz/ der unserer Seelen schad; O JEsu Christ/ allein du bist/ der solchs wohl kan ausrichten.

So werden wir die Gnade haben/ in allem Trübsal/ ja im Tod selbsten/ dannoch in GOtt getrost und vergnügt zu seyn/ weil wir wissen/ daß sein Will allezeit gut und heilsam ist/ und wir seiner Hülffe versichert leben können in Zeit und Ewigkeit. O! wie ein grosser Trost in allen Trübsalen vor glaubige Hertzen/ wann sie wissen/ daß ihnen alles zum besten dienen muß/ und ihrer Seelen vergnügen in GOTT/ von aller Welt nicht zerstört noch geraubet werden kan. Von einer Gottseeligen Wittwe erzehlt der seelige Scriver: daß als sie von ihren ungerechten Stieffkindern in der Theilung des Erbs gewaltig übervortheilt und hefftig beleidiget und betrübet worden/ habe sie nach geendigter Theilung/ da

ihr gar wenig geblieben/ in ihre Kammer geeilet/ da sie ein Kupffer-Bild/ welches ihren gecreutzigten JEsum darstellete/ angeheefftet hatte/ allwo sie auff ihre Knie niedergefallen/ und mit Thränen gesagt: Ich habe gnug/ Mein HErr JEsu/ wann ich nur dich hab/ du bist mein Guth und mein Theil/ du erhaltest mein Erbtheil/ das Looß ist mir gefallen aufs lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden/ nach dem 73. und 17. Psalm. Ach wann wir nur JEsum haben/ und seines gnädigen Willens versichert seynd/ O so haben wir genug/ und mögen wohl in Wahrheit sagen: Was frag ich nach der Welt/ und allen ihren Schätzen/ wann ich mich nur an Dir/ mein JEsu/ kan ergetzen/ Dich hab ich einig mir zur Wollust fürgestellt/ du/ du bist meine Ruh/ was frag ich nach der Welt! Der bekannte Drexelius schreibet von einer GOtt-gelassenen Seele/ daß derselben

ben Christus einsmahls erschienen und gesagt: Siehe/ meine Tochter/ in dieser Hand hab ich Gesundheit/ in der andern Kranckheit/ erwehle dir eines/ welches dir gefällt? Sie aber setze auff ihre Knie gefallen/ und habe gesagt: HErr nicht mein Will/ sondern dein Will geschehe; Darauff Christus geantwortet: So recht/ wer von mir wil besucht werden/ muß mir den Schlüssel seines Willens geben/ und denselben nimmermehr von mir forderen. Ach wie schön und herrlich ist die Gelassenheit an wahren Christen/ auch in Kranckheiten/ ansteckenden Seuchen und Todes-Gefahr/ solche können gewiß mit Paulo sagen: Leben wir/ so leben wir dem HErrn: sterben wir/ so sterben wir dem HErrn; Darum wir leben oder sterben so seynd wir des HErrn. Da kan es in Wahrheit heissen: Ich bin vergnügt/ und halte stille/ wann mich gleich manche Trübsal drückt/

und dencke/ das ist GOttes Wille/ der mir das Creutze zugeschickt/ und hat er mir es zugeschickt/ so trägt ers mit/ ich bin vergnügt! Jch bin vergnügt auch in dem Sterben/ wann nun der Geist vom Cörper eilt/ ich weiß daß wir die Cron ererben/ die uns vorlängsten zugetheilt/ weil GOtt in seinem Wort nicht lügt/ drum sag ich noch/ ich bin vergnügt! Jch bin vergnügt in JEsu Armen/ und sauge seine Liebes-Brust/ dran kan mein kaltes Hertz erwarmen/ ich achte keine Menschen-Lust/ ich habe nun die Welt besiegt/ und bin vollkommener vergnügt. Ist es dann also mit GOtt-gelassenen und in seinem Willen vergnügten Seelen beschaffen: O so geschehe/ HErr/ dein Will an uns allen auff Erden als wie im Himmel. Dein Will/ HErr GOtt/ gescheh zugleich/ auff Erden wie im Himmelreich/ gib uns Gedult in Leidens-Zeit/ gehorsam seyn in Lieb und Leyd/ wehr und steur allem Fleisch und Blut/ das wider deinen Willen thut. Amen! um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen/

AMEN!

I. N. SS. T.

Die Vierdte/ so eine Valet-Predigt.

Welche am Pfingst-Dienstag den 26. May An. 1711. gehalten worden.

Uber das gewöhnliche Evangelium Joh. 10. vers. 1. - 11.

WArlich/ warlich/ ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ sondern steiget anderswo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder; Der

aber

aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirte der Schaafe. Denselbigen thut der Thür-Hüter auf / und die Schaafe hören seine Stimme / und er ruffet seine Schaafe mit Nahmen / und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen / gehet er vor ihnen hin / und die Schaafe folgen ihm nach / denn sie kennen seine Stimme. Einem frembden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm / denn sie kennen der frembden Stimme nicht. Diesen Spruch saget JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht / was es war / das er zu ihnen saget. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich / warlich / ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaa-

sen. Alle/ die vor mir gewesen sind/ die sind Diebe und Mörder gewesen / aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / der wird seelig werden/ und wird ein- und ausgehen und Weyde finden. Ein Dieb kömmt nicht/ denn daß er stehle / würge und umbringe. Ich bin kommen / daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Votum.

DErjenige GOtt/ der da ist das A und O/ der Erste und der Letzte/ der Anfänger und Vollender unsers Glau-

Glaubens/ JEsus Christus/ gebe auch dieses leztemahl bey Able- gung meines allhier in das sechste Jahr getragenen Hirten-Amts seine Gnade/ und lasse dasjenige Wort/ welches ich zu guter letze vortragen werde/ Ja und Amen seyn in allen unsern Herzen! Auf daß wir seine Heilige direction und Führung mit befriedigten Ge- müthern auffnehmen/ an Ihn al- lein/ und das Wort seiner Gnade uns feste halten/ auch das Ende des Glaubens darvon bringen/ nehmlich der Seelen Seeligkeit. Amen!

Erste

Erste Anrede.

ES sind über alle massen nachdenckliche und bewegliche Worte/ mit welchen der heilige Apostel Paulus von denen Eltesten der Gemeinde zu Epheso Abschied genommen/ als Er eilete auff dem Pfingstag zu Jerusalem zu seyn/ so es müglich wäre: wann er unter andern sich gegen dieselbe also vernehmen lässt: Und nun/ lieben Brüder! Ich befehle euch GOtt/ und dem Wort seiner Gnade/ der da mächtig ist euch zuerbauen/ und zu geben das Erbe unter allen/ die geheiliget werden. Actor. 20. 32. Dabey man wahrnehmen kan/ eines theils seine ungemeine grosse Liebe gegen seinen freundlich geliebten Zuhörern zu Epheso/ welche so innbrünstig gegen dieselbe gewesen/ daß er ohnerachtet der eilfer-

eilfertigen Rayse nach Jerusalem/ die er vor sich hatte/ dennoch unmüglich sich überwinden können ohne Abschied und Valete zum wenigsten von den vornehmsten Gliedern der Gemeine zu Epheso hinweg zu scheiden. Daher lässt er dieselbe zu sich fordern gen Mileto/ daselbst er unter vielen Thränen/ mit grossem Bewegen des Hertzens Abschied nimmt/ und zwar mit den allerliebreichesten Expressionen/ darunter auch diese ist/ daß er sagt: Und nun/ lieben Brüder/ Ich befehle euch GOtt und dem Wort seiner Gnade; da Er sie liebe Brüder nennet/ mit welchen sein Hertz gantz vereiniget war in Christo JEsu/ mit denen er nicht unterlassen kunte noch einmal vor seinem Abschied hertzlich zu reden von dem Heyl ihrer Seelen und der gantzen Gemeinde zu Epheso/ und mit ihnen zu guter Letze noch zu betten. Wie dann die historie mit solcher Erzehlung beschlossen wird; daß es heisst:

Als

Als er das gesagt/ kniet er nieder/ und bettet mit ihnen allen/ und es ward viel weinens unter ihnen/ und fielen Paulo um den Hals/ und küsseten ihn/ am allermeist betrübt über dem Wort/ daß er saget: Sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen/ und geleiteten ihn in das Schiff/ wie zu Ende des 20. c. Actor. stehet; welche Umstände ja gnugsam so wohl die hertzliche Liebe Pauli gegen seine Epheser/ als auch derselben gegen Ihn an den Tag legen.

So aber jemand hierüber gedencken wolte/ wann die Liebe Pauli so innbrünstig gegen diese gute Leuthe gewesen wäre/ wie sie uns hier beschrieben wird/ warum er sie dann verlassen hätte/ zumahl in einem solchen Stand/ davon er selbsten sagte: daß er wüsste/ daß nach seinem Abschied unter sie kommen werden greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht werden verschonen/

und

und aus ihnen selbst auffstehen Männer / die da verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zu ziehen. Allein da bekannt / daß der liebe Apostel diese Rayse allein nach der Direction und heiligen Führung GOttes / und nicht so wohl aus eigner Meinung vorgenommen / und im Geist gebunden / wie er selbsten sagt / gen Jerusalem gefahren / so ist er billich mit dem Urtheil der Lieblosigkeit zu verschonen.

Zumahlen da wir andern theils in seinen schönen angezogenen Abschieds-Worten ersehen können / seine hertzliche Sorgfalt / vor die Gemeinde / die Er verlässt / und von deren er Abschied genommen: Und sein andächtig Gebett vor sie; Ich befehle euch GOtt / sagte Er / und dem Wort seiner Gnade / der da mächtig ist euch zuerbauen / und zu geben das Erb unter allen / die geheiliget werden / Er befiehlt seine liebe Gemeinde GOTT selbsten / der sie durch sein eigen Blut erwor-

erworben/ wie er zuvor gesagt in dem 28. vers. Er befiehlt sie GOtt dem Vatter in seine Gnade/ Christo JEsu dem Sohn GOttes in seine Liebe/ und GOtt dem werthen Heiligen Geist in seine trostreiche Gemeinschafft/ daß ihnen ja nichts fehlen kunte an dem/ was zu ihrem Heyl nöthig ware; über das befiehlt Er sie auch dem Wort der Gnaden/ da wir mit den probatesten meisten Auslegern verstehen: Das geoffenbahrte Wort GOttes/ welches Paulus neben andern Männern GOttes mit Mund und Feder sie gelehret hatte/ und wie er in vorhergehendem vers erinnert/ offentlich und sonderlich nicht abgelassen 3. Jahr/ Tag und Nacht/ einen jeglichen mit Thränen zu ermahnen. vers. 20. 31. Darüber er so freudig und getrost ist in seinem Gewissen/ daß er sagt: Ich bezeuge an diesem heutigen Tag/ daß Ich rein bin von aller Blut/ dann ich habe euch nichts ver-

verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes. Nun diesem Wort der Gnaden empfihlt er sie/ oder vielmehr dasselbe ihnen in ihre Hertzen/ darauff sie vest und sicher wider alle Verführungen sich gründen/ und damit in allen etwa vorfallenden Verfolgungen sich trösten können; zumahlen da er von dem HErrn ihrem GOtt hinzusetzt/ der da mächtig ist euch zu erbauen/ und zu geben das Erbe unter allen/ die geheiliget werden: denn es hatte das Ansehen/ als ob diese arme Gemeinde nach dem Abschied Pauli/ der sie getreulich geweidet/ und herrlich erbauet hatte/ würde gantz verlassen seyn: Aber der liebe Apostel zeigt ihnen/wie solches unmüglich wäre/ wann sie nur an GOtt und sein heiliges Wort sich halten wollen/ dann GOtt seye mächtig sie zu erbauen/ auch ohne ihn/ auff viel andere weiß/ und sonderlich durch den treuen Dienst der hinterlassenen Eltesten

sten und Bischoffen oder Predigern/ ja nicht nur das/ sondern er seye auch mächtig ihnen zu geben das Erbtheil der ewigen Seeligkeit/ unter allen/ die geheiliget werden/ da werden sie wiederum zusammen kommen/ und in dem Himmel mit Freuden einander empfangen/ wie sie jetzo betrübt und traurig voneinander scheiden müssten.

Meine in dem HErrn JEsu geliebte und ausserwählte Seelen/ unerachtet Ich mich unwürdig erkenne/ in eine Comparation und Vergleichung mit dem theuren Apostel zukommen/ ausser nach dem heiligen Ampt/ welches ich als Einer der geringsten Diener GOttes unter euch geführet/ so kan ich doch mit auffrichtigem Hertzen euch nach dem Exempel Pauli bey meinem jetzigen offentlichen Abschied und Valete versichern meiner hertzlichen Liebe/ Vorsorge/ und innbrünstigen Gebetts vor das

Heyl der gantzen Gemeinde / und von gantzem Hertzen sagen: Und nun / liebe Brüder / Ich befehle euch GOtt / und dem Wort seiner Gnaden. etc. Ich muß zwar das Urtheil von der gantzen Sach einem jeden überlassen / warum diese Veränderung geschehen müssen / doch kan ich mit freudigem Hertzen sagen / daß sie meiner seits wegen vieler Umständ allerdings inevitabel, und mir dabey nicht um zeitliche Vortheile / mehrere Einkünfften / Ehre und Wollust zu thun gewesen / als in welchen Stücken / so ich sie hätte suchen wollen / hier mehrere Gelegenheiten sich darzu würden ereignet haben / daher nicht gern wolte / daß sich jemand mit lieblosen Urtheil an mir / ja an der Führung des HErrn selbst versündigte / sondern es ist nach der allzeit guten direction GOttes also ergangen in Betrachtung meines / und hiesigen Orts Zustand / der als ein Vatter

der

der Gnade und Barmhertzigkeit meinen schwachen und wenigen Dienst unter euch mit einem Lehrer von mehreren Gaben und Kräfften ohne Zweiffel ersetzen wird / wann man dessen Erwählung unter andächtigem Gebet mit auffrichtiger Berathschlagung nach dem Wort des HErrn anstellen sollte / dazu von Grund des Hertzens allen göttlichen Seegen wünsche! Paulus hat die Gemeinde zu Epheso verlassen / da greuliche Wölffe zufürchten waren / und Männer aus ihnen selbsten von einer verkehrten Lehre; Solche Gefahr sehe Ich / GOtt sey ewig Lob und Danck gesagt / nicht bey hiesiger Gemeinde / ich verlasse dieselbe in beruhigtem Stand / und gut anscheinenden Zeiten / da ich lauter elende und trangseelige unter ihnen ausgehalten; wo aber dergleichen Gefährlichkeiten sich hervor thun wolten / so ist auff ihrer seiten Immanuel / der starcke Held / vor dem alle

Feinde müssen zuschanden werden; dem befehle ich sie mit innbrünstigem Gebett/ und dem Wort seiner Gnade/ der ist auch jetzo noch mächtig/ sie zu erbauen durch den Dienst ihrer Lehrer und auff allerley Weise/ auch ihnen zu geben das Erbtheil unter allen/ die geheiliget werden. An mir ist wohl das wenigste gelegen/ und kan es euren Seelen nicht fehlen/ wann ihr euch haltet an GOtt und sein Wort/ welches ich neben anderen unter euch geprediget habe; können wir nun auff dieser Welt nicht beysammen bleiben/ so lebe ich doch der gewissen Zuversicht/ daß ich alle die ienige/ die ihrem gecreuzigten JEsu/ (auff welchen ich sie auch gewiesen/) getreu verbleiben biß in den Tod/ antreffen werde mit Freuden vor dem Angesicht GOttes/ wann er uns austheilen wird das Erbe unter allen/ die geheiliget werden/ und das gebe uns die hochheilige Dreyfaltigkeit/ GOTT Vatter/

Sohn

Sohn und Heil. Geist / und laß keinen verlohren werden von denen, die er auch Mir die 6. Jahr anvertrauet! warum ich Ihn auch täglich nach meinem Abschied betten werde, jetzo aber wil zu guter Letze mein Hertz / auch nochmahl in offentlichem Gebet / mit dem Eurigen vereinigen / GOTT anzuruffen um die Gnade seines Heil. Geistes zu jetzigem Beschluß meines allhier geführten Predig-Ampts / daß alles gereiche zu seiner Ehr / und eurer aller Seelen hertzlichen Erbauung / welches wir zuerhalten suchen werden in einem andächtigen Vatter Unser.

Exordium.

WIe schwehr und bedencklich das Ampt eines Evangelischen Predigers oder Seelen-Hirten seye / ist aus dem Worte des HErrn zu aller

Genüge bekannt / und kan ich meines Orts niemahlen ohne Entsetzen gedencken an die Worte GOttes bey dem Propheten Ezechiel: Du Menschen-Kind / ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Hauß Israel / daß du sie warnen solst / wann ich dem Gottlosen sage / du must des Todes sterben / und du warnest ihn nicht / und sagest es ihm nicht / daß sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte / so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern. c. 3. vs. 18. Dann in diesen Worten wird klar und deutlich gesagt: Daß GOtt des versäumten Gottlosen Blut von eines Predigers Hand fordern werde / wann man sich nun vorstellt / wie zumahlen bey grossen Gemeinden leichtlich ein und andere Gelegenheit versäumet werden kan; ferners wie unsere heutige Christen sich so ungerne straffen und war-

nen lassen wegen der Sünde: weiter wie man offt aus Liebe des Friedens/ und in Vorstellung allerhand befürchtenden Ungelegenheiten im gemeinen Wesen ein und anders/ das in allweg solte bestrafft werden/ gleichsam hingehen lassen muß/ gleichwohl aber das Gewissen nach dem Wort GOttes ein anders erfordert. Ach! so ists schwehr/ja unerträglich solch fremd Blut auff seine Seele zu laden; kan doch ein privat Mensch/ wann GOtt mit ihm rechten wil/ Ihme auff tausend nicht eins antworten/ wie viel schwehrer ist dann die Verantwortung eines Lehrers und Predigers/ der über viel tausend Seelen wachen muß/ zumahlen wann er nicht in göttlicher Ordnung mit ihnen redlich umgehen/sondern sie in verwirrtem Stande lassen/ und bedauren muß? Die alten Patres haben demnach das Ampt eines Predigers billich genennet: Munus Angelicis humeris tre-

mendum: Das ist: Ein Ampt/ welches auch den Engeln selbst zu tragen schwehr fallen würde. Und führet der seelige Scriver an das Exempel Nicetii, eines Ertz-Bischoffen zu Trier/ der unter dem GOttesdienst gefühlet/ daß ihm etwas schwehres auff seine Achseln gefallen/ welches die Schwärigkeit seines Ampts anzeigete/ so derselbe erst kurtz zuvor angetretten gehabt.

Gedencke ich nun was vor ein schwehres Ampt ich auch allhier schon in die 6. Jahr geführet/ so muß ich gestehen/ daß es manchmahl nicht ohne grosse Angst meines Gewissens geschehen können/ und wiewohl der erbarmende GOtt ein und andere Frucht und Erbauung durch mich unwürdigen gewürcket/ so muß ich doch bekennen/ daß ich nicht stehen kan in allen Stücken vor seinem Angesicht mit Freuden/ sondern Ursach habe von dem Thron seiner strengen Gerechtig-

keit

keit zu appelliren zu dem Thron seiner göttlichen Gnad und Barmhertzigkeit/ daher Eure Lieb mir erlauben wolle vor meinem Abschied von hier vor dem Angesicht GOttes und seiner Gemeinde die Rechnung meines geführten Ampts mit bußfertigem Hertzen zum Valete noch hier in der Zeit der Gnaden abzulegen/ damit dieselbe nicht dereinst gefordert werde in der strengen und unveränderlichen Ewigkeit. Sintemahlen der andächtige Bernhardus nicht unbillich in Cantic. serm. 55. geschrieben: Bonum Judicium, quod divinum præcedit, hoc divino Judicio subducit, volo præsentari vultui Judicis judicatus, non judicandus. Das ist: Es ist ein gutes Gericht/ welches vor dem Göttlichen vorhergehet/ und befreyet von dem ernsten Gericht GOttes/ so man sich selbsten richtet; ich wil/ sagt der andächtige Lehrer/ und ich

mit ihme/ vor dem Angesicht GOttes/ als des obersten Richters/ erscheinen/ als einer der schon gerichtet ist hier in der Zeit/ und nicht erst dort in jener Welt darff gerichtet werden: Daher ich aus dem heutigen Evangelio/ welches ohne dem sehr nachdencklich von dem Christlichen Hirten-Ampt handelt/ kürtzlich vorstellen wil:

Die Rechnung von meinem geführten Hirten-Ampt.

Dabey ich Eure Liebe überhaupt erinnern werde:

I. Wie ich an ihren Seelen diese 6. Jahr über gearbeitet.

II. Was ich vor eine Liebe mir zum gesegneten Abschied ausbitte.

III. Wie ich dasselbe mit betten und seegnen vor alle Glieder die-

dieser Gemeinde zu ersetzen/
und damit mein Ampt zube-
schliessen / gesonnen seye.

Ich seuffze aber zuvor: Ach HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / dann für dir ist kein Lebendiger gerecht! HErr GOtt Zebaoth/tröste uns/laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/ Amen!

Tractatio.

WAnn ich dann nun/ Geliebte und Andächtige in dem HErrn/ dieses letzte mahl die Rechnung von meinem allhier geführten geistlichen Hirten-Ampt ablegen solle/ vor dem Angesicht GOttes / und seiner Gemeinde; So hab ich I. nach Anleitung unsers Evangelii Eure Lieb dabey zu erinnern/ wie ich an ihren Seelen diese 6. Jahr über gearbeitet habe.

Es bezeuget aber unser JEsus in dem Evangelio mit grosser Asseveration/ daß wer nicht durch die Thür hineingehe in den Schaffstall / und steige anderswo hinein / seye ein Dieb und Mörder / damit er insonderheit auff die Pharisäer zielet/ als deren Orden oder Secte weder von GOtt gebotten / noch von den Propheten und Männern GOttes gebilliget/ und also ohn einigen göttlichen Beruff eingeführet war/ in der bereits sehr verdorbenen und vielen Verwirrungen unterworffenen Jüdischen Synagoge, und zwar wie aus denen Jüdischen Antiquitäten bekannt/ noch darzu aus unreiner Absicht auff die Verdienst der Werck / damit sie in sonderbarem Heuchel-Schein vor dem Volck prangeten / mit Fasten / offentlichen Allmosen geben/ und beten auff den Gassen/ mit den operibus supererogationis, oder überentzigen Wercken/die sie noch über die Erforderung des Gesezes/

tzes verrichtet / da doch innwendig ihr Hertz voll Unreinigkeit / Sünde und Untugend war / wie deswegen der HErr JEsus ihre Boßheit und Heucheley zu unterschiedenen mahlen auffgedeckt / und das Weh über sie geruffen: davon Eure Liebe nachschlagen mag das 5. 6. - 15. 23. Capitel Matthäi. Daher nennet sie der HErr JEsus im heutigen Evangelio / mit Göttlichem Ernst und Eiffer / Diebe und Mörder / und sagt: Alle die vor mir kommen sind / sind Diebe und Mörder gewesen / nehmlich nicht temporaliter, der Zeit nach / dann sonsten berufft sich ja der liebste JEsus auff Mosen und die Propheten / daß man dieselbe hören solte / Luc. 16. unerachtet sie vor ihm gewesen der Zeit nach; sondern moraliter, der bösen Arth nach / wie sie sich ohne Beruff in die Kirche GOttes eingeschlichen / dazu Christum / als die rechte Thür zum Schaffstall / verfehlet und ver-

worffen/ und die Lehre von dem damahls noch zukünfftigen Meßia verdunckelt haben/ daß sie einen weltlichen Heyland aus Ihm gemacht/ wie es auch August. Lib. 16. contra Faustum cap. 12. erklärt: Ante Christum ut fures & latrones venerunt, qui missi non sunt, nam qui missi sunt, ut Moses & Prophetæ, non ante ipsum sed cum ipso scil. vocante venerunt, quia non eum per superbiam præcedere voluerunt, sed eum per ipsos loquentem humiliter portarunt. Das ist: Diejenige seynd Dieb und Mörder/ die vor Christo gekommen/ ohne/ daß sie von GOtt gesandt gewesen/ dann die welche einen ordentlichen Göttlichen Beruff und Sendung gehabt/ wie Moses und die Propheten/ seynd nicht vor Christo kommen/ sondern mit und durch Ihn/ der sie beruffen/ und haben

sich

sich nicht denselben vorziehen wollen / sondern seiner Stimme/ die durch sie geredet / gehorsame folge geleistet. Der General-Schluß hieraus ist dieser: Wer nicht mittente, ducente, docente & prælucente Christo, durch die Sendung/ Führung/ Regierung/ Belehrung und Vorleuchtung Christi in die Kirche eingehe/ dieselbe zu weyden / der seye kein rechter Hirt/ sondern ein Dieb und Mörder der Seelen / deme es an Göttlichen Beruff fehle / der nicht auff Christum führe/ welcher doch der anfänger und vollender unsers Glaubens. Darüber mir abermahlen ohnvergleichlich wolgefallen die Worte Augustini: Quicunque vult intrare ad ovile, per ostium intret non solùm, Christum prædicet, sed & Christi gloriam quærat, non suam. Das ist: Wer eingehen wil in den

Schaf-

Schafstall / der gehe durch die rechte Thür ein / das ist / er predige nicht nur Christum / sondern suche auch des HErrn Christi / und nicht seine eigene Ehre.

Nun hat mir das eine grosse Freudigkeit gebracht in meinem bißherigen Ampte / daß ich durch einen richtigen Beruff in hiesige Gemeinde eingegangen durch Christum JEsum / welchen ich auch vornehmlich unter allen Göttlichen Warheiten / als den einigen Grund des Glaubens / geprediget / vor Augen gemahlet / und öffters gezeiget habe / daß kein anderer Grund könne gelegt werden / ausser dem / der gelegt ist / JEsus Christus / 1. Corinth. 3. Der sey der einige vollkommene Mittler Neuen Testaments / der einige Hohepriester / Fürsprecher / König / und das einige Haupt der Kirchen / an welchen man sich alleine halten solle / und keine andere

andere Merita, Verdienst/ Satisfactionen/ Intercessionen/ Fürbitten/ Patronen/ Nothhelffer/ suchen solle/ indem alles solches seinem Mittler-Ampt nachtheilig/ und man dardurch Christum verliere und aus der Gnade falle / nach der Demonstration Pauli Gal. 5. Auch Petrus bezeuget: **Daß in keinem andern Heil/ auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben/ darinnen sie sollen seelig werden/ als der Nahme JEsus.** in der Apost. Gesch. am 4. Cap. Und es also billich in unserer Evangelischen Kirch heisse : **Allein zu dir/ HErr JEsu Christ / mein Hoffnung steht auff Erden: Ich weiß/ daß du mein Tröster bist / kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbegin ist nichts erkohrn / auff Erden war kein Mensch gebohrn/ der mir aus Nöthen helffen kan/ ich ruff dich an/ zu dem ich mein** Ver-

Vertrauen han. In welcher Göttlichen Wahrheit ich wünsche/ daß alle Seelen mögen versiegelt bleiben biß auff den Tag der Erlösung!

Nachdeme also der liebe Heyland die falsche Miedlinge verworffen im heutigen Evangelio: so kommt er auff die Art der guten Hirten/ in dem er ihre Kennzeichen und Pflichten beschreibet: Und zwar in dreyen vornehmen Stücken. Deren das I. ist accurata ovium Cognitio: Das ist: Eine genaue Erkäntniß der Schaafe. Davon er sagt: Ein rechter Hirt ruffe seine Schaafe mit Nahmen/ wie auch Paulus bezeuget: Daß er nicht nachgelassen 3. Jahr Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zuermahnen. Act. 20. und 1. Thess. 2. Daß er als ein Vatter seine Kinder einen jeglichen ermahnet/ und getröstet/ und bezeuget habe/ daß sie würdiglich

wand-

wandlen sollen vor GOtt/ der sie beruffen zu seinem Reich/ und zu seiner Herrlichkeit. Das II. Stuck des Hirten-Ampts ist nach der Beschreibung Christi: Eductio ovium ad pascua verbi Divini salutaria: Daß man die anvertraute Schaafe auff die heylsame Weyde des göttlichen Worts ausführe/ wie der liebe Heyland deutlich im Evangelio redet. Und dann das III. Præcessio per exemplum laudabile: Daß man mit gutem Exempel vorgehe/ oder wie unser JEsus im heutigen Evangelio von einem guten Hirten sagt: Er gehe vor ihnen hin/ und die Schaaff folgen ihm nach/ denn sie kennen seine Stimme; und Paulus sonsten auch gar beweglich Timotheum und Titum darzu erinnert/ daß sie allenthalben sich selbst fürstellen zum Fürbild guter Wercke mit unverfälschter Lehre/ mit Erbarkeit/ mit heilsam-untadelichem Wort/ daß der Widerwärtige sich schäme/

schäme/ und nichts habe/ daß er von uns möge böses sagen: 1. Tim. 4. 12. Tit. 2. 7. 8. 1. Petr. 5. 2. 3. 4. auch Hieronymus gar wohl davon schreibt/ in seiner Epistel ad Nepotianum. Ita vivat Pastor, ne opera sua ipsum confundant, ne, cum in Ecclesia loquitur, tacitè quilibet respondeat, cur ergò hæc quæ dicis, ipse non facis? Das ist: **Es lebe ein Prediger so/ daß seine Werck ihn nicht zuschanden machen/ damit nicht/ wann er in offentlicher Kirch-Versammlung redet/ ein jeder ihm ingeheim in seinen Gedancken antworte: warum thust du dann selber nicht das/ was du sagest?** Und könten die Zeugnissen der Vätter häuffig davon angeführet werden/ wann es in einer so bekannten Sach nöthig wäre/ und die Zeit solches leiden wolte/ gnug ists/ daß es der HErr JEsus als ein Kenn-Zeichen eines

treuen

treuen Hirten mit sonderem Nachdruck anführet im heutigen Evangelio.

Soll ich nun die Rechenschafft von meinem hier geführten Ampt/ nach diesen dreyen von Christo benannten Stücken ablegen: so kan ich zwar/ was das Erste anbelangt/ mit Grund der Wahrheit sagen/ daß ich so viel möglich bey dieser grossen Gemein/ und in meinen wenigen Kräfften war/ gerne mich beflissen/ meine anvertraute Schaafe genau zuerkennen nach dem Zustand ihrer Seelen/ ja ich habe gewünschet/ daß eine Consignation und Verzeichnung aller Seelen/ wie sonsten in andern wohl regulirten Gemeinden gebräuchlich/ möchte können verfertiget werden/ und auch alle Gelegenheit/ so mir etwa zu weiterer geistlicher Bekantschafft vorgefallen/ zu Erbauung anzuwenden/ gesucht/ allein/ ungeachtet alles dessen trauete ich mir nicht vor dem strengen Richterstuhl

JEsu

JEsu Christi dißfalls zubestehen / sondern demüthige mich unter seine gewaltige Hand / und hoffe auff seine Barmhertzigkeit / da er meine Schwachheit und die viele Hindernüsse wohl weisst / die mir dißfalls in den Weg gelegt worden. Komm ich nun 2. auff das andere Stuck / so kan mit Freuden sagen mit Paulo / daß ich Grossen und Kleinen ausser dem nichts geredt habe / das die Propheten gesagt haben und Moses. Ap. Gesch. 26, 20. Die Wayde darauff ich euch in allen meinen Predigten geführet / war das Wort meines GOttes; wie ich in meiner Anzugs-Predig verheissen / so habe das Gesetz und Evangelium unter euch verkündiget / und dem HErrn unter euch gedienet mit aller Demuth / mit vielen Thränen und Anfechtungen / und nichts verhalten / das nützlich ist / daß ich euch nicht verkündiget hätte offentlich und sonderlich / und habe bezeuget die Busse

se zu GOtt/ und den Glauben an unsern HErrn JEsum; Ap. Gesch. cap. 20. 21. wie meine diese Zeit über geführte Jahrgänge über die Evangelien bezeugen/ und die Materien/ die in denen auff mich gefallenen Wochen-Predigten erkläret/ und ausgeführet/ hoffe auch das Zeugniß zu haben/ daß ich niemahlen ohne Grund der Heil. Schrifft etwas vorgetragen/ sondern allezeit darauff bedacht gewesen/ daß dem Wort GOttes die Ehre bleibe eurer Bekehrung/ auff daß Euer Glaub nicht bestehe auf Menschen-Weißheit / sondern auff GOttes Krafft. 1. Cor. 2. Und eben das gibt mir auch die gröste Consolation dermahleneins mit Freuden zubestehen vor dem Angesicht JESU/ dessen Wort ich allezeit vor allen geliebt und geehrt habe. Was aber das Dritte anbelangt/ nemlich die Vorleuchtung mit gutem Exempel / so habe mich zwar gehütet/ Niemand

Niemand mit Wissen und Willen ärgerlich zufallen / auch nicht den geringsten unter unserer Gemeinde; allein erkenne ich meine Schwachheit / will gern die Hand auff den Mund legen / und vielmehr hiemit offentlich alle und jede / die da vermeinen Aergerniß oder Anstoß von mir gehabt zu haben / oder noch haben / vor dem Angesicht GOttes beweglich ersucht haben / mir zu vergeben / und noch diese Liebe an mir zu thun / daß sie sich in denen etwa von mir fälschlich gefaßten Verurtheilungen eines bessern nach dem Grund des Worts GOttes berichten lassen; ist auch das nicht genug / so stehe oder falle ich dem HERRN / GOtt kan mich wohl wieder auffrichten / und wird es auch thun um JEsu Christi und seiner eigenen unendlichen Erbarmung willen!

len! Indessen kan ich mit Freuden sagen vor dem jenigen der alles weiß / daß ich in meinen Ampts-Verrichtungen eine redliche Intention gehabt / aber so viele Hindernissen gefunden / daß ich mir nicht wohl nach meiner Schwachheit zu helffen gewusst / sondern lieber diese mir allzuschwehre Last in die Hände meines GOttes wieder übergeben wollen / da er mir die Gnade gethan / mich durch einen ordentlichen Beruff zu seinem Dienst ferner in seiner Kirche zugebrauchen. Ich habe eure Seelen / und nicht euer Gut und Geld zu gewinnen gesucht / wie ich denn vor euch allen sagen darff / und mir mein Gewissen Zeugniß gibt / daß ich nicht das geringste mit schmeichlen / mit lauffen / liebkosen / und dergleichen / von keinem einigen unter euch jemahlen heraus zu practiciren vorgehabt / sondern theils aus freywilliger Lie-

be von manchen guten Hertzen / denen GOtt davor Barmhertzigkeit gebe am Tage des Gerichts / theils mit saurem Schweiß / Mühe / und Arbeit / unter vielen Trübsaalen empfangen / und die böse Zeiten unter euch ausgehalten in mancherley Anfechtungen / darinnen mich der HErr gestärckt / sonst hätte nicht nur einmahl erliegen müssen; Ich sage hier / vor dem Angesicht GOttes / mit wohlbedachtem Gemüth / (auff daß Ihrs hören könnet / die Ihr den Schweiß eurer Prediger so freventlich beurtheilt /) mit dem theuren Samuel: Siehe / hier bin Ich / antwortet wider mich für dem HErrn / ob ich jemands Ochsen oder Esel genommen / ob ich jemand Gewalt oder Unrecht gethan / ob ich von jemands Hand unrechte Geschenck genommen / und mir die

Augen

Augen blenden lassen in meinem Ampt / siehe / so wil ichs euch wiedergeben / und solt ich in höchster Armuth all mein weniges Vermögen drauff setzen; siehe / der HErr sey Zeug wieder euch / daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt. 1. Sam. 12. 4. 5. Ich bin ein Hirte meines JEsu unter euch gewesen / und kein Götzen-Hirt / der Wollust / und gute Tag gesucht / dahero bey nahe nach Urtheil einiger Leute unter euch hätte sollen ein Pietist und Sonderling heissen; da nicht eben alle Gastmahle besuchen / noch andere Vortheile mir aus bedencklichen Ursachen zu Nutz machen mögen. Mein meister Ausgang war zu Krancken / Angefochtenen / Armen und Verlassenen / mit welchen lieber umgegangen / als denen die mächtig / reich / und in allem Flor gelebet / und nach meinem Vermögen sie in ihrer Noth

erquickt / / ich habe das verschmach-
tete besucht / das Zubrochene geheilt /
das Gesünde versorgt / und niemanden
Fleisch gefressen / oder um des Fetten
Geschencke mich nicht beworben / son-
dern ohne Ansehen der Persohn
mein Ampt redlich ausgerichtet;
und da es GOtt so gnädig füget / daß
er mich in die Ruhe meiner Seel setzen
wil / durch einen aus seiner Direction
auff mich gefallenen Beruff / so ist die
Heerde darum nicht zu verlassen / son-
dern Er selbst der HErr wird sie wai-
den / und meine geringe Ampts-Dien-
ste vielleicht weit besser und nützlicher
ersetzen. Solten einige unbedachtsa-
me und gottlose Leuthe im Finstern flu-
chen / so wird mich der HErr segnen /
und wann kommt / was kommen
soll / siehe / so werden sie erfahren /
daß ein Prophet unter ihnen ge-
west seye. Ezech. 33. 33. Glaube
auch / daß wo ich für mich selbsten al-
les Seegens unwürdig wäre / GOtt
wür-

würde das Gebett und den Seegen vieler guter Gemüther unter hiesiger Gemeinde ansehen / und mich desselben in meinem gefährlich- und beschwehrlichen Abzug geniessen lassen.

Neben solcher Erklärung bitte ich mir ferner / und zu dem Andern kürtzlich diese einige Liebe aus / daß sie vor mich betten / und mich im Seegen des HErrn entlassen; hat solches der theure Rüstzeug Paulus in seinen Episteln an seine neubekehrte Gemeinden gesucht / warum nicht ich / da ich nichts als Schwachheit mir bewusst bin / und mich in meinen vielerley Anfechtungen nicht anderst zutrösten weiß / als mit der Gnade meines GOttes / die ich hoffe mit so vielen Seufftzen / sowohl meiner / als anderer treuen und auffrichtigen Seelen zu gewinnen; Ich suche keine zeitliche Vortheil / sondern das Heyl der Seelen / darum bittet für mich / auff daß mir auch ferners gegeben werde das Wort mit

freudigem Auffthun meines Mundes zu reden / und darinnen freudig zu handlen / wie sichs gebührt. Ephes. 6. 19.

Seyd aber auch endlich III. meines Seegens und meiner Fürbitt gewiß: Dann GOtt ist mein Zeug / wie mich nach euch allen verlangt von Hertzen-Grund in Christo JEsu / und daselbst um bette ich / daß ewer Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkäntniß und Erfahrung / daß ihr prüfen möget / was das Beste sey / auff daß ihr seyd lauter und unanstössig biß auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch / zur Ehre und Lobe GOttes.

Votum.

Ach! der GOtt aller Gnade und Vatter aller Barmhertzigkeit lasse den Zustand hiesiger Evangelischer Gemeinde Ihme zu Hertzen gehen/ HErr GOtt Zebaoth/ wende dich vom Himmel / und stehe an! und suche heim diesen Weinstock / und halt ihn im Bau/ den deine Rechte gepflantzet / und den du dir vestiglich erwählet hast / HErr GOtt Zebaoth/ tröste Sie / laß leuchten dein Antlitz / so genesen sie! Ps. 80. Der HErr seegne die Consilia und Berathschlagungen des hochlöblichen Conventus allhier / die zu seiner Ehre die-

nen / und richte sie auff das Heyl der armen Gemeinde. Er seegne die theure Ampts-Geschäfften des Evangelischen Ministerii, und lasse dero Wort durch Hertz und Seele dringen / daß es seye eine Krafft GOttes allen / die daran glauben. Er segne unsere Schulen / und unsere liebe Jugend mit Lehrenden und Lernenden / und lasse sie einen geheiligten Pflantz-Garten seyn / vor seinen allerheiligsten Augen / damit sein Wort und Sacrament noch ferner rein und lauter auff die Nachkommen fortgepflantzet werde. Er seegne

die

die gesamte Evangelische Burgerschafft / und gebe / daß sie ihrē Wandel / ihr πολίτευμα und Burger-Recht / als Evangelische Christen im Himmel haben / und also ihrem JESU getreu seyn und bleiben biß an ihr seeliges Ende / und die Cron des Lebens davon tragen: Daß keiner dahinten bleibe / noch jemand verstockt werde / durch Betrug der Sünde / sondern alle hinan kommen zu einerley Erkäntniß und Glauben des Sohns GOttes / und das Ende des Glaubens davon bringen /

nemlich der Seelen Seeligkeit. Mit einem Wort/ der HErr dencke an uns/ und segne uns auff allen Seiten/ Er segne das Hauß Jsrael/ Er segne das Hauß Aaron/ Er segne/ die den HERRN fürchten/ beede Kleine und Grosse/ der HERR segne euch je mehr und mehr/ Euch und eure Kinder/ auff daß ihr seyn und bleiben möget die Gesegnete des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat! Und so versiegle ich mein Ampt/ und sage gegen alle wohlmeinenden Seelen

len zum letzten hertzlichen Valete:

Gesegne euch GOtt der HErre/
Ihr Vielgeliebten mein.
Trauret nicht allzusehre/
Uber den Abschied mein.
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurtzer Zeit/
Einander wieder schauen/
Dort in der Ewigkeit/

AMEN!

In der Epist. Judä. v. 20. 21.

JHr aber / meine Lieben / erbauet euch auff euren allerheiligsten Glauben durch den Heil. Geist / und bettet / und behaltet euch in der Liebe GOttes / und wartet auff die Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben.

Aulber, Johann Christoph,

Pressburgisches Denckmahl, Oder Vier Christliche Predigten, Welche In der königlichen Freystadt Pressburg in Nieder-Ungern gehalten worden ...

Tübingen 1711

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 121
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290096-1
VD18 12328804-001